Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 595. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 20. December 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Das **Feuilleton** wird außer Beiträgen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Karoline Bauer, Arnold Wellmer, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, Julius Weil, Julius Mühlfeld, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Christoph Wild** u. A. zunächst die größeren Erzählungen

„Moschko von Parma“ von Karl Emil Franzos
und
„Julia“ von Octave Feuillet

bringen. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Der Compromiß.

Wenn der Reichskanzler beabsichtigt hat, der Fortschrittspartei zu den herannahenden Wahlen selbst in denjenigen Kreisen Sympathien zu verschaffen, in denen ihr dieselben bis jetzt vorenthalten wurden, so dürfte ihm dies durch den Compromiß betreffs der Justizgesetze vollauf gelungen sein.

Denn der Ruf „Auf die Wacht“, der jetzt an alle Wähler ergeht, ist keine Parteiparole, er ist ein Mahnruf in ernster Zeit an das deutsche Volk, ehe es an die Wahlurne geht, zu prüfen, ob es wirklich für die Reformen, welche in Oesterreich und fast allen civilisirten Ländern Europa's längst Gemeingut der Nationen geworden sind, noch nicht reif sei, und ob es noch weiter gesonnen ist, eine Nachgiebigkeit an den Tag zu legen, die seine eigensten und heiligsten Cultur-Interessen schädigt.

In der Beantwortung dieser Fragen wird das Volk seine Stellung zu dem Compromiß klarlegen, der zwischen den Führern der nationalliberalen Partei und der Regierung abgeschlossen worden, und der viel eher ein sacrifizio dell' intelletto als ein Compromiß genannt werden kann. Ein Compromiß kann zwischen gleichen Parteien abgeschlossen werden und beruht darin, daß beide Parteien in gleicher Weise befriedigt werden. Das ist aber hier nicht der Fall gewesen. Die Regierung ist fest und entschieden dabei geblieben, das Bollwerk einer preußischen Regierungsjustiz aufrecht zu erhalten, das aus den Tagen der Reaction stammt und wohl auch die Tage der Reaction vorbereiten soll — und die Nationalliberalen haben nachgegeben. Dafür hat ihnen der siegende Part einige Brocken hingeworfen, die für ihn bedeutungslos sind, und nun wird er sie, nachdem sie ihre Arbeit gethan, gehen heißen. Im Jahre 1880, wenn die Justizgesetze eingeführt werden, sehen wir uns wieder — bei Philippi, so ruft der Bundesrath den Nationalliberalen zu, die nun in den Reichstag eilen werden, um ihre Abstimmungen aus der zweiten Lesung zu widerrufen und zu hören, wie Herr Gneist erklärt, daß diese Niederlagen eben so werthvolle Errungenschaften für die Entwickelung des Deutschen Reiches seien.

Die nationalliberale Presse aber stimmt Klagelieder in ihren Organen an, gegen welche die des Jeremias wie frische Volkslieder oder Possen-Couplets sich ausnehmen. Sie fragt, ob die Arbeit von Neuem beginnen solle, wie, wo und wann sie beginnen solle, und ob man sich an den Fluß stellen und warten solle, bis die Wasser abgelaufen sind . . .

Damit sucht sie es zu entschuldigen, daß ihre Führer sie selbst preisgegeben haben und mit ihr Freiheiten, deren Werth sie erst erkennen werden, wenn sie sie verloren haben und gegen welche die Gefahr, daß die Aufgabe der Rechtseinheit in Deutschland scheitern könnte, eine verschwindende ist. Denn die Presse ist es ja vornehmlich, die die Kosten des Opferfestes bezahlen muß. Als ob der Zeugnißzwang und die anderen Beschränkungen derselben durch die Justizgesetze blos Maßregeln wären gegen die Presse als solche und nicht gegen die öffentliche Meinung, gegen die Nation selbst, deren Willen ja sich in der Presse manifestirt. Daß solche Wahrheiten, die man vor dem Jahre 1848 gegen die Censur in's Feld führen mußte, heute noch wiederholt werden müssen, das ist das unendlich Trostlose der Situation, die die Nationalliberalen durch ihre Opferwilligkeit heraufbeschworen haben, und die alle Phrasen von Rechts- und Reichseinheit, die bei der dritten Lesung im Parlamente fallen, nicht verscheuchen können.

„Sei's d'rum, als Männer tragen wir auch das“, als Männer, die gewohnt sind, in heißen Kämpfen mit den finsteren Mächten der Reaction ihr die einzelnen Freiheiten abzuringen, aus denen sich die ganze Freiheit zusammensetzen muß und wird. **Wir** werden warten am Flusse, bis die Wasser abgelaufen sind und eine neue Strömung heraufzieht, die mit sich fortschwemmt all' die Bollwerke einer Politik, welche die Freiheit des Reiches vor Allem gefährdet und seine wahre Einheit nie schaffen wird.

Denn wir können eine Rechtspflege, die auf Kosten der Freiheit die Einigkeit fördert, nimmer gutheißen. Als das Deutsche Reich aufgerichtet wurde, da stellte die Fortschrittspartei die Parole auf: Durch Einheit zur Freiheit! An dieser Parole muß sie jetzt und in den herannahenden Tagen mit aller Macht festhalten und mit dieser Parole muß sie am zehnten Januar an die Wahlurne treten und Zeugniß ablegen, daß ihr die Freiheit so hoch stehe wie die Einheit, und daß sie nie jene um dieser willen hinzugeben geneigt sei.

Unsere geschäftliche Lage und die Socialdemokraten.

Berlin, 17. December.

In dieser Zeitung ist erst vor Kurzem darauf hingewiesen worden, wie geschickt die Agitatoren der hiesigen socialdemokratischen Partei die augenblickliche faule Geschäftslage für ihre Zwecke auszubeuten verstehen. Während bisher ihre Taktik darin bestand, die Geschäftsstille auf die moderne „Gesetzmacherei“ zurückzuführen und in allen Tonarten das Thema zu variiren, daß die „Liberalen“ an allem Unheil Schuld seien, haben sie jetzt ein neues Mittel ausgesonnen, um die verschiedenen gesellschaftlichen Klassen gegen einander zu hetzen. In einer ihrer letzten Nummern zieht das Hauptorgan der hiesigen Socialdemokraten gewaltig über den Patriotismus der Bourgeoisie her, der über den Geldbeutel nicht hinausginge. Diese Behauptung beweist das Blatt auf folgende Art.

Erstens sind die Waggons der Pferdeeisenbahn fast durchgängig belgisches Fabrikat, als wenn dergleichen in Deutschland nicht ebenso gut hergestellt werden könnte. Nun ist die Pferde-Eisenbahn Eigenthum einer Actien-Gesellschaft, die selbstverständlich zunächst das Geschäft im Auge hat. Wenn die Directoren und der Aufsichtsrath der Pferdebahn wirklich den von dem socialdemokratischen Organ verlangten Patriotismus besäßen, so möchten die Herren Actionäre schief sehen; die Gesellschaft wird kaum gewillt sein, 3- bis 400 Thaler aus lauter Patriotismus mehr für einen Wagen zu bezahlen. Man kann im Gegentheil fest überzeugt sein, daß dann dasselbe Blatt fulminante Leitartikel über zu weit getriebenen Patriotismus und ausgerupfte Actionäre vom Stapel lassen würde.

Dieselbe Bewandtniß hat es mit der zweiten Klage, daß die Einrichtung der pneumatischen Postverbindung fast vollständig durch Ausländer besorgt worden ist. Ist unserem Generalpostmeister, fragte man, ein Vorwurf daraus zu machen, wenn er mit den ihm anvertrauten Geldern so sparsam wie möglich umgeht? Kommt dies nicht dem ganzen Lande zu gute? Wäre die Leitung im Inlande angefertigt worden, was wäre die Folge gewesen? Einige Fabriken hätten mehr verdient und die Gesammtheit der Staatsbürger hätte diesen Verdienst bezahlen müssen. Aber der Industrie würde dadurch geholfen werden, entgegnen die Socialdemokraten. Dieselbe würde wieder aufblühen, mehr Arbeiter beschäftigen können, kurz, die entschwundenen goldenen Zeiten würden zurückkehren. Auch das ist nur ein Trugschluß.

Es ist ja selbstverständlich — und wird z. B. in anerkennenswerther Weise bei jeder Gelegenheit von unserer Regierung gethan, — daß man da, wo das Inland dieselben Producte zu gleichem Preise und in gleicher Qualität, wie das Ausland liefert, das erstere protegirt. Aber würde man dies in der von socialdemokratischer Seite gewünschten Weise thun, so wäre dies für unsere Industrie verhängnißvoll. Eine solche Maßregel würde verheerender wirken, als der stärkste Schutzzoll. Statt des Vorwurfes „billig und schlecht“ würde es heißen „theuer und schlecht“. Mit solchen Mittelchen ist dem Nothstande unserer Industrie nicht abhelfen. Das Uebel liegt tiefer; es wurzelt — dies werden die Herren Socialdemokaten allerdings niemals zugeben — in unseren Arbeiterverhältnissen. So lange diese nicht wieder gesund sind, helfen keine Staatsmaßregeln. Man verlangt keine Herabsetzung der Arbeiterlöhne, aber — ihnen entsprechende Arbeit. Hätten unsere socialdemokratischen Organe wirklich das Wohl der Arbeiter im Auge, so würden sie hierfür Propaganda machen, aber damit sprächen sie sich selbst das Todesurtheil; denn sie lieferten ja damit den Beweis, daß die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Hand in Hand gingen. Um das zu verhüten, hetzen sie lieber durch Trugschlüsse und Verdrehung der Thatsachen dieselben gegen einander. Von dem gesunden Sinn unserer Arbeiterbevölkerung ist zu hoffen, daß er durch die geschilderten agitatorischen Kniffe und Ränke sich nicht fangen lassen wird.

Breslau, 19. December.

Wir beneiden die Organe der nationalliberalen Partei nicht um die Nothwendigkeit, den Compromißantrag in Betreff der Justizgesetze vertheidigen zu müssen; es ist eine schlimme Situation, in welcher sie sich befinden. Denn gerade mehrere der nationalliberalen Zeitungen, beispielsweise die „Nat.-Z.“, haben mit größerer Schärfe und Erbitterung gegen die Beschlüsse des Bundesraths sich erklärt, als selbst die Blätter der Fortschrittspartei. Die Situation ist heute eine ganz andere als zur Zeit, da es sich um die Annahme der deutschen Bundes- oder Reichsverfassung handelte. Damals galt es, den Grund zu legen für die Einheit überhaupt; die Einheit wird sich das deutsche Volk nicht wieder rauben lassen, zumal es den stärksten Bundesgenossen, nämlich die preußische Regierung, auf seiner Seite hat. Heute galt es, dieser Einheit auch endlich einen freiheitlichen Inhalt, der immerhin schwach genug ist, zu geben, und wenn dieser Versuch noch nicht gelang, so konnten wir warten. In Deutschland sind wir ja das Warten gewöhnt. Schlimmer konnte der Inhalt doch nicht werden, als er jetzt geworden ist. In der Debatte wurde übrigens von allen Seiten, auch von den nationalliberalen Rednern, anerkannt, was wir immer behauptet haben, daß die gesetzliche Feststellung des Zeugnißzwanges der Redacteure das größte Opfer ist, das in dem traurigen Compromisse gebracht worden ist. Die Nachtheile wird das Volk zeitig genug erfahren.

Der Schluß der Reichstagssession soll, wie uns von Berlin mitgetheilt wird, am Donnerstag erfolgen. Der Präsident hofft um so mehr durch die heutige Sitzung und zwei am Mittwoch abzuhaltende Sitzungen die Berathung über die Justizgesetze zu Ende zu führen, als sich die Führer der einzelnen Fractionen ohne Ausnahme in der allgemeinen Debatte ausgesprochen haben, wiewohl andererseits eine ganze Reihe neuer Anträge, namentlich vom Centrum und den Socialdemokraten angemeldet ist. Nach vorläufiger Schätzung in Abgeordneten-Kreisen wird der Compromiß-Antrag von Miquel und Genossen mit etwa 50 Stimmen Majorität angenommen werden.

Die Rüstungen **Rußlands** scheinen nicht mit gewünschter Schnelligkeit vorzuschreiten. Die „A. A. Z.“ enthält hierüber einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Nach dem ursprünglichen Plane der Armeeleitung in Südrußland sollte der tactische Aufmarsch am Pruth Mitte dieses Monats bewirkt sein, um sofort die Offensive ergreifen zu können, wenn mit der Occupation Ernst gemacht werden sollte. Nach allen bisherigen militärischen Maßnahmen zu urtheilen, läßt die operative Schlagfertigkeit der russischen Armee noch mancherlei zu wünschen übrig. Die in der ursprünglichen Ordre de Bataille angesetzten Ziffern für das 8., 9., 11. und 12. Armeecorps, welche zwischen dem Pruth, Dnjester, Bug-Dnjeper echelonirt werden sollten, sind in der Combattantenstärke hinter dem Voranschlage nicht unerheblich zurückgeblieben, und so trachtet man, durch Hinzuziehung podolischer und litthauischer Truppen einerseits die Streitkräfte nach Möglichkeit zu completiren, während anderseits bereits Maßnahmen getroffen werden, um im Bedarfsfalle die „Opolcenje“ (Miliz) unter die Fahnen zu rufen. Dem Commandanten des Militärbezirks von Odessa, General-Lieutenant Semeka, der gleichzeitig Commandant der sogenannten „Küstenarmee“ ist, wurde bereits das Elaborat der „Narodne Opolcenje“ (Volksbewaffnung) zugesendet, und ollten nach demselben in dem genannten Militärbezirk etwa 40,000 Mann eventuell einberufen, national gekleidet und mit Krnka-Hinterladern bewaffnet werden. Aehnliches wird in den Militärbezirken Charkow und Kiew vorbereitet. Mittlerweile haben die Truppen-Anhäufungen am südlichen Pruth derart überhand genommen, daß es der Armeeleitung bereits an Unterkunft gebricht, um den den Unbilden des winterlichen Wetters ausgesetzten Mannschaften auch nur den nothdürftigsten Schutz zu bieten.“

Die **italienische** Regierung hat vor Kurzem ihre ernstliche Absicht, mit der römischen Curie endlich einmal abzurechnen und das Verhältniß zwischen Staat und Kirche in einer den Interessen des Landes und des Fortschritts entsprechenden Weise zu regeln, sehr bestimmt zu erkennen gegeben. Der Justizminister Mancini hat nämlich ein Circular an alle Directoren und Unterintendanten der Archive des Königreiches erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, eine Copie aller derjenigen Documente anzufertigen und zu sammeln, welche sich auf die zahllosen, in verschiedenen Epochen stattgefundenen Conflicte zwischen Staat und Kirche beziehen. Der Minister empfahl, besonders denjenigen Schriftstücken eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche noch geheim sein dürften und die historischen Perioden von größerer Bedeutung zu beleuchten im Stande wären. Freilich mußte, um eine solche Aufgabe vollständig durchzuführen, auch die Durchforschung der vaticanischen Bibliothek nothwendig werden; da aber der Vatican extraterritorial erklärt und somit den Organen der italienischen Regierung unzugänglich ist, so muß sich der Justizminister vorläufig mit den Forschungen begnügen, welche in den verschiedenen Archiven des Königreichs angestellt werden, aber jedenfalls werden auch diese Forschungen viel schätzbares Material zu Tage fördern. Die Arbeit wird eine sehr schwierige und langwierige sein, und wird deren Durchführung viel Fleiß, Talent und Tact erfordern, aber der Justizminister vertraut auf den Eifer und den Fleiß der mit diesem Werke betrauten Beamten, und er wünscht sehnlichst, daß die Arbeit zu dem Zeitpunkte vollendet sei, in welchem sich das Parlament mit dem Gesetze beschäftigen wird, welches die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche anstrebt. Es ist zu hoffen, daß dieser Wunsch erfüllt und so dem genialen Staatsmann Gelegenheit geboten werde, das in der Thronrede enthaltene Versprechen einzulösen, nämlich dafür zu sorgen, daß die übergroße Freiheit, welche die katholische Kirche genießt, nicht gegen die Gesetze, Einrichtungen und Existenz dieses Staates selbst mißbraucht werde.

Wie verlautet, beruft der Papst sämmtliche Mitglieder des heiligen Collegiums einen um den andern in den Vatican, um von ihnen eine ausdrückliche Zustimmung zu der vor ihm getroffenen Wahl eines Nachfolgers zu verlangen. Die in Rom lebenden Cardinäle waren bereits alle daran, und es kommen nunmehr die Ausländer an die Reihe. Der zuletzt hier angekommene ist Cardinal Manning. Bei diesem Stande der Dinge wird die Wahl des neuen Papstes nach dem Tode Pius IX. in aller Stille und ohne Aufsehen zu erregen vorgenommen werden, weil sämmtliche Cardinäle, ehe sie sich noch zum Conclave versammeln, bereits wissen, wem sie ihre Stimme geben werden. Ueber den Namen des künftigen Papstes ist indeß bis jetzt noch nicht das Mindeste in die Oeffentlichkeit gedrungen, wenn auch so viel feststehen dürfte, daß er der intransigenten Jesuitenpartei angehört, welche dieses ganze Manöver veranstaltet und geleitet hat.

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist in Rom der Cardinal-Bischof Patrizi, welcher bereits seit einiger Zeit lebensgefährlich krank war, gestorben. Cardinal Constantin Patrizi, am 4. September 1798 zu Siena geboren, wurde, nachdem er am 23. Juni 1834 in petto reservirt worden war, am 11. Juli 1836 zum Mitgliede des Cardinalcollegiums ernannt, in welchem er zuletzt als Decan fungirte. Der Verstorbene war gleichzeitig Erzpriester der patriarchalischen Leteranensischen Basilica und Buß-Prior des Johanniter-Ordens in Rom. Die römische Curie verliert in dem Dahingeschiedenen einen ihrer entschiedensten Anhänger.

In **Frankreich** giebt man sich jetzt wieder der Hoffnung hin, die gegenwärtige parlamentarische Session werde, nachdem die Parteien sich einmal wieder ausgetobt, ruhig vorübergehen. Jules Simon soll kein Rundschreiben erlassen, er wird dagegen die Präfecten einzeln berufen und ihnen mündliche Instructionen geben. Auch in der Verwaltungs-Bewegung gilt laut der „Corresp. Havas“ der Grundsatz: „erst eine genaue Durchsicht der Conduitenlisten vorzunehmen, ehe er sich zu Veränderungen entschließt.“ „Siècle“ giebt zu verstehen, daß Simon den Hauptaccent auf die „moralische Kraft“ lege und mit dem „Impuls“ beginnen werde, den er der Verwaltung seines Ministeriums zu geben gedenke; die „Läuterung“ der Justizverwaltung solle dann nachfolgen, sowie die aller übrigen Zweige in „vernünftigen Pausen.“ „Siècle“ findet dies vortrefflich, ermahnt aber, zu handeln ohne unnütze und gefährliche Verschleppung. Die „République Française“ meint spöttisch, ein Mann der Ordnung, wie Simon, müsse nicht schlafen können, bis Alles am rechten Flecke stehe.

Was die Ausstellung von 1878 betrifft, so hat der Handelsminister die Generalcommission angewiesen, etwaige Anfragen und Anmeldungen deutscher Industriellen dahin zu beantworten, daß sie gemäß der Organisation der Ausstellung, namentlich auf Grund des Artikels 7 des Reglements, nicht im Stande wäre, deutsche Aussteller zuzulassen. Hoffentlich wird die französische Commission selten Veranlassung haben, diese ablehnende Antwort zu ertheilen.

In **England** steht jetzt natürlich die ungeheure Mehrheit der Conservativen zur Politik der Regierung. Unter den Liberalen andererseits, die zwar gewiß in inneren Angelegenheiten die besten Kräfte des Landes bilden, augenblicklich jedoch parlamentarisch in der Minderheit sind, herrscht hinsichtlich der Auffassung auswärtiger Fragen keineswegs völlige Uebereinstimmung. Die Majorität der Whigs, ebensowohl wie eine beträchtliche Anzahl radicaler Arbeiter, verwerfen die Ansichten Gladstone's und Bright's in Bezug auf die Lösung der Wirren im Orient. Zu diesen vorangeschrittenen Gegnern der in der sogenannten „Nationalconferenz“ zu Tage getretenen russenfreundlichen Richtung hat sich nun auch der bekannte Dichter Algeron Charles Swieburne, der an demokratischer Gesinnung auf der äußersten Linken steht, in einer so eben erschienenen Broschüre gesellt.

Damit ist gewissermaßen, wie das „Athenäum“ bemerkt, ein Kampf auf dem Parnaß entbrannt. Robert Browning und William Morris haben sich zur Gladstone'schen Conferenz-Partei geschlagen. Swieburne dagegen hat sich mit der schneidenden Schärfe der Ausdrucksweise, die man an ihm gewöhnt ist, namentlich Carlyle zum Zielpunkt seines Angriffs erwählt. Er erkennt Carlyle's Offenheit und Muth an, was rücksichtslose Darlegung einer Ansicht betrifft. Aber er verwirft die Carlyle'sche Ansicht unbedingt und sucht namentlich auseinanderzusetzen, wie der Vertheidiger des Gouverneurs

Eyre („Eure Pascha's", sagt Swieburne) in seiner einseitigen Verurtheilung der Türken mit sich selbst in Widerspruch geräth.

„Müßten — frägt der demokratische Dichter ironisch — die türkischen Soldaten mit ihrer eisernen Kampfesenergie, mit ihrem schweigenden Gehorsam, mit ihrer stummen Ausführung aller ihnen ertheilten, wenn auch noch so harten Befehle, denn nicht eigentlich das Ideal Carlyle's sein? Niemand — fährt Swieburne fort — wird mich im Verdacht haben, es wird kein Ehrenmann mich anklagen können, ich zöge etwa mohamedanische Grausamkeiten den christlichen vor und hätte mehr Rücksicht für östliche, als für westliche Tyrannei. An einem Sultan sehe ich nichts Heiligeres, als an einem Zaren. Aber wenn wir gezwungen sind, zwischen einem wachsenden und einem dahinschwindenden Uebel zu wählen, zwischen einer Willkürherrschaft, deren Machtgrenzen sich immer mehr verengern, und einer solchen, die in der Ueppigkeit ihres Triumphes eine Gefahr wäre für alles Licht und Leben der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Vernunft auf Erden — in solchem Falle, gestehe ich, kann ich es nimmermehr begreifen, daß uns irgenwer, ausgenommen die Freunde der Dunkelheit, die Zumuthung stellen, es mit dem Stärkeren zu halten."

Da Swieburne wesentlich der Poet des radicalen Lagers ist, so wird seine Aeußerung immerhin dazu beitragen, entgegenstehende Meinungen innerhalb desselben zu neutralisiren.

Deutschland.

Berlin, 18. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postverwalter Braun zu Nieheim den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Kaiserliche Consul in Lagos (Guinea) Louis Heldbek ist verstorben. Mit der interimistischen Verwaltung des Consulats ist Herr Wilh. Julius Heldbek betraut worden.

Se. Majestät der König hat dem Fabrikanten W. Leyendecker zu Köln den Charakter als Commerzienrath verliehen.

Den Gymnasial-Oberlehrern Peter Joseph Aloys Houben in Trier und Dr. Carl Johann Heinrich Milz in Aachen ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Berlin, 18. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute den Vortrag des Geheimen Cabinetsraths von Wilmowski entgegen, empfingen den Regierungsrath und den Major von Brauchitsch, welche die Ehre hatten, die Orden ihres verstorbenen Vaters zurückzureichen, und hierauf den Reichstags-Abgeordneten und Vice-Bürgermeister von Kassel, Herrn Weigelt, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät einen Plan von Kassel vorzulegen.

Vorgestern fand im Königlichen Palais ein größeres Diner zu Ehren Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande statt. — Beide Kaiserliche Majestäten besuchten die Ausstellung der Transparent-Gemälde im Königlichen Akademiegebäude. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 18. December. [Eine Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen. — Anerkennungsschreiben. — Die Regierungen. — Die Genfer Convention.] An die Nachricht, daß in Metz und Straßburg Vorkehrungen getroffen werden, welche auf einen etwaigen Besuch des Kaisers schließen lassen, knüpfen einige Blätter schon bestimmte Angaben sogar über den Termin der Reise. Man wird aber wohl thun, diese Ankündigung mit größter Vorsicht aufzunehmen, denn, wie wir schon früher gesagt, wird der Kaiser kaum jetzt schon Bestimmungen für das nächste Frühjahr treffen, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß eine solche Reise in der Möglichkeit liegt. — Die Kaiserin hat an den Prof. Lüder, den Verfasser der gekrönten Preisschrift „die Genfer Convention" ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Ich habe die französische Uebersetzung Ihres gediegenen Werkes mit der dankbaren Anerkennung in Empfang genommen, welche ich Ihrem Verdienst auf dem Gebiete der Wissenschaft und Humanität stets widmen werde und in dem befriedigenden Bewußtsein, durch Ihre Arbeit die Aufgabe gelöst zu sehen, welche in unserer ernsten Zeit einen verdoppelten Werth besitzt." — Der Minister des Innern hat sich in einem Erlaß dahin ausgesprochen, daß gegen eine Betheiligung der Mitglieder des Regierungs-Collegiums und der Abtheilungs-Dirigenten bei der Bearbeitung derjenigen Angelegenheiten, deren Entscheidung durch die neuere Gesetzgebung dem Regierungspräsidenten übertragen worden ist, sich nichts zu erinnern finde. Eine solche Betheiligung erscheine auch bei Sachen, welche der Entscheidung des Bezirksrathes unterliegen, in soweit unbedenklich," als es sich um die Vorberathung der Beschlußfassung des Bezirksrathes oder um die Ausführung der gefaßten Beschlüsse handle. Dagegen sei es nicht angemessen, daß Mitglieder des Regierungs-Collegiums, welche dem Bezirksrath als Mitglieder nicht angehören, an den Sitzungen des letzteren als Assistenten des Regierungspräsidenten Theil nehmen und in denselben als Referenten für einzelne Angelegenheiten fungiren. — Das internationale Comite vom rothen Kreuz zu Genf erläßt von Zeit zu Zeit Bulletins an die Central-Comite's der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger über die Begebenheiten, welche sich auf die Thätigkeit des rothen Kreuzes beziehen. In einem solchen aus dem Monat October werden Mittheilungen über die Bildung eines neuen ottomanischen Vereins zur Pflege der Verwundeten gemacht. Zu derselben hat die Kaiserliche Gesellschaft der Medicin in Konstantinopel die Initiative ergriffen. Diese wendete sich an die Regierung und bat in einer Bittschrift um deren Unterstützung. Dieselbe wurde demnächst dem Ministerrath vorgelegt und von diesem beschlossen, die Angelegenheit Seitens der Regierung in die Hand zu nehmen. Von dieser wurde ein Comite von 15 Personen zusammengesetzt. Dieses Comite hat sich zum ersten Male am 12. August vereinigt und Schritte bei der Regierung gethan, damit die Genfer Convention durch die türkische Armee befolgt werde. Andererseits war das Comite nach den neuesten Nachrichten beschäftigt, ein Reglement für den neu zu gründenden Verein auszuarbeiten.

= **Berlin**, 18. Decbr. [Das Zollausgleichungsgesetz. — Die Justizgesetze. — Der Dichter Scheffel.] Ueber die Arbeiten der Commission für das Zollausgleichungsgesetz erhalten wir von bestinformirter Seite folgende Mittheilung. Die Commission für das Zollausgleichungsgesetz hat bisher an jedem Tage Sitzung gehalten und an einem, am Sonnabend, deren sogar zwei, nämlich eine Morgens vor dem Plenum und eine Abends nach demselben. Wer ihr den Vorwurf der Verzögerung macht, hat durchaus Unrecht. Mit Recht hat der Abg. Braun in der letzten Sitzung hervorgehoben, daß die preußische Regierung sechs Wochen, das Reichskanzleramt drei Wochen, der Bundesrath zwei Wochen gebraucht habe, um sich über diese Frage schlüssig zu machen und daß es daher sehr seltsam sei, der Commission, welche der Reichstag beauftragt habe, den Gegenstand gründlich zu prüfen, zumuthen zu wollen, daß sie in drei Tagen „fertig" sei. Die Verhandlungen umfassen, wie dies die Weite der Vollmacht, welche die Bundesregierung und der Bundesrath für sich in Anspruch nehmen, der Natur der Sache nach mit sich bringt, das ganze Gebiet der Handelspolitik, nicht nur der Handelspolitik Deutschlands, sondern auch der aller übrigen Staaten, mit welchen wir in Vertragsverhältnissen und in Handelsverkehr stehen. Die Regierungen werden vertreten durch den Minister Hofmann und durch den Geh. Rath Huber, die preuß. Geheimräthe Hasselbach und Stüwe (Hannover). Die Regierungen scheinen auf Beibehaltung des Zuckers in dem Gesetzentwurf nicht zu bestehen, sie geben zu, daß, so sehr auch auf diesem Gebiete die Beschwerden gegen Frankreich begründet seien, doch im Augenblick die Frage nicht dringlich sei. Dagegen bestehen sie desto nachdrücklicher auf dem Eisen. Sie würden sich vielleicht auch mit einer beschränkteren Vollmacht begnügen, oder höchst eventuell mit einer Resolution, welche ihnen in den Verhandlungen mit dem Auslande eine Stütze gewährt. Die Freihandelspartei ist durch die Abgg. Braun, Weigel, Bamberger, Eugen Richter, Gerwig, Flügge vertreten, die Schutzzöllner durch Stumm, Thilenius, Buhl, v. Kardorff u. s. w. Daneben stehen als dritte Gruppe die Clericalen, welche den Zoll auf kurze Zeit conserviren, aber der Regierung keine Vollmacht geben wollen, weil dies als ein Vertrauensvotum betrachtet werden könnte, das sie unter allen Umständen „dieser" Regierung verweigern. Clericale und Schutzzöllner haben zusammen in der Commission die Majorität, wenngleich nur mit einer einzigen Stimme. Beide, Schutzzöllner und Clericale, sind gestern Nachmittag zu einer vertraulichen Besprechung — unter Zuziehung der Regierungs-Commissare — zusammengetreten, haben sich bis jetzt jedoch nicht einigen können, da sie durch die Vertrauensfrage getrennt sind. Heute Abend wird, trotzdem daß der ganze Tag durch die Plenarsitzung über die Justizgesetze in Anspruch genommen ist, die Commission abermals eine Sitzung halten. Man sagte, Fürst Bismarck werde in derselben erscheinen. Man erwartet in derselben entscheidende Beschlüsse und droht, wie wir glauben mit Unrecht, mit dem Rücktritt des Finanzministers Camphausen, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt. — Alle anderweiten Nachrichten, namentlich über bereits erfolgte Abstimmungen in der Commission, wie dies auswärtigen Blättern telegraphirt worden, sind falsch. — Die dritte Berathung der Justizgesetze im Reichstage soll morgen und Mittwoch, an letzterem Tage in zwei Sitzungen, zu Ende geführt und die Session, wie man hofft, am Donnerstag endlich geschlossen werden. — Der Dichter Victor Scheffel hat zu dem Festmahl des Reichstages, zu welchem er geladen war, die Jubelausgabe des Trompeter von Säckingen und seines Gaudeamus gesandt. Die Bücher werden der Reichstags-Bibliothek einverleibt.

⧉ **Berlin**, 18. Dec. [Die Retorsionszölle und Frankreich. — Aus der Soirée beim Fürsten Bismarck. — Eidesformel. — Parlamentsbau. — Austrittsgerücht. Wahlaufruf der Fortschrittspartei. — Wahlnachrichten. Reichstagsdiner und Weinprobe. — Kaiserliches Jagdglück. — Zur diplomatischen Lage.] Pariser Blätter entnehmen aus englischen die Mittheilung, daß in der Reichstagscommission für die Retorsionsbill eine gouvernementale Erklärung über die Stellung Deutschlands gegenüber Frankreich in der Zollfrage abgegeben wurde, die dazu bestimmt war, eine Pression auf die Entschließungen der Commission zu üben. Der Vertreter der Regierung habe zwar die Mittheilung als eine vertrauliche bezeichnet, aber Seitens der Opposition wurde diese Zumuthung abgelehnt und darauf hingewiesen, daß bei der Plenarberathung auf die sogenannten geheimen Eröffnungen der Regierung zurückgegriffen werden soll. Selbstverständlich ist man in Frankreich gespannt, welchen Charakter diese Eröffnungen tragen. Die dortigen Chauvinisten anticipiren bereits, daß Deutschland die Isolirung Frankreichs in der Orientfrage unter allen Umständen durchsetzen wolle. Als Hebel werden die wirthschaftlichen Interessen auch benutzt, wie soeben die Weltausstellungs- und die Zollfrage beweisen. Die Argumente sind allerdings bei den Haaren herbeigezogen. Die Franzosen vergessen, daß es sich im deutschen Parlamente betreffs des Gesetzes über die Erhebung von Ausgleichsabgaben um einen Kampf zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern handelt und daß die ersteren, welche bekanntlich die Mehrheit des Hauses bilden, nicht die Regierungsvorlage annehmen werden. Deshalb ist auch erklärlich, daß nach Schluß der Sonnabendsitzung, die nach 11 Uhr Nachts erst ihr Ende erreichte, die schutzzöllnerischen Mitglieder der Commission unter der Führung des Abg. Stumm mit den Regierungscommissaren noch eine geraume Zeit conferirten. — Zur Genesis der Compromißverhandlungen wird in Abgeordnetenkreisen noch mancher interessante Beitrag geliefert. So wird erzählt, daß bei der letzten parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismarck u. A. die Haltung der liberalen Presse und insbesondere die Kritik über das Ultimatum des Bundesraths in den leitenden Preßorganen zur Sprache gelangte. Ueber eins dieser Organe äußerte sich der Reichskanzler: Hätte man mir gesagt, Sie verstehen die Frage nicht, Sie müssen sich belehren lassen, dann wäre es gut gewesen. Aber in dieser Weise gegen mich vorzugehen, hat mich so empört, daß ich die Zeitung jedesmal unter den Tisch geworfen habe. — Bekanntlich ist im Reichstage vom Abg. Marquardsen eine freie Commission berufen worden, um eine Aenderung der religiösen Eidesformel für die dritte Lesung der Justizgesetze zu vereinbaren. Dies ist auch geschehen und die neue Fassung an entscheidendem Orte vorgelegt worden. Der Versuch eines Compromisses ist indessen mißlungen, weil die vorgeschlagene Form des Eides als eine unkirchliche und unzweckmäßige betrachtet wurde. So werden sich die Freunde der Eidesreform auf den Antrag des Abg. Baumgarten zurückziehen, nicht weil, sondern obgleich der verehrliche Abgeordnete ein orthodoxer Geistlicher der evangelischen Kirche ist. — Der vom Abg. Franz Duncker erstattete Bericht über die Arbeiten der Commission, die mit Ermittelung eines geeigneten Terrains für das Parlamentsgebäude beauftragt war, wird schwerlich noch zur besonderen Berathung im Plenum gelangen. In Reichstagskreisen erregt es ein unangenehmes Befremden, daß auf das Schreiben der Commission vom 8. April d. J., worin sie dem Reichskanzler Mittheilung von der Auswahl des Lennéplatzes machte, erst unter dem 20. October eine Antwort erfolgt ist, ohne daß auch nur der mindeste Grund für diese Verzögerung ersichtlich wäre. — Heute circulirte im Reichstage das noch unverbürgte Gerücht, daß jene 4 Mitglieder der nationalliberalen Fraction, welche gegen den Compromiß gestimmt haben, ihren Austritt aus der Fraction erklären wollen. — Gutem Vernehmen nach wird sofort nach dem Schlusse der Session der Wahlaufruf der Fortschrittspartei erscheinen. — In Frankfurt a. M. wird sich diesmal der Wahlkampf sehr leb-

---

Lobe-Theater.

(Die Fledermaus.)

Die anmuthigen Walzer der „Fledermaus" fanden auch gestern wiederum im Lobetheater ein dankbares Publikum. In der That ist die Operette eine der liebenswürdigsten Schöpfungen des ganzen Genre's. Und ohne mit dieser Richtung überhaupt zu sympathisiren, — was dem Schreiber dieser Zeilen gewiß Niemand zumuthen wird — kann man gerade dieses musikalische Lustspiel sehr hübsch und witzig finden.

Dies fand denn auch gestern das Publikum, trotzdem die Vorstellung weit unter dem Niveau dessen stand, was im Lobetheater vordem auf diesem Gebiete durch ein wohlgeschultes Ensemble und hervorragende Einzelkräfte geboten wurde.

Die „Rosalinde" spielte Frl. Helene Meinhardt, eine Künstlerin voll Grazie, Feinheit und Liebenswürdigkeit. Und wenn diese anmuthigen Gaben die einzigen unumgänglich nothwendigen Attribute einer Soubrette bilden würden, so wäre Frl. Meinhardt fraglos die bedeutendste Vertreterin ihres Faches. Es gehört aber noch manches Andere dazu, um das Bild einer richtigen Operettensängerin zu ver-vervollständigen, nämlich vor allem eine gute Stimme und eine gewisse derbe Lustigkeit, prickelnde Verve und überschäumender Humor. Von diesen letzteren Eigenschaften weiß sich Frl. Meinhardt ziemlich frei. Sie versteht es aber die dünnen Silberfäden ihrer Stimme zu einem zarten Filigrangewebe zu vereinigen und durch ein etwas forcirtes ironisirendes Wesen den Mangel an wirklichem Humor zu verdecken. So ist die Dame eine sehr achtbare künstlerische Erscheinung, aber durchaus ohne jede höhere Bedeutung, zu der sie eine freundwillige Reclame hinaufzuschrauben versucht, und die die bescheidene Künstlerin gewiß selbst nie beansprucht hat.

Ihr Auftreten hat uns von Neuem den Beweis geliefert, daß die kürzlich erst wieder von Julius Faucher aufgestellte Behauptung, Berlin sei die Theaterstadt Wien gegenüber, auf einem großen Irrthum beruhe. Was wir in den letzten Jahren von Berliner Gästen hier gesehen haben, hat uns, mit geringen Ausnahmen, verzweifelt wenig Respect vor dem künstlerischen Verständniß der Berliner eingeflößt. Dasselbe gilt von den aus Berlin hierher kommenden Stücken. Und wenn kritische Lehrjungen, die jedes niedliche Lärvchen in Entzücken versetzt, trotzdem ihr Müthchen an unserer Theatermisère zu kühlen versuchen, die doch nur zum Theil unsere Schuld ist, so kann uns der Spott von Kunstrichtern, die z. B. zwei Wiener Choristinnen und Vertreterinnen des berühmten Rollenfaches „die Pferde sind gesattelt", — ein Frl. Meersberg und ein Frl. Damhofer aus dem Carltheater — zu hervorragenden Künstlerinnen aufschrauben wollen, sehr wenig geniren, weil wir der festen Ueberzeugung leben, daß wir in nicht zu ferner Zeit ein Stadttheater haben werden, welches die leichte Concurrenz mit sämmtlichen städtischen Kunstinstituten der Theaterstadt Berlin aufnehmen wird.

Das künstlerische Verständniß des Breslauer Publikums aber hat sich in wichtigen Fällen stets bewährt, indem es, ohne jede persönliche Rücksicht, das ablehnte, was ihm schlecht oder frivol erschien, und das anerkannte, was wirklich bedeutend ist — und zwar in allen Gebieten der dramatischen Kunst.

Um zu unserer „Fledermaus" zurückzukehren, hätten wir der „Rosalinde" nur einen kleinen Theil des Humors gewünscht, über den eine andere Künstlerin in so reichem Maße verfügt, die gestern ebenfalls im Lobetheater als Gast auftrat, aber leider — nur im ersten Rang und nicht auf der Bühne, und die in Berlin keineswegs bei ihrem jüngsten Gastspiel mit der Begeisterung empfangen wurde, die eine Darstellerin von solcher Bedeutung, wie Frau v. Moser-Sperner ist, thatsächlich verdient.

Eine wirklich hervorragende Kraft in seinem Fache ist Herr Küstner, der gestern den „Eisenstein" vortrefflich sang und spielte. Herr Küstner ist freilich ein Wiener Künstler. Von dem heimischen Personal sind noch Frl. Friedhoff (Orlofsky), die sehr hübsch als Prinz aussah und auch ihr Couplet angemessen vortrug, sowie die Herren Pauli (Frosch) und Schnelle (Alfred) zu nennen.

Der Rest sei auch diesmal Schweigen. G. K.

Poesie in schlesischen Hausbildern.

Von H. Pleban.

Daß die Schlesier schon in den frühesten Zeiten viel Anlage zur Poesie hatten und nicht Rechnungsmenschen waren, beweisen die Bezeichnungen ihrer Häuser seit dem bei ihnen aufblühenden Städteleben. Natürlich konnte eine Poesie in dieser Richtung nur in den größeren Städten gedeihen, weil allein dort die Verhältnisse dazu Gelegenheit boten. Auf dem Lande gab es nur einen „Herrenhof" und jede Bauer-, Gärtner-, Häuslerstelle u. s. w. hieß nach ihrem Besitzer. Dies genügte bei der geringen Zahl von Besitzungen vollkommen, und dasselbe war der Fall in den kleinen Städten. Das Rathhaus unterschied sich in ihnen von Privathäusern gewöhnlich schon durch sein Aeußeres und alle anderen Häuser benannte man fast nur nach den Namen ihrer Eigenthümer. Selbst heute, wo wenigstens die Gasthäuser ihre besondere Schilderei in Städten untern Ranges haben, bezeichnen die Bewohner doch auch diese nur mit dem Namen des Wirthes, und man weist den Fremden fast niemals zum Löwen, zum Adler, zum Schwert u. dgl., sondern nur zu Schmidt, zu Müller, zu Meier u. s. w. Wo viele gleichartige Namen vorkommen, helfen sich die Bewohner solcher Orte durch Beifügung des Standes des Eigenthümers bei Privathäusern, den sie oft vor, oft nach dem Name setzen und wodurch bisweilen interessante Zusammenstellungen entstehen. So nannte man in einem schlesischen Gebirgsorte, wo der Namen Beer häufig ist, dem Verfasser dieses das Haus eines solchen Beer, der zugleich Maurer war, was man nach dem dortigen Idiom Mäuer spricht, bei Beer-Maier, und auch bei Maier-Beer. Aber auch in größeren Städten, wo eine genauere Unterscheidung für die Dauer bei dem öfteren Wechsel der Besitzer nothwendig wurde, griff man nicht, wie in neuester Zeit, zum Zahlenwesen, und daher zur Hausnummerirung, sondern zur Schrift und zum Bilde. Aus der Schriftbezeichnung entstanden in der Folge die längeren Sinn-, Sittensprüche und Sprichwörter, Bilder kamen in Malerei bald mit, bald ohne Unterschrift und in der Plastik mit erklärenden Attributen und oft recht poetisch aufgefaßt vor. Die Entstehungszeit derartiger Hausbezeichnungen in den Städten unseres engeren Vaterlandes kann man erst in die Zeit verlegen, wo die bedeutenderen schlesischen Städte deutsches Recht erhielten; denn früher gab es ein eigentliches Städteleben in Schlesien nicht. Aus der slavischen Zeit Schlesiens lassen sich solche Bezeichnungen der Häuser nicht nachweisen und erst unter den freien Herzögen, die von Deutschland unterstützt und gehoben, ihren Städten deutsches Recht und dem Gewerbefleiß deutschen Schutz gewährten, treten dieselben zu Tage. Die Schlesier haben also diese Sitte von den Deutschen und nachdem sie selbst germanisirt worden, angenommen, ein Beweis, daß die Deutschen frühzeitig in dieser Richtung poetisch productiv waren, wenn sie auch für praktische Zwecke das Zahlen- und Rechnungswesen nicht gering achteten und ihren Vortheil in Handel und Verkehr verstanden, wie man an dem Hause der Fugger sieht.

Es wäre interessant und wichtig genug zu erörtern, wie weit große Ereignisse im Vaterlande, Krieg, Frieden, religiöse Bewegungen, Wissenschaft, Kunst und Erfindungen auf diese poetischen Kundgebungen bei uns eingewirkt haben. Leider aber läßt sich das Alter der nur schriftlich überlieferten Hausbezeichnungen nicht mehr genau bestimmen, von den noch vorhandenen sind die wenigsten mit einer Zeitangabe versehen und die meisten ganz verloren gegangen. Es kann bei einer solchen Bestimmung also nur vermuthungsweise verfahren werden, soweit nicht etwa die Stadtchroniken über Brände und Neubauten hierbei zu Hilfe kommen.

Da die Hausinschriften und bildlichen poetischen Hausbezeichnungen in den schlesischen Städten sich meist ähnlich sind, und in vielfachen Wiederholungen vorkommen, so genügt es, die Poesie derselben in der Hauptstadt des Landes, in Breslau, kennen zu lernen. Hatte auch früher zwar jedes Fürstenthum seine eigene Hauptstadt und war Breslau den anderen Fürstenthumsstädten nicht wie heut, an Größe und Bedeutung überlegen, so war es doch immer die Stadt, in welcher hauptsächlich die Geschichte des Landes sich abspielte und die daher auf

haft gestalten. Die Nationalliberalen stellen den Abgeordneten Dr. Lasker, die Fortschrittspartei den früheren Abgeordneten Dr. Ebner und die Demokraten den bisherigen Vertreter, Abgeordneten Sonnemann, auf. Der Abg. Hilf ist gestern im 4. Nassauischen Wahlkreise (Limburg) von einer zahlreichen Versammlung zur Wiederwahl empfohlen und auch im 3. dortigen Wahlkreise als Gegencandidat der Ultramontanen aufgestellt worden. Großes Aufsehen hat es hier erregt, daß bei den würtembergischen Landtagswahlen der Candidat der Socialdemokraten in Stuttgart, der durch seine schriftstellerische Thätigkeit vielbekannte Dr. Dülk, so viele Stimmen erhalten hat, daß er mit seinem nationalliberalen Rivalen in die engere Wahl kommt. Er wird freilich in derselben unterliegen, aber das Ganze beweist doch, daß die Socialdemokratie wenigstens keine Rückschritte gemacht hat. — Die Theilnahme an dem gestrigen Abschiedsessen des Reichstages, das mit der parlamentarischen Weinprobe verbunden war, war über Erwarten groß. Man bewegte sich ungemein zwangslos; der einzige officielle Toast, der ausgebracht wurde, galt, wie sich von selbst versteht, dem Kaiser. Der intime Verkehr zwischen den verschiedenen Fractionen ließ die erbitterten Kämpfe nicht ahnen, die auf dem parlamentarischen Boden ihrer noch warteten. Ueber die Weine wagen wir hier nicht zu urtheilen, dem Freunde eines leichten Tischweins klang die Mittheilung unangenehm, daß wegen Beschädigung zweier Moseldampfer die erwartete Sendung Moselwein unterwegs stecken geblieben. Von einzelnen Proben galt übrigens in Wahrheit, was der Abg. von Unruh-Bomst seinem „eigenen Gewächs" im Scherze hatte vordrucken lassen: „Wer ihn getrunken, geht in sein Kämmerlein und weinet bitterlich". Die Socialdemokraten sind von der Furcht gegen die Säuerlinge so sehr beherrscht worden, daß sie die Einladungen des Comite's zur parlamentarischen Weinprobe mit einem Briefe beantworteten, in welchem sie sagten, daß ihnen ihre „gesellschaftlichen Gewohnheiten" verbieten, an der Weinprobe theilzunehmen, und daß sie ersuchen, den Wein an die Diener des Hauses zu vertheilen. — Der Kaiser sandte dem Reichstage ein außerordentlich großes Hirschgeweih zur Ansicht, welches heute in einem Commissionszimmer des Hauses ausgestellt war. Der Kaiser erlegte den Hirsch bei der letzten Jagd auf den schlesischen Besitzungen des Fürsten von Pleß. — Einiges Aufsehen haben in hiesigen diplomatischen Kreisen die Mittheilungen über russisch-österreichische Separatverhandlungen betreffs der Occupations- und Garantiefrage gemacht. Was an Details darüber verlautet, gleicht beinahe einem Theilunpsplane der Türkei, an dem Griechenland indirect und Rumänien direct zu participiren hätten. Daß auch Italien zur Besetzung von Thessalien und Epirus aufgefordert und England sich in der Hauptstadt des Osmanenreiches festsetzen soll, wird nur als ein nebenherlaufender Versicherungsact bezeichnet. Oesterreich würde nach dem alten Plane Bosnien und die Herzegowina, Rußland Rumänien und die Bulgarei occupiren. Griechenland würde vorläufig im Hintergrunde stehen bleiben, aber beim Decorationswechsel an die Stelle Italiens treten. Während also Rußland in der Conferenz von der Sonderoccupation Bulgariens zurücktritt, vereinigt es sich im Geheimen mit Oesterreich, um die Garantiefrage mit der gemeinsamen Besetzung der Balkanländer zu lösen. England und die kleineren Mächte werden hingezogen, um diese schließlich im Besitze der europäischen Türkei zu lassen. Daß dieser Plan jedoch einen europäischen Krieg herbeiführen kann, scheinen die Projectenmacher außer Acht zu lassen.

Posen, 18. Decbr. [Weihbischof Janiszewski.] Der „Osts.-Ztg." schreibt man: An den wiederholt wegen Vergehen gegen die Maigesetze bestraften hiesigen Weihbischof und Domherrn Janiszewski wurde unlängst vom Oberpräsidenten die Aufforderung zur Niederlegung seiner geistlichen Aemter gerichtet; er ist aber dieser Aufforderung nicht nachgekommen und deshalb ist jetzt gegen ihn bei dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheit das Verfahren auf Entfernung aus dem Amt anhängig gemacht.

Posen, 18. Decbr. [Graf Ledochowski] hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben und, wie der „Czas" meldet, an Propst Gutzmer in Grätz ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm ankündigt, daß Herr Gutzmer, weil er ohne Erlaubniß der geistlichen Behörde die Pfarrei in Grätz übernommen hat, der großen Excommunication verfallen sei und deswegen von seinen geistlichen Amtshandlungen suspendirt werde. Wenn aber Propst Gutzmer in 90 Tagen die grätzer Propststelle nicht aufgäbe, so würde ihm dann auch die zirker Propststelle abgenommen und seine Unfähigkeit, in Zukunft irgend ein kirchliches Amt zu erhalten, ausgesprochen werden.

Hamburg, 18. December. [Petition.] Die „H. Börsenhalle" theilt eine Petition der Hamburgischen Handelskammer an den Reichstag, betreffend die sogenannten Ausgleichszölle mit. Die Handelskammer hält den betreffenden Gesetzentwurf, abgesehen von der principiellen Berechtigung desselben für inopportuun, für höchst wahrscheinlich erfolglos und außerdem jeden möglichen Erfolg für voraussichtlich mit einer Verschlechterung unserer handelspolitischen Situation verbunden. Diese Ansicht wird des Näheren begründet und sodann die andere These bewiesen, daß die Vorlage materiell auf unrichtigen Grundsätzen beruhe und daß die Annahme derselben daher die Gesammtinteressen Deutschlands in erster Linie schädigen würde.

Karlsruhe, 18. Decbr. [Das badische Ministerium] unterhandelt seit einiger Zeit, wie früher schon mehrfach angedeutet, mit der Curie. Gegenstand ist in erster Reihe dte Besetzung des Erzbisthums Freiburg, das nun schon lange Jahre verwaist ist, sodann der Präsidentenstelle des Oberstiftungsraths. Das Ministerium Turban scheint zu Compromissen geneigt zu sein, auf die Jolly nicht eingehen wollte oder konnte.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. Decbr. [Das Justizbudget.] Wie lange sich auch die Budgetdebatte hinzieht, sie entbehrt bis zum Schlusse nicht der interessanten Momente. Gestern war es der Vorstand eines katholisch-politischen Vereins, der pensionirte Statthaltereirath Harrant, der Leben und Bewegung in die Discussion des Ackerbau-Etats brachte, indem er die Herabsetzung des schulpflichtigen Alters vom 14. auf das 10. Jahr verlangte und außerdem auf die alte Schrulle der Errichtung von Bauern-Kammern zurückkam, die nach Art der Handels- und Gewerbe-, so wie der projectirten Arbeiter-Kammern eingerichtet werden sollen. Heute war es Dr. Lienbacher — unter Bach Staatsanwalt in Pest, unter Schmerling in Wien, gegenwärtig schon seit geraumer Zeit nun noch ultramontaner Großgrundbesitzer in Salzburg — der dem Justizminister ziemlich hart zu Leibe ging. In Einer Richtung, nach meiner unmaßgeblichen Meinung, jedenfalls sehr mit Recht. Wo soll es hinaus, wenn man die Actie als solche vollständig vernichten läßt, indem man durch die kolossalen Gaunereien, die bei der Liquidirung der bankerotten Unternehmungen verübt werden, nicht nur die letzten Groschen der Actionäre vernichten, sondern auch durch das ruhige Zusehen der Gerichte die feste Ueberzeugung aufkommen läßt, daß jeder in Actien angelegte Kreuzer vollständig vogelfrei und es nur der gute Wille des Verwaltungsrathes ist, wenn derselbe nicht gestohlen werden sollte? Gleich nach der Krisis, als es sich um ein neues Actien-Gesetz handelte, von dem jetzt seit zwei Jahren wieder Alles stille ist, erklärte Dr. Lienbacher, zur Ahndung wirklichen Betruges reiche auch die bestehende Gesetzgebung vollkommen aus. Demungeachtet spielen aber jetzt, neben vielen kleineren, zwei großartige Affairen der Art, die das Publikum in Athem erhalten. In der Einen, der Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Bahn, sagte ein Actionär, ein durch seinen langen Aufenthalt im Oriente bekannter Arzt, wörtlich: „er habe unter Afghanen und Beduinen gelebt; aber ein ähnliches Gefühl der Unsicherheit wie in Gegenwart von Verwaltungsräthen habe ihn nie und nirgends beschlichen." Die andere Angelegenheit betrifft die Generalversammlung der Hotel-Métropole-Gesellschaft — und da war es bezeichnend genug die alte „Presse", also ein Blatt, das doch Niemand leichtfertiger Alarm-Nachrichten beschuldigen wird . . . . es war die „Presse", die den Actionären rieth, die Augen offen zu halten und sich nicht darauf zu verlassen, daß der Verwaltungsrath doch am Ende nicht ein Hotel escomptiren könne; denn in unserer Zeit seien schon ärgere Dinge vorgekommen. Da hat der Abgeordnete doch wohl Recht, zu fragen: „ist es nicht zum Staunen, was man heute Alles in öffentlichen Blättern Personen und Gesellschaften nachsagen kann, ohne daß sich der Staats-Anwalt rührt? darf die Justiz diese Entartung, dieses Herabsinken alles Ehr- und Pflichtgefühles dulden? was denkt das Volk, wenn der Staatsanwalt da nicht einschreitet; wenn ein Mann von vielleicht hoher Stellung sich dergleichen ruhig nachsagen läßt? Muß es nicht denken: „bei dem ist's nicht geheuer, der schweigt nicht umsonst!"

Italien.

Florenz, 14. Dec. [Kaiserin Eugenie. — Don Carlos.] Die Exkaiserin Eugenie, schreibt man den „H. N.", ist heute nach Rom abgereist, wohin ihr Sohn, der Prinz Louis, in Begleitung des Prinzen Murat und des Grafen Clary, nachdem er von einer Hofjagd bei San Rossoro zurückgekehrt war, sich schon vorgestern begeben hat. Da beide dem kronprinzlichen Paare in Monza ihren Besuch abgestattet, so vermuthet man, daß sie nach der Ewigen Stadt gegangen sind, um dem Papste ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Don Carlos, der spanische Kronprätendent, hat sich in Florenz einige Tage incognito unter dem Namen eines Grafen Fuentes aufgehalten, ist dann nach Rom und von da nach eintägiger Rast nach Neapel gereist, wo er unter dem Namen eines Grafen von Tolosa mit seinem Neffen, dem Grafen von Bardi, Bruder des Exherzogs von Parma, im Hotel Victoria gewohnt hat. Es hieß, er beabsichtigte sich nach Konstantinopel einzuschiffen und der Türkei seinen Degen im Kriege gegen die Russen anzubieten. Vorgestern sind die Herren indeß wieder nach Rom abgereist. Nicotera's Polizeiagenten geben sich viele Mühe, sein Thun und Treiben zu beobachten und auszukundschaften, was er hier in Italien will, denn es scheint nicht in seiner Absicht zu liegen, den Pontifex zu besuchen, hat dieser ja doch seinen Widersacher, den Don Alfonso, als König von Spanien anerkannt und ihm seine Protection versprochen.

[Der Proceß Nicotera-Visconti] — letzteres ist der Name des verantwortlichen Strohmannes der „Gazzetta d'Italia" — schleppt sich durch die leidigen Kniffe der Advocaten der Vertheidigung ins Endlose, Langweilige und Unersprießliche fort. Die vom Kläger herangezogenen Zeugen haben das Ihrige zur Apotheose des heroischen Ex-Freischärlers und jetzigen Ministers des Innern gethan und die Gegenpartei behauptet, das habe gar nicht in den Proceß hineingehört und sie habe nunmehr gleiches Recht oder Unrecht, mit allen Acten, Documenten und Zeitungsartikeln vorzurücken, die zur Anschwärzung des Gegners dienen könnten. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß die im Archiv von Neapel zwischen Nicotera und Petruccelli vorgefallene Scene nichts mit dem Gegenstande des heutigen Processes zu thun hatte und daß die betreffenden Actenstücke der bourbonischen Ministerien unversehrt und vollständig den Sachwaltern beider Parteien zur Einsicht eröffnet sind. Die Anwälte der Vertheidigung haben freilich chicanöser Weise auf die Benutzung dieser Erlaubniß verzichtet und damit den Werth ihrer Anschuldigungen genügend selbst gekennzeichnet. Jetzt wo die Verurtheilung des Geranten zweifellos ist, versucht es die „Gazzetta d'Italia" Nicotera's Privatleben anzugreifen. Man wisse nicht recht, sagt sie, wovon er seit dem Jahre 1860 bis zum März d. J. gelebt habe, obwohl es feststeht, daß er der Sohn begüterter Eltern ist und niemals ein üppiges Leben führte. Die Freunde Nicotera's dagegen ergötzen sich an dem Witzblatte „Il Lampione", in welchem sich eine Carricatur auf Pankrazi befindet, die ihn als Don Quixote, auf seiner Rosinante reitend, darstellt. Neben ihm schreitet sein Diener, als dickleibiger Page dargestellt, einher, in welchem man den Unterrichtsminister Bonghi erkennt, welcher Santo Pancio (heiliger Schmeerbauch) titulirt ist. Der Ritter von der traurigen Gestalt erscheint mit herabgelassenem Visir, auf welchem „verantwortlicher Gerant" zu lesen ist, angethan mit einer Schärpe, auf welcher mit großen Lettern das Wort „Niederträchtigkeit" gedruckt ist. Auf dem Ritterhelme steht: „Verleumdungen". Am Steigbügel liest man: „60,000 Lire Subvention". Die Rosinaute trägt statt einer Decke Nummern der „Gazzetta" und einen dünnen Schweif, dem die Haare ausgerissen zu sein schienen und in dem das Wort: „Consorteria" zu lesen ist. Die Füße der Rosinante sind mit Geschwüren dargestellt, welche an gewisse Sünden der Regierungspartei erinnern sollen, denn man liest darauf: „Mordversuch auf Lobbia", — „Tabaksregie", — „künstliche Verschwörungen", — „Villa", — „Schwarzes Buch". Unter der Carricatur steht: „Von Capitelli (ehemals Präfect von Bologna, Minghetti's Freund) bewogen, mit voller Rüstung fest, stark im Sattel (Sella) zieht Don Quixote Pane—Crazi von seinem Freunde Pancio (Schmerbauch) Bongo begleitet, auf einer alten Mähre gegen den Helden von Sapri zu Felde, den man in der Ferne sieht und der ihn unverzagt erwartet."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Beendigung der Finanz-Debatte. — Zur Salzsteuer. — Gambetta über die Thätigkeit der Budget-Commission. — Der Minister des Innern. — Aus Lyon in Betreff der Verstümmelung der ministeriellen Erklärung. — Der Justizminister.] Die Finanzdebatte ist gestern in der Deputirtenkammer beendigt und das Gesammtbudget einstimmig angenommen worden. Es herrschte in dieser letzten Berathung ein sehr gemüthlicher Ton, und von Seiten der Mehrheit wie der Regierung war man bemüht, die seit drei Tagen eingetretene Beschwichtigung in äußerlichen Zeichen hervortreten zu lassen. Die Redner bekämpften wieder auf's Höflichste mit lächelnder Miene, und die ganze Versammlung lächelte freundlich, mit Ausnahme der Herren Estignard und Malartre, die man nicht zum Worte kommen lassen wollte. Den Gegenstand der Berathung bildete die so oft schon discutirte Salzsteuer; es ist aller Ehren werth, daß die beiden Hauptredner des Tages, Gambetta und

---

die poetische Productivität in Kundgebungen nach außen in den Schwesterstädten einwirkte.

Breslau war unter dem polnischen Regenten Miesko in der letzten Hälfte des zehnten Jahrhunderts bereits als Dorf vorhanden, erhob sich später zur Stadt, welche unter Herzog Heinrich IV. 1261 und 1283 deutsches Recht, und damit seine volle Bedeutung erhielt. Die massiven Bauten, die in dieser Zeit entstanden, werden bereits Bild- und Schriftwerke zu ihrer näheren Begründung erhalten haben; es sind aus dieser Zeit mit Sicherheit aber keine anzuführen, obgleich Herzog Heinrich IV. selbst der erste schlesische Poet war und die Poesie gewiß begünstigte.

Die erste Veranlassung zu Bild- und Schriftbezeichnungen der Wohnhäuser scheinen hier wie anderwärts — denn nur in Betreff der Sinnsprüche bringen noch andere alte schlesische Städte, namentlich Neisse, Eigenthümliches und Wichtiges — religiöse Betrachtungen und frommer Sinn der Erbauer im Allgemeinen gegeben zu haben, denn wir finden in Breslau als eines der ältesten Hauszeichen die „Heilige Dreifaltigkeit" auf der Schmiedebrücke und „Adam und Eva" ebendaselbst. Während der Türkenkriege Maximilian's 1571 aber entstand das Haus auf der Schweidnitzerstraße zur „Gerstenecke" mit dem Spruche:

„Dies Haus hier steht in Gottes Hand,
Und wird zur Gersteneck' genannt."

Die Sehnsucht nach Frieden nach diesen und den vorangegangenen Hussitenkriegen drückte die Inschrift: „Zum goldenen Frieden" auf der Neisser- (jetzt Theil der Neuen Welt-) Gasse aus; dasselbe thun die Bilder und Namen „Zur Arche Noae" auf der Schmiedebrücke und Groschengasse, wie „Zur Taube Noae" auf der kleinen Ohlauergasse.

Beschäftigung unserer Vorfahren mit dem alten Testamente und wohl auch der Wunsch nach eigenem Segen riefen die freundlichen Bilder von „Jakobssegen" auf der Büttnergasse, „Jakob bei den Schafen" auf der Albrechtsgasse, „zur Jakobsleiter" auf der Thalgasse in der Neustadt und „zum Baum Jakobs" über dem Dorotheenstege, wie „das Paradies" in der Neustadt und unterm Ohlauer Schibbogen, hervor. Auf der Beckergasse finden wir als hierher gehörig noch einen „Elias in der Wüste" und auf der früheren Brustgasse (Theil der jetzigen Schuhbrücke von der Albrechts- bis zur Ohlauerstraße) einen „Daniel in der Löwengrube."

Aus dem neuen Testamente begegnen wir ebenfalls zahlreichen Bildern, wie: der „Auferstehung Christi" auf dem Ringe, Naschmarkt (nördliche Ringseite), den „vier Evangelisten" auf der Schmiedebrücke, „den drei Königen" auf der Nikolaigasse, „den drei Jüngern des Herrn" auf der Catharinen-, dem „goldenen Osterlamm" auf der Albrechts-, dem „Feigenbaum" auf der Altbüßer- und großen Nicolaigasse; der „goldenen Maria" auf dem Hintermarkt, — einer vorzüglich schön gearbeiteten, fast lebensgroßen Statue von Stein und vergoldet, — und in der Neustadt, der „gelben Maria" auf der großen Nicolaigasse und der „blauen Maria" auf dem Neumarkt, (Nordseite), dem „englischen Gruß" auf der großen Ohlauer-, dem „Neuen englischen Gruß" auf der Albrechts-, dem „Fischzug Petri" auf der kleinen Nicolai-Gasse, „Veronika Schweißtuch" auf der Albrechtsgasse, wie auf dem Neumarkt und der kleinen Junkern-Gasse, der „heil. Katharina", Katharinengassen-Ecke und der „heil. Hedwig" auf der Albrechtsgasse. So viel von religiös-poetischer Anschauung unserer Vorfahren.

Auch Stadtereignisse riefen übrigens Inschriften hervor. So erzeugte ein rechtes Hunger- und Theurungsjahr bei einem Bäcker am Seitenbäudel im 15. Jahrhundert den in Stein gehauenen Trostspruch: „Ist groß die Noth und klein das Brot — Gesegnet's doch der liebe Goth." Merkwürdig ist dabei nur, daß der Bäcker das kleine Brot zugiebt.

Die Kreuzzüge, oder vielmehr die diesen nachfolgenden Kämpfe gegen die Türken thaten für die epische Poesie bezüglich der Hausschildereien wohl das Meiste; vor Allem brachten sie die Kreuze, deren hier sehr viele vorkommen, als: „das goldene Kreuz" auf dem Ringe an der Riemerzeile, auf der Kupferschmiedegasse, in der Neustadt (Kretschamhaus) und auf der großen Ohlauergasse. Ein „doppeltes goldenes Kreuz" befand sich auf der Schmiedebrücke, und ein „Deutsch-Ordens-Kreuz" auf dem Kräutermarkt (jetzt Hintermarkt).

Ferner gehören hierher die „Adler". — Ein „goldener Adler" kömmt vor auf dem Ringe bei der großen Waage, zwei solche auf der Schmiedebrücke, davon der eine an einem Kretschamhause. Ein dergleichen befand sich auf der Büttnergasse und einer über der Siebenraden-Brücke, „drei goldene Adler" aber erschienen auf der Odergasse. „Rothe Adler" erblickte man auf der großen Nicolai- (Kretschamhaus) und Mäntlergasse, einen „rothen, fliegenden Adler" auf dem Neumarkt, Abendseite, einen „blauen" auf der Schuhbrücke (Kretschamhaus) und zwei „grüne" auf der Schweidnitzergasse, wovon der eine an einem Bäcker-, der andere an einem Kretschamhause sich befindet. Ein Kretschamhaus auf der Ohlauergasse (jetzt Hotel) zeigte einen „weißen", und „schwarze" Adler" gab es auf der Reuschen-, der großen Ohlauergasse, Schmiedebrücke und Antoniengasse, wovon die drei ersteren Kretschamhäuser. Einen „fliegenden schwarzen Adler" aber wies noch ein Kretschamhaus auf dem Neumarkt, Mittagseite, auf. Ein „goldener Arm" streckte sich auf dem Claus-Graben aus. „Bären" aber sind sehr stark vertreten, da sie auch früher in unserem Vaterlande, als die Wälder noch dicht und urwüchsig waren, häufig vorkommen mochten. So zeigte ein Haus auf der Reuschengasse einen „goldenen", eines auf der Weißgerbergasse einen „rothen" und eines auf der Albrechtsgasse einen „grauen" Bären. „Weiße Bären" gab es drei; einen auf der Odergasse, Kretschamhaus, einen über der Oberamts- und einen auf der Schmiedebrücke.

„Schwarze Bären" sind in gleicher Anzahl vorhanden; nämlich auf der Albrechts-, Töpfer- und großen Ohlauergasse, letzterer als Schilderei eines Kretschamhauses. — Ein „goldener Becher" ziert ein Haus auf dem Ringe, Südseite, und von ihm wird die ganze Ringseite die „Becherseite" genannt, die früher der Kornmarkt hieß, und ein „großer Christoph" ladet zu einem Kretschamhause auf der großen Ohlauergasse, der ehemaligen Hauptherberge der Landsknechte (Stadtsöldner), ein. „Die sieben Churfürsten" stehen in ernster Würde und kolossaler Größe in vorzüglicher Wandmalerei am Graf Hochberg-Fürstensteinschen Hause auf dem Ringe, der großen Waage gegenüber, und nach ihnen ist die ganze Ringseite benannt worden. Eine „goldene Krone" schmückt das Graf Collonische Haus auf dem Ringe an der Ohlauergasse. „Drei goldene Kronen" strahlen auf der kleinen Reuschengasse und zu den „drei Kronen" heißt ein Kretschamhaus auf der Altbüßergasse.

Von Liebhaberei des edlen Waidwerks zeigt ein „goldener Dammhirsch" auf der Schmiedebrücke und ein „Dammhirsch" auf dem Neumarkt, Morgenseite; beide Kretschamhäuser, und außerordentlich viele andere „Hirsche" aller Farben, so ein „goldener Hirsch" über der Oberamtsbrücke, ein eben solcher auf der Albrechtsgasse, ein „rother" auf der großen Ohlauergasse, ein dergleichen auf der Kühscheide (am Taschenthor): Mälzhof, und wieder ein solcher in der Neustadt über der goldenen Brücke, ein „grüner" auf der kleinen Ohlauergasse und ein eben solcher auf der Carlsgasse neben den Capucinern, ein dergleichen auf der Odergasse, Kretschamhaus, und ein „kleiner grüner" auf der kleinen Schweidnitzergasse, ein „blauer" auf der großen Ohlauergasse, Gasthaus, und ein dergleichen über der Hirschbrücke, Schönfärberei, ein „weißer" auf der großen Schweidnitzergasse, Kretschamhaus, ein „brauner" auf der Altbüßergasse und ein „schwarzer" auf dem Clausgraben. Ferner gehören hierher die „Hunde". Davon befanden sich ein „goldener" auf dem Ringe an der Honigecke, ein dergleichen auf der Schuhbrücke, ein „gelber" über der Oberamtsbrücke, ein „rother" unter den Hinterhäusern, ein „blauer" auf der Carlsgasse und ein „schwarzer" auf der kleinen Nicolaigasse. Auch ist ein „Einhorn" auf der Schmiedebrücke, eines auf dem Neumarkt, Kretschamhaus, und eines auf der großen Reuschengasse hierher zu rechnen.

Die Pflege des Waidwerks erinnerte unsere Altvordern gewiß auch an die slavischen Bewohner ihrer Wälder. daher die Bezeichnung vieler Häuser als „Polaken". Ein Haus zum „rothen Polak" gab es auf der großen Ohlauergasse, ein ebenso bezeichnetes auf der Schmiedebrücke, ein „grüner Polak" kam auf dem Naschmarkt — nördliche Ringseite — und auf der Reuschengasse, „zwei Polaken" auf der Riemerzeile und „drei Polaken" auf der Reuschengasse vor.

Die Fehden im fünfzehnten Jahrhundert ließen das „angeschirrte Roß" auf der kleinen Reuschengasse hervorstolziren. Rosse finden wir

Leon Say, über dieses Thema noch so viel Interessantes zu sagen wußten. Sie blieben freilich nicht ausschließlich bei der Sache. Gambetta, welcher als Präsident der Budget-Commission die Unterdrückung des von der Nationalversammlung angenommenen Zuschlages auf die Salzsteuer verlangte, benutzte zugleich diese Gelegenheit, um einen Rückblick auf die allgemeine Thätigkeit der genannten Commission zu werfen und ihren Fleiß, ihre guten Absichten und ihre consequente Haltung zu loben. Hier konnten die Deputirten nur zustimmen und der Finanzminister selber, von dessen Grundsätzen übrigens Gambetta mit großer Anerkennung sprach, nickte beifällig mit dem Kopfe. Leon Say versuchte aber darum nicht minder, die Salzsteuer auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten und gab den Republikanern zu bedenken, daß sie jetzt, nachdem sie die Regierungspartei geworden, nicht mehr dieselbe Politik zu befolgen haben wie in der Opposition, daß sie sich nicht mehr blos mit der Theorie zu befassen haben, sondern über die Sicherung des Staatseinkommens und das finanzielle Gleichgewicht zu wachen haben. Worauf dann Gambetta lächelnder und artiger als jemals replicirte und nachwies, daß in diesem speciellen Punkte der Finanzminister in einer politischen sowohl als ökonomischen Täuschung befangen sei. Hierin war die Mehrheit seiner Meinung, und mit 392 gegen 116 Stimmen wurde die Verminderung der Salzsteuer votirt; zu großer Genugthuung der Versammlung schritt man jetzt zum Gesammtvotum, dessen Ausfall erwähnt worden, und die Kammer vertagte sich bis Freitag, um von den budgetarischen Strapazen auszuruhen. Es fragt sich nun, ob nicht der Senat die gute Harmonie stören wird, indem er sich weigert, das von der Kammer angenommene Budget unverändert zu votiren und indem er solchergestalt den definitiven Abschluß dieses Budgets vor Jahresschluß unmöglich macht. — Jules Simon ist, wie man sagt, angestrengt bemüht, sich in dem Ministerium des Innern heimisch zu machen. Es heißt, daß er sich von den Beamten der Thiers'schen Regierung, die nach dem 24. Mai entlassen wurden, mit Anstellungsgesuchen überhäuft sieht, daß er aber keine Veränderungen vornehmen will, ehe er sich mit dem jetzigen Personal bekannt gemacht. Da die Ministerialacten nicht genügen, um diese Bekanntschaft zu vermitteln, so werden die Präfecten der Reihe nach sich in Paris einfinden, wie das übrigens bei jedem Wechsel im Ministerium zu geschehen pflegt. Es haben sich ihrer schon an die Vierzig eingefunden; unter Anderen soll auch der Präfect von Lyon, Welche, bereits Jules Simon seine Aufwartung gemacht haben und gestern wieder abgereist sein. Also während seiner Abwesenheit von Lyon hätte die dortige Behörde sich den Spaß gemacht, die Erklärung des Conseilpräsidenten in verstümmeltem Text an die Mauern der Stadt anschlagen zu lassen. Es bestätigt sich, daß auf den Maueranschlägen in Lyon das von Jules Simon angewandte Wort „Gewissensfreiheit" in „Freiheit" umgeändert worden ist, wodurch der Satz seinen Sinn verliert. Die Lyoner dürfen sich mit Recht darüber wundern, daß gerade bei ihnen, wo die Gewissensfreiheit arg mißhandelt worden, eine solche Auslassung in der ministeriellen Erklärung vorkommen konnte. Wo ist der Schuldige? Wenn der Präfect Welche sich in Paris befand, kann er natürlich nicht verantwortlich gemacht werden; aber der „Courrier de Lyon" behauptet, daß er die Präfectur gar nicht verlassen habe. Wie es auch damit stehen mag, so ist wahrscheinlich, daß Welche zu den Präfecten gehört, welche Jules Simon am ehesten in den Ruhestand verweisen wird. — Der Justizminister Martel muß noch das Zimmer hüten, aber er hat die Geschäfte seines Ministeriums bereits übernommen.

* **Paris**, 17. Decbr. [Deutschland und die Ausstellung von 1878.] Der „Moniteur" bemerkt zur Mittheilung der „Prov.-Corr." betreffs der Nichtbeschickung der Ausstellung von 1878, wie folgt: „Wir wollen glauben, daß dieser Beschluß der deutschen Regierung der Politik so fremd ist, wie die „Provinzial-Correspondenz" behauptet, und wir wollen selbst vergessen, daß vor einigen Monaten die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", ohne sich darum zu bekümmern, ob die französische Regierung, ehe sie die Ausstellung anordnete, die anderen Mächte befragt habe oder nicht, sich aufs wärmste für dieselbe aussprach. Aber wir bleiben dabei, zu glauben, daß die Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung den so correcten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen, einen festeren Halt gegeben haben würde."

[Die Pariser Mitglieder der Alliance Israelite Universelle] gaben am 14. d. M. den fremden Mitgliedern des Israelitischen Congresses im Grand Hotel ein Bankett. Elf Reden wurden gehalten. Cremieux hielt die erste; die Fremden sprachen alle in ihrer Landessprache, für Deutschland der Rabbiner Landsberg aus Liegnitz und für Oesterreich Dr. Singer aus Wien. Als letzterer seine Rede in deutscher Sprache begann, rief ihm einer der anwesenden Franzosen zu: „Sprechen Sie nicht deutsch, Sie verstehen ja französisch!" worauf derselbe erwiederte: „Ich bin Oesterreicher und rede in meiner Sprache; denn Gottlob sprechen wir noch deutsch und nicht slavisch."

[Eine Scandalgeschichte.] „Moniteur" und „Republique Française" brechen das Schweigen über einen Verstoß gegen Scham und Sitte, über den die Gerichte das letzte Wort zu sprechen haben. Der „Moniteur" klagt, daß sich die Politik dieser Sache sofort bemächtigt habe. Der Angeklagte ist der Graf Germiny, Advocat und Mitglied der Rechten des Gemeinderathes von Paris. Er wurde von der Sittenpolizei in einer Spelunke der elyseischen Felder auf der That ertappt. Sein Schuldgenosse ist ein Uhrmacher und wie es heißt ehemaliger Sträfling. „Germiny hatte", fügt die „Republique Française" hinzu, „die Ehre, zum Advocaten des Klägers in dem Processe des Paters Luc gegen die republikanischen Blätter gewählt zu werden. In einer hitzigen Rede brachte er den Jesuiten, deren Zögling er ist, eine glänzende Huldigung und feierte ihre Erziehung; was er sei und wisse, habe er nur den Jesuiten zu danken." Graf Germiny war mit Würden überhäuft: er gehört zum Verwaltungsrath der katholischen Universität von Paris, ist Präsident des „Organisations-Ausschusses für die freien Universitäten Frankreichs", an dessen Spitze der Erzbischof Guibert von Paris steht, und er war bei den letzten Wahlen als Candidat der Clericalen im 7. Arrondissement aufgestellt.

* **Paris**, 19. Decbr. [Deutschland und die Ausstellung.] Die „Patrie" äußert in einem „Deutschland und die Ausstellung" überschriebenen Artikel: „Mit oder ohne Deutschland wird die Ausstellung eine glänzende sein, und Frankreich wird durch seine Einladungen bewiesen haben, wie es von den versöhnlichsten Gesinnungen beseelt ist. Jetzt wird den deutschen Blättern hoffentlich jeder Vorwand benommen sein, wenn sie wieder die Lust anwandeln sollte, sich über unsere friedlichen Absichten zu täuschen. Vom philosophischen und historischen Standpunkte ist es sogar seltsam, welche Bitterkeit unsere Nachbarn in der Erinnerung an ihre eigenen Erfolge bewahrt haben; das läuft offenbar aller Gewohnheit, dem Zauber des Sieges und dem Genie der glücklichen Völker zuwider. Einen neuen Beweis dieser Bitterkeit findet man in der Rede, welche der Finanzminister Camphausen neulich im deutschen Reichsage gehalten hat. Dieser Minister denuncirte unsere acquits à caution als „Ausfuhrprämien", während sie doch einfach nur Pässe sind, die den Waaren für den Transit von einer Grenze zur andern ausgestellt werden; er fürchtet von uns künstliche Manipulationen, welche darauf ausgehen, die deutsche Industrie zu lähmen," während Frankreich täglich den Entschluß bekräftigt, das so liberale Regime von 1860, welches sich durch Erleichterung der Tarife so viel als möglich der Handelsfreiheit nähert, weiter zu entwickeln. Dieses Regime hat nicht nur die deutsche Industrie nicht gelähmt, sondern den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern beständig gefördert. Während wir im Jahre 1868 aus Deutschland für 266¼ Millionen eingeführt und nach Deutschland für 214¾ Millionen ausgeführt haben, haben wir im Jahre 1875 für 349 Millionen aus Deutschland ein- und für 426¼ Millionen nach Deutschland ausgeführt. Dieser stetige Fortschritt, den auch der Krieg nur vorübergehend unterbrechen konnte, beweist, wie weit unsere Handelsgesetzgebung und der Geist unserer Verträge davon entfernt sind, den Aufschwung der Handelsumsätze zu „lähmen."

Großbritannien.

London, 16. Decbr. [Die Eingabe von Lord Beaconsfield,] welche hier vorbereitet worden ist und innerhalb der letzten Tage einige Hunderte von Unterschriften, hauptsächlich von juristischer Seite, erlangt hat, lautet wie folgt:

Die Unterzeichneten bieten darum, Ew. Lordschaft Aufmerksamkeit auf die schwere Verletzung zwischenstaatlichen Gesetzes lenken zu dürfen, die in jüngster Zeit von der russischen Regierung im Osten begangen wird. Das britische Reich ließ, als es von der Regierung der Vereinigten Staaten einer Vernachlässigung neutraler Pflichten angeklagt ward, sein Benehmen nach Regeln zu beurtheilen, deren wesentlicher Grundsatz bestimmt, daß es die Pflicht einer neutralen Regierung ist, schuldige Sorgfalt anzuwenden, um seine Unterthanen zu verhindern, den Feinden eines Staates, mit denen sie in Frieden lebt, Beistand zu leisten. Diese Regeln waren im Washingtoner Vertrag enthalten und das genfer Schiedsgericht verurtheilte, durch jenen bestimmt, dieses Land zur Zahlung einer schweren Entschädigung an die Vereinigten Staaten. Es ist jetzt öffentlich bekannt, daß die Regierung Sr. kaiserlichen Majestät des Zaren nicht nur verfehlt hat, die schuldige Sorgfalt anzuwenden, um ihre Unterthanen zu verhindern, den Serben Beistand zu leisten, sondern selbst offen die serbische Empörung unterstützt und angereizt hat. Die königliche Regierung ist mit dem Unternehmen beschäftigt, im Streite zwischen der kaiserlich russischen und der kaiserlich ottomanischen Regierung die Dinge zu ordnen, und die Unterzeichneten sind der Ansicht keine Ordnung könne gerecht sein, bei welcher nicht auf das Unrecht Bezug genommen wird, welches der ottomanischen Regierung durch die oben erwähnte Verletzung zwischenstaatlichen Gesetzes zugefügt worden ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. December. [Tagesbericht.]

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 21. December, stehen außer drei älteren, 29 neue Vorlagen, sowie eine Vorlage, die in geheimer Sitzung berathen werden soll. Von allgemeinerem Interesse sind folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Etats der Stadt-Bibliothek pro 1876, Abschnitt B., um 553 Mk. — Die betr. Commission empfiehlt Zustimmung.

2) Antrag auf Bewilligung einer Umzugskosten-Entschädigung von 500 Mk. für den Director Dr. Meffert aus Posen. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Antrag auf Pensionirung des Oberlehrers Dr. Peucker mit einer Pension von jährlich 3000 Mk. Dr. Peucker ist 34 Jahre im Dienst. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Errichtung einer Elementarlehrer-Stelle an der Realschule am Zwinger, zunächst dotirt mit 1800 Mk., welche Dotation in der Folgezeit aufgebessert werden soll. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Theilung der Tertia der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

6) Antrag auf Theilung der Quarta der katholischen höheren Bürgerschule. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Miethung des ersten Stockwerks des Hauses Neudorfstraße Nr. 44 zu Schulzwecken. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

8) Antrag auf Errichtung von 21 neuen Klassen zu den städtischen Elementarschulen. Hierüber ist bereits in der „Bresl. Ztg." berichtet worden. Zu erwähnen ist noch, daß die hierdurch entstehenden einmaligen Kosten sich auf 15,536 Mk., die fortlaufenden Ausgaben aber auf 47,705 Mk. 60 Pf. jährlich belaufen. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf Anstellung des Füsilier Hoheisel als Rathhaus-Kassenwächter. — Die betr. Commission empfiehlt, sich hiermit einverstanden zu erklären.

10) Antrag auf Verpachtung der Kellerräume unter der Taschenbastion an den Brauereibesitzer Albert Sindermann auf 6 Jahre für jährlich 1800 Mk. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

11) Antrag auf Verpachtung von 19 Hectar 60,90 Ar Teichäcker-Terrain, sowie des daselbst befindlichen Düngerplatzes an die Bräuer'schen Eheleute auf ein Jahr. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

12) Die Auskunft des Magistrats, betr. die Wöhlert'schen Maschinen im Wasserhebewerk und die Regreßpflicht des rc. Wöhlert hat die „Bresl. Zeitung" ausführlich mitgetheilt. Dieselbe hat der Bau-Commission vorgelegen und diese empfiehlt: den Magistrat zu ersuchen, der Wahl einer gemischten Commission von technischen und juristischen Sachverständigen zuzustimmen, welche darüber entscheiden soll, ob die an den Maschinen befindlichen Schäden der Art sind, daß Wöhlert nach der im Vertrage gestellten Bedingung noch verantwortlich gemacht werden kann.

13) Magistrat beantragt, daß die Stadtverordneten sich damit einverstanden erklären, daß die Pensionirung der Oberwachtmänner und Nachtwachtmeister von jetzt ab bereits nach zehnjähriger Dienstzeit im Communaldienste, sowie nach den in dem Gesetze vom 27. März 1872 bestimmten Pensionssätzen, dagegen ohne Anrechnung ihrer früher zurückgelegten Militärdienstzeit erfolgen soll. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung hierzu.

14) Die Stadtverordneten Kopisch und Studt beantragen: daß a. auf dem Christophori-Platze aus Communalmitteln eine Getreide-Markthalle erbaut wird, und b. die nach dem Anschlage auf 72,500 Mk. berechneten Kosten aus den bereiten Mitteln des Markt- rc. Fonds entnommen werden. — Die beiden Commissionen, denen dieser Antrag vorgelegen hat, sind gegentheiliger Ansicht, die Handel- und Markt-Commission will, daß dieser Antrag von den Stadtverordneten genehmigt werde, die Bau-Commission will, daß er abgelehnt werde, weil der vorgeschlagene Platz sich nicht dazu eigene.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

noch mehrere, aber keinen Pegasus. — Es gab ein „goldenes Roß" auf der großen Ohlauergasse, Kretschamhaus, „zwei goldene Rosse" auf der oberen Pfnorrgasse (jetzige große Groschengasse); „weiße Rosse" befanden sich auf der Nicolaigasse, auf dem Neumarkt gegen Mitternacht, auf der kleinen Reuschengasse, auf dem Roßmarkte und auf der Groschengasse (jetzige kleine Groschengasse), ein „braunes" auf der großen Ohlauergasse und ein „graues" über der Ohlau bei der Fechtschule (Leinwand-Färberei). Einen „schwarzen Rappen" fand man auf der Kupferschmiedegasse, Kretschamhaus, und auf der Kühscheide (an der Hummerei).

Auf die im Hussitenkriege angewendeten großen Büchsen der Breslauer und zur Brechung der Fehder- und Räuberschlösser in der diesem folgenden gesetzlosen Zeit deutet die „Feuerkugel" auf der Kupferschmiedegasse, und daß auch ein Wagentrain solche Kriegszüge der Städter begleitete, zeigt „das goldene Rad" an der Siebenrademühle (goldene Radegasse).

Kehrten aber die Krieger als Sieger heim, so wurden sie wohl mit dem Laub des den Germanen bereits heiligen Eichbaumes von den zu ihrem Empfange an den Thoren der Stadt versammelten Jungfrauen geschmückt, wie „die drei Eichen" auf der großen Nicolaigasse (Kretschamhaus) vermuthen lassen. Auch mit anderen Kränzen werden sie reich geziert worden sein, da die kleine Ohlauergasse einen „grünen Lorbeer-", die große Ohlauergasse einen „Rauten-" und die Ochsengasse (Theil der Büttnergasse) einen „blauen Kranz" aufweisen. Ein kräftiger Trunk wird den heimkehrenden Siegern dann auch nicht gefehlt haben; es bekunden dies „das goldene Weinfaß" auf der Büttnergasse, ein ganzer „Weinberg" auf der Reuschengasse (Kretschamhaus), die „drei grünen Weintrauben" auf der Wurstgasse, „die goldene Weintraube" auf der großen Ohlauergasse (Kretschamhaus) und die „Weintrauben" auf der Hummerei. Zum Credenzen aber erglänzte eine „goldene Kanne" auf der Ohlauergasse.

Doch die Zeit der Fehden und des Selbstschutzes ging vorüber, der ewige Landfrieden schaffte wieder Ordnung im Lande, und im Gefühle der Sicherheit, als auch über Breslau das Auge des Gesetzes wachte, entstanden gewiß die Hausbilder „zur Gerechtigkeit" in der Graupengasse und „zur goldenen Waage" in der Brustgasse (Theil der Schuhbrücke von der Albrechts- bis zur Ohlauergasse, an der Brust der Magdalenenkirche), wie zum „goldenen Scepter" auf der Schmiedebrücke.

Die im sechszehnten Jahrhundert beliebten Reisen vieler Schlesier nach dem Orient, namentlich des vielfach bekanntgewordenen Bürgers Rindfleisch, ließen zahllose Schildereien zur Erinnerungan die Wunder des Morgenlandes zu Tage treten. Die Seereisen zunächst versinnbilden: „Das große Meerschiff" auf der kleinen Reuschengasse, Kretschamhaus, „das grüne Meerschiff" auf der kleinen Schweidnitz'schen Gasse, ebenfalls Kretschamhaus, und „das Seeschiff" auf dem Neumarkt, Abendseite. Auf glückliche Landung aber scheinen die „goldenen Muscheln" zu deuten, von denen die eine sich auf der Albrechtsgasse, die andere über der Oberamtsbrücke befand. Dann kommen die entdeckten fremden Menschen, als: „drei Mohren", auf der Reuschengasse, und wieder „drei Mohren" auf der Jüden- (jetzt Ursuliner)-Gasse, „der Mohrenpauker" auf dem alten Graben bei der Kätzelkunst, „ein wilder Mann" auf der Kupferschmiedegasse und ein „wildes Männel" auf der Odergasse.

Hierauf folgen die Bilder der wilden Thiere, die ihre Einbildungskraft noch in der Heimath beschäftigten, und zwar: „zwei goldene Löwen" auf der großen Ohlauergasse, „zwei" ebensolche auf der Albrechtsgasse, ein „goldener Löwe mit dem Schilde" auf der großen Ohlauergasse und ein „goldener Löwe mit der Kugel" auf der Schweidnitzergasse. Ein „goldener Löwe" zeigte sich am Christophori-Kirchhof, ein ebensolcher auf der kleinen Reuschengasse, wieder einer auf dem Hintermarkt und desgleichen einer auf der Schmiedebrücke. Auch „Löwen" in verschiedenen Farben erblickte man an andern Häusern, nämlich einen „gelben" auf der Odergasse, einen „rothen" auf der Kupferschmiedegasse, einen „grünen" auf der Nicolaigasse, einen „weißen" auf der Reuschengasse am Salzringe und „vier Löwen" auf der Schmiedebrücke; alle fünf waren Kretschamhäuser. An Privathäusern erschien noch ein „schwarzer Löwe" auf der großen Ohlauergasse, ein „blauer" auf dem alten Graben hinter der Siebenradenmühle und ein eben solcher auf der Messergasse, sowie ein „Löwe mit dem Ringe" an der Riemerzeile, endlich „ein Löwenreiter" auf der kleinen Ohlauergasse. Auf der Schmiedebrücke aber zeigte sich „ein Tiger- und ein Pantherthier", und an der Riemerzeile ebenfalls „ein Pantherthier". Ferner gab es einen „goldenen Greif" auf der großen Ohlauergasse und einen solchen auf dem Kräutermarkt, einen „goldenen Strauß" auf der Schweidnitzer- und einen auf der kleinen Junkerngasse, sowie einen „blauen" auf der großen Ohlauergasse. „Zwei goldene Elephanten" sah man auf der Albrechtsgasse, einen „grauen" auf der Hummerei und einen „schwarzen" auf der Schuhbrücke.

Anmuthige Gegenden hielten die Reisenden ebenfalls durch ihre Hausbilder mit Vergnügen fest, wie wir am „Maulbeerbaum" am Christophori-Kirchhof und am „Palmbaum" auf der Albrechtsgasse sehen.

Zur Rückkehr in die Heimath aber wählten die Reisenden dann gewöhnlich den Landweg und ihre in Bulgariens und Ungarns Wäldern erlebten Schrecken zeigen unter ihren Hausschildereien „der goldene Wolf" auf der Albrechtsgasse und der „Wolf mit dem Schaf" auf der Odergasse; auf die nöthige und geübte Vorsicht in gefährlichen Gegenden deutet dagegen „der Luchs" auf der Schweidnitzschen Gasse. Traf ihre Ankunft im Heimathlande aber im Herbst, so berührte sie wohl auch das nordische Klima wenig angenehm. Dies dürfte sich kundgegeben haben in den Hausbildern der „schwarzen Krähe" auf dem Neumarkte, Abendseite, Kretschamhaus, und dem „Krähennest oder der goldenen Krähe" am Oderthor.

Doch sie richteten sich in der wohlbefestigten Stadt, überzeugt von deren Sicherheit, worauf „die drei Thürme" beim Nikolaithor — in der Nähe der Thorthürme — hinweisen, wieder bequem in ihren Wohnungen ein, und im Gefühle des Behagens entstanden die auf Haus lautenden Schildereien ihrer Gebäude. Da gab es ein „hohes Haus" auf der großen Nicolaigasse (Kretschamhaus), ein „rothes Haus" auf der Odergasse (gleichfalls Kretschamhaus) und wieder ein „rothes Haus oder goldener Pfau" auf der kleinen Reuschengasse (Gasthof), ein „rothes Haus" über der Siebenradebrücke, ein „blaues Haus oder englischer Gruß" auf dem Neumarkt, Mitternachtseite (Kretschamhaus), ein „weißes Haus" auf derselben Seite des Neumarkts und ein „weißes Haus" auf der Schmiedebrücke, beide Kretschamhäuser. Mit mehr Bescheidenheit treten andere in Beziehung auf ihre Wohnungen auf und wollen nur ein Häuschen in Anspruch nehmen. Es fanden sich nämlich auch drei „grüne Häusel" vor, eines auf dem Neumarkt gegen Mitternacht, eines bei der Waage und eines auf der Riemerzeile, letzteres hieß auch „grüner Hase", und ein „lehmernes Haus" auf der Odergasse. Auch gab es ein Kretschamhaus auf der äußeren Nicolaigasse unter der Bezeichnung: „Gränzhaus" und zwei Gebäude unter dem Bilde Stube, die „große Stube" auf der Schmiedebrücke, die „schöne Stube" auf der Odergasse. Auf ihren Häusern aber nistete friedlich der Storch, worauf ein „weißer Storch" auf dem Neumarkte, der Albrechts- und Antoniengasse deutet.

Die Heimgekehrten nahmen dann wieder ihre gewohnten Zerstreuungen auf, woran die Kegelbilder erinnern, und zwar: der „rothe" und „blaue Kegel" auf der Schmiedebrücke, der „schwarze Kegel" auf der Reuschengasse und „zwei Kegel" auf der großen Ohlauergasse, sämmtlich Kretschamhäuser, und „zwei Kegel" auf der kleinen Reuschengasse (Mälzhof). Auch dem beliebten Breslauer Weizengebäck, Bretzeln genannt, scheint bei dem Kegelspiel und kräftigem Bier, da diese Häuser auch alle Kretschamhäuser waren, stark zugesprochen worden zu sein, denn man fand „drei Bretzeln" auf der Odergasse (Bäcker-Zechhaus), eine „goldene Bretzel" auf der Schweidnitzschen Gasse und eine solche auf der Schmiedebrücke.

(Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

15) Der Fabrikbesitzer J. G. Hofmann hat folgendes Schreiben an die Stadtverordneten gerichtet:

„Breslau, den 27. October 1876.

„Einer Wohllöbl. Versammlung der Stadtverordneten zu Breslau. — Von einer kleinen Reise zurückgekehrt, finde ich, daß es in Betreff der schon mehrfach von mir bei hiesigem Hochwohllöbl. Magistrat angeregten Canal-Verstopfung in der Kloster- und Tauentzienstraße, auch ohne Regen schon so geschehen ist, wie ich es vorausgesagt habe: das Wasser ist den Bewohnern in die Häuser gelaufen und hat viel Schaden gemacht.

„Nachdem nun das Rohr aufgerissen wurde, hat es sich gezeigt, daß sich so viel Schmutz in dem unteren Rohre angesammelt hat, daß das Wasser nicht mehr durchkommen konnte. Diesen Schmutz hat man vorn weggenommen, in der Zeit aber, als man darin arbeitete, hat doch das Wasser einen Theil des Schmutzes weiter in die Röhren hineingespült und wenn die Einmündung des Rohres einige Mal gereinigt sein wird, dann muß diese Schmutzanhäufung das Rohr weiter hinten verstopfen und man muß entweder mit Instrumenten in das Rohr fahren oder die Straße aufgraben.

„Der Schmutz ist nicht mit dem Wasser durch die Siebe eingegangen, sondern durch das gußeiserne Gitter, welches im Rinnstein liegt und wenigstens zollbreite Schlitze hat.

„Der Wind hat die Gegenstände auf das Gitter gebracht, die dann durchgefallen sind. Wenn nun Regen kommt, bringt er noch viel mehr Schmutz mit und dieser wird in den engen Röhren, bei dem geringen Gefälle, immer liegen bleiben und man wird die Tauentzienstraße wenigstens einmal alle Jahre aufgraben müssen.

„Wenn es nun im Winter trifft, daß die Verstopfung vorkommt, wird das eine sehr unangenehme und theuere Arbeit werden; und wo soll in der Zeit das Wasser hin? — Denkt man sich nun gar, „daß alle die Abtritte da hinein gehen, die doch nicht abgesperrt werden können, so giebt das eine Sauce, zu deren Bearbeitung sich nur Menschen hergeben können, deren Geruchsnerven todt sind, und die Anwohner werden bei jeder solchen Arbeit wochenlang sich die Nasen zuhalten müssen. — Wenn man das System weiter bauen will, müssen unbedingt zwei Röhren nebeneinander gelegt werden, so daß, wenn das eine Rohr verstopft ist, die Flüssigkeit durch das zweite Rohr geleitet wird. Man hat dann Zeit, das verstopfte Rohr auszugraben und zu reinigen. — Daß bei jeder solchen Arbeit einige Rohre entzwei gehen werden, ist mit Gewißheit voraus zu sagen. Um diese Unreinigkeiten, als Stroh, Holzstückchen rc. abzuhalten, die durch das gußeiserne Gitter hindurchgehen, sollte man unterhalb dieses Gitters einen wenigstens zwei Fuß tiefen Korb aus Drahtgeflecht einhängen, der höchstens 2 Linien weite Maschen hat. Wenn dann auch der Boden voll Schmutz liegt, so geht das Wasser doch durch die Seiten hindurch. Wenn die Kärrner das Gemülle von den Straßen abfahren, könnten sie den Korb herausnehmen und auf den Wagen ausschütten, während man jetzt alle diese Unreinigkeiten in das Rohr fallen läßt und dann mühsam mit Hacke und Schaufel herausarbeitet und dabei doch einen Theil mit in das Rohr bringt, was man nicht mehr erlangen kann. Diese kurze Erfahrung kann Jeden belehren, daß diese Art Leitung bei uns unmöglich ist.

„Denkt man sich großes Wasser, so steht es neben der Oder doch an zehn Fuß über den Röhren in der Erde, diese sind doch nicht so dicht, also müssen sie bis weit in die Stadt hinein voll Wasser werden, so daß der Abfluß ganz aufhört. Kommt dann so eine Verstopfung in den unteren Röhren vor, so muß die Sauce auf allen Straßen herumlaufen; sie tritt aus allen Fugen der Röhren und verschmutzt den ganzen Untergrund.

„Dies mit allem Straßenschmutz, mit Holzstücken rc. verunreinigte Wasser kann man zwar mit Centrifugalpumpen, die darauf eingerichtet sind, herausschaffen, und gesetzt, man hätte es auf dem Platz der Berieselung und wir hätten vier Wochen lang strengen Frost, so muß das dünnfließende Wasser doch frieren und wir müssen Eisberge von viel Tausend Kubikmetern bekommen. Wenn nun Schnee und Eis schmilzt, so kann das Rieselfeld das Wasser doch nicht aufnehmen, sondern es wird nach der Oder fließen und den Fluß verunreinigen, wodurch die ganze Arbeit der Maschinen unnöthig wird, denn der Schmutz wird dadurch nicht reiner, daß er mehrere Wochen gefroren daliegt, und man thut in diesem Falle dem Flusse eben so wenig Schaden, wenn man den Schmutz sofort in die Oder laufen läßt und denselben gar nicht erst fortpumpt.

„Soll die Anlage einigermaßen gangbar werden, so muß das Wasser aus den Abtritten in besonderen Röhren geleitet werden und das Regen- und Spülwasser von den Straßen ebenfalls. Letzteres kann unbedingt gleich in die Oder fließen, das schadet nichts, es ist eben nur mit Erde verunreinigt, welche als Schlamm zu Boden fällt; sie stinkt nicht und schadet den Fischen und anderen Thieren eben so wenig, als trübes Wasser vom Felde. — Um alles Regenwasser mit zu verrieseln, sind Quadratmeilen nothwendig und noch Sandboden dazu, wenn nichts ablaufen soll. Die Anlage, wie sie jetzt gemacht wird, geht nicht, sie verschmutzt nur den Fluß! — Hochachtungsvoll" rc.

Die Bau-Commission empfiehlt: Kenntnißnahme. — (Nur? Anmerkung des Referenten.)

+ [Jubiläum.] Gestern feierte einer unserer achtbarsten Mitbürger, der Herr Geheime Commissions-Rath und Consul Dr. Cohn, das fünfzigjährige Bürger- und Kaufmanns-Jubiläum. Eine Deputation der Stadtverordneten, bestehend aus den Herren Professor Dr. Räbiger, Commercienrath Werther und Kaufmann Straka, überreichte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Stadtverordneten-Collegiums. Herr Geheimrath Professor Dr. Göppert beglückwünschte als Präses der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur den Gefeierten Namens der genannten Gesellschaft, zu deren Mitgliedern der Jubilar seit einem Zeitraume von mehr als 30 Jahren gehört, indem er demselben eine Gratulations-Adresse überreichte. Auch eine Deputation des kaufmännischen Vereins, bestehend aus den beiden Vereinspräsidenten Grüttner und M. H. Schäfer, erschien im Laufe des Vormittags, um ihrem Ehren-Präsidenten die herzlichsten Glückwünsche Namens des genannten Vereins darzubringen. Ebenso überreichte der Gesammt-Vorstand der ersten Brüder-Gesellschaft dem Jubilar das prachtvoll ausgeführte Diplom eines Ehren-Mitgliedes der Gesellschaft, der er als Mitglied seit dem Jahre 1831 angehört. Der österreichisch-ungarische Verein „Austria" ließ dem Jubilar, welcher seit dem Bestehen des Vereins als Ehren-Präsident fungirt, durch seinen Gesammt-Vorstand eine in kalligraphischer Beziehung kunstvoll gefertigte Glückwunsch-Adresse überreichen. Auch von Seiten der Handelskammer, deren Mitglied der Gefeierte seit 1869 ist, ging ein Gratulationsschreiben ein. Eine große Anzahl sowohl schriftlicher, als auch telegraphischer ähnlicher Wünsche kamen im Laufe des Tages an, welche die Verdienste des Jubilars würdigten.

* [Auszeichnung.] Der Herzog von Braunschweig hat dem preußischen Geheimen Justizrath Dr. Schulze in Breslau das Commandeurkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrich's des Löwen verliehen.

—d. [Petition.] Die „Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes" hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die vom Kölner Handwerkertage beschlossene Petition an den Reichstag, welche jetzt der Commission vom Centralcomite in Berlin zugegangen ist, bei sämmtlichen Breslauer Innungen behufs Sammlung von Unterschriften coursiren zu lassen. Außerdem soll jedem Arbeitgeber Gelegenheit geboten werden, die Petition zu unterschreiben, und zwar dadurch, daß die Petition bei folgenden Herren ausliegen soll: Schneidermeister Stade (Schuhbrücke Nr. 5), Klempnermeister Scholtz (Ohlauerstraße 57), Schuhmachermeister Michalke (Museumsplatz 10), Schuhmachermeister Sack (Schuhbrücke 77) und Tischlermeister Rieger (Kupferschmiedestraße- und Schmiedebrücke-Ecke). Bis spätestens den 20. Januar 1877 müssen die gesammelten Unterschriften an den Vorsitzenden der Commission, den Tischler-Innungs-Aeltesten J. Schorske (Nachodstraße 21), eingesandt werden, welcher dieselben sofort nach Eröffnung der neuen Legislatur-Periode dem Reichstage zusenden wird. — Die Petition verlangt, wie bereits früher, Abänderung einiger den Handwerkerstand schädigenden Bestimmungen. Zunächst fordert sie, der Reichstag möge unter

a. Aufhebung des Alinea 2 des § 115 der Gewerbeordnung beschließen: den § 124 der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß jeder Lehrherr verpflichtet ist, nach beendigter Lehrzeit dem Lehrling einen Ausweis über dieselbe zu ertheilen; wie auch, daß ihm, ohne diesen Nachweis geführt zu haben, keine Legitimation ausgehändigt werden darf, auf Grund deren der Lehrling in ein anderes Arbeitsverhältniß treten kann;

b. den Lehrlings-Contractbruch in so weit gesetzlich zu bestrafen, daß, wenn ein Arbeitgeber einen Lehrling aufnimmt, welcher sich darüber nicht auszuweisen vermag, daß er mit seinem früheren Lehrherrn sein contractliches Verhältniß legal geregelt hat, beide Theile solidarisch für den Schaden verantwortlich gemacht werden, welcher dem früheren Lehrherrn etwa verursacht worden ist.

Die Petition verlangt ferner: Zur Ueberwachung des Lehrlingswesens sind für jede Gewerbegruppe behördliche Organe aus Arbeitgebern zu schaffen, welche aus freier Wahl der Betheiligten hervorgehen. Wo Innungen bestehen, ist solchen die behördliche Befugniß zu übertragen. An Plätzen, wo Gewerbegruppen nicht gebildet werden können, muß wenigstens ein solches Organ geschaffen werden. Die Entscheidungen dieser Organe müssen definitiv sein, und die ordentlichen mit Executiv-Befugniß ausgestatteten Behörden angewiesen werden, diese Entscheidungen zu vollstrecken.

Eine weitere Forderung ist: Jeder gewerbliche Geselle, Gehilfe oder Arbeiter ist verpflichtet, eine regelmäßig geführte gesetzliche Legitimation zu besitzen. Dieselbe muß von den dazu Berechtigten ordnungsmäßig ausgestellt sein und ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, in derselben die Antritts- und Endtermine der Arbeit anzugeben. Ebenso muß Stand und Name des zur Legitimation Verpflichteten in derselben enthalten sein. Derjenige Arbeitgeber, welcher Arbeitnehmer ohne solche Legitimation beschäftigt, haftet mit dem Arbeitnehmer solidarisch für den Schaden, welchen der letztere dem früheren Arbeitgeber durch den Arbeits-Contractbruch etwa zugefügt hat.

Die letzte Forderung der Petition ist folgende: Gewerbliche Schiedsgerichte mit Executivkraft sind in allen Orten obligatorisch einzuführen. Dieselben haben die endgiltige Entscheidung über alle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehenden Streitigkeiten, welche aus den gegenseitigen Arbeitsverhältnissen entspringen. — Für die Errichtung dieser Schiedsgerichte stellt die Petition folgende Bedingungen auf: a. Wahl der Schiedsrichter Seitens der Parteien aus einer Richterliste, welche zu gleichen Theilen Arbeitgeber und Arbeitnehmer enthält, unter Zuziehung der Gewerbetreibenden angefertigt wird und in der möglichst alle gewerblichen Berufsklassen vertreten sind. Unterlassen die Parteien die eigene Wahl der Richter, so erfolgt dieselbe in bestimmter Reihenfolge durch die leitende Behörde; b. unbedingtes Recht der Schiedsgerichte zur Vernehmung von Zeugen und Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse; c. unbedingtes Recht der Vollstreckung der schiedsgerichtlichen Entscheidungen im Wege der Administrativ-Execution und d. endgiltige Wirkung der schiedsgerichtlichen Entscheidungen, gegen welche die Nichtigkeitsbeschwerde nur an das oberste Reichsgericht zulässig ist, wenn eine wesentliche Prozeßvorschrift oder ein positiver Rechtsgrundsatz verletzt ist, und deren sofortige Vollstreckung in solchem Falle nur dann hinausgeschoben werden kann, wenn ein unersetzlicher Schaden dadurch entstehen würde. — Hierbei empfiehlt die Petition noch die Erweiterung der gewerblichen Schiedsgerichte zu allgemeinen Sachverständigen-Gerichten.

=ββ= [Beseitigung des rothen Grabens.] Der seit vielen Jahren durch seine gesundheitsgefährlichen Miasmen berüchtigte rothe Graben ist seit einigen Tagen durch die Thätigkeit unserer Canalisations-Commission in Folge Einführung in den Canal der Neuen Tauentzienstraße beseitigt. Die darüber führende rothe Brücke, welche bei ihrer geringen Breite den Verkehrsbedürfnissen schon lange nicht mehr genügte, konnte beseitigt und die Verbreiterung der Chaussee veranlaßt werden. Das dort befindliche steinerne Standbild ist so vorsichtig wie möglich entfernt worden. Dasselbe, welches über 100 Jahre an jener Stelle gestanden, ist vorläufig zum Stadtbauhof befördert worden, um später dem Schlesischen Alterthums-Museum überwiesen zu werden.

L. [Für die Anlage der neuen Gasanstalt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn] ist unmittelbar an dem alten Uebergang der nach Mochbern führenden Chaussee an der Märkischen Straße, ein von den nächsten Grundstücken derselben mindestens 145 Meter entfernter Platz gewählt worden. Der alte Eisenbahnübergang wird, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, in Rücksicht auf den stattfindenden lebhaften Verkehr durch eine an derselben Stelle zu erbauende Ueberführung ersetzt werden. Für das Fabrikgebäude der Gasanstalt der Märkischen Bahn ist ein massiver Ziegelrohbau projectirt, dessen Länge 30 Meter und dessen Tiefe 11 Meter betragen wird. Vorläufig sollen 4 Oefen mit zusammen 20 Retorten errichtet werden. Die Höhe des Schornsteins ist auf 18 Meter projectirt. Das Project der Gasanstalt hat den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend öffentlich ausgelegen und ist die zur Anbringung von Einwendungen dagegen festgesetzte Frist mit dem 16. December abgelaufen. Seitens des königlichen Polizei-Präsidiums Breslau ist der projectirte Bau der Gasanstalt der Märkischen Bahn insoweit beanstandet worden, als das Polizei-Präsidium die projectirte Schornsteinhöhe von 18 Meter für zu gering erachtet und im sanitätspolizeilichen Interesse zur Verhütung der Belästigung der Adjacenten durch Rauch eine weitere Erhöhung des Schornsteines für nothwendig hält.

⁂ [Vom Stadttheater.] Wie wir hören, hat Herr Director Rosenthal die Absicht, seine Gastspiel-Saison auch auf das neue Jahr zu verlängern und steht derselbe deshalb im Begriff, die ihm bewilligte Prolongation seiner Pacht dem Actienverein anzumelden. Für das Repertoire wie für das Ensemble wird Herr Director Rosenthal ganz neue Arrangements treffen und hat sich zu dem Endzwecke nach Berlin begeben, um persönlich die betreffenden Verträge mit Autoren und Künstlern abzuschließen.

= [Kunstnotiz.] Aus dem A. Seiler'schen Glasmalerei-Institut hierselbst ist vor einigen Tagen ein Kirchenfenster mit Glasmalerei hervorgegangen, welches für die katholische Kirche zu Potsdam bestimmt und dort bereits eingesetzt ist. Das Fenster, ein Geschenk Sr. königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, zum Andenken an seinen in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundeten und in Folge der Wunden gestorbenen Sohn, Prinz Anton, ist im Ganzen 12½' hoch, 4½' breit und hat seine Aufstellung neben dem Gedenkstein des Verstorbenen erhalten. Das Gemälde stellt die vierte Kreuzwegstation „Jesus begegnet seiner betrübten Mutter" nach einer Composition von Schraudolph dar. Eine entsprechend ausgeführte Architectur in romanischem Styl umgiebt die trefflich gemalten, in Gesichtsausdruck und Gewandung gleich würdig gehaltenen Figuren. Unter dem im Console angebrachten Fürstlich Hohenzoller'schen Wappenschilde befindet sich ein Spruchband mit folgender Inschrift: Zum Andenken an Prinz Anton von Hohenzollern, Sec.-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß; verwundet in der Schlacht bei Königgrätz, den 3. Juli 1866, gestorben zu Königinhofen, den 5. August 1866.

—d. [Siegesfestmarsch.] Am 28. November 1870 fand das Gefecht bei la Rolande statt, bei welcher Gelegenheit der jetzige Stadtcommandant von Breslau, General von Wulffen, damaliger Chef des 52. Regiments (3. Armee-Corps), dem gegenwärtigen Oberst des 11. Regiments, Herrn von Wehren, in einer höchst bedrängten Gefechtslage — circa 9000 Mann Preußen gegen 6fache französische Uebermacht — solchen Beistand leisten konnte, daß unsere Leute glücklich aus dem Gefecht hervorgingen. Aus Anlaß dieses für die genannten Herren denkwürdigen Tages hat Capellmeister Peplow (11. Regiment) einen prächtigen Siegesmarsch „Sieg der Deutschen" componirt, aus dem wir die hervorragendsten Theile anführen: Tagesanbruch. Gedanken an die Heimath. Reveille. Unterbrechung durch feindliches Feuer. Erster französischer Angriff. Signale. Anklänge der Marseillaise. Heil Dir im Siegerkranz. Gefechtspause. Volkslied: Feinde ringsum. Zweiter französischer Angriff. Signale. Wiederholte Anklänge der Marseillaise. Die Hilfe naht. Motiv über die Wacht am Rhein rc. Wie wir erfahren haben, ist dieser Siegesfestmarsch (kriegerisches Tongemälde) beim commandirenden General von Tümpling, beim General von Wulffen und beim Oberst von Wehren bereits zum Vortrag gelangt und mit großer Anerkennung aufgenommen worden. Derselbe soll in den nächsten Tagen auch in Paul Scholtz's Etablissement auf der Margarethenstraße zur Aufführung gelangen und in buchhändlerischem Verlage erscheinen.

—r. [China und Japan.] Eine der interessantesten hiesigen Ausstellungen ist gegenwärtig die von Müller u. Liedtke, Schweidnitzerstr. 41. In derselben sind Gegenstände der verschiedensten Art aus China und Japan ausgestellt, die zum Theil auf der Weltausstellung in Philadelphia prämiirt und daselbst von den jetzigen Besitzern angekauft worden sind. Bei näherer Betrachtung und Vergleichung der mannigfaltigen ausgestellten Sachen stellt sich zunächst heraus, daß die japanesische Arbeit, bereits von der europäischen Cultur beleckt, bedeutend geschmackvoller und feiner, als die allerdings höchst originelle, chinesische ist. Ferner macht es die Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit der Japanesen möglich, daß sich ihre Arbeit bedeutend billiger stellt, als die der Chinesen. Eine Wanderung durch diese Ausstellung zeigt uns die interessantesten Producte dieser beiden Länder, wie Vasen, Fächer, Tablette, Handwebereien u. dgl. und bietet zu Vergleichungen Gelegenheit, zumal die Herren Müller und Liedtke, welche beide in Philadelphia das Leben und Treiben der Chinesen und Japanesen in der Nähe beobachten konnten, gern zu jeder Mittheilung bereit sind. Um einen Beweis von der Feinheit jener Arbeiten zu geben, erwähnen wir hier nur einen in Philadelphia prämiirten Fächer, der sich durch seine höchst elegante Schnitzerei auszeichnet; die in Seide gewebten (Handweberei) vielen kleinen Figuren tragen sämmtlich Gesichter von Elfenbein. Uebrigens sind außer vielen Prachtwerken auch Gegenstände von geringerem Werthe ausgestellt, welche in der Haushaltung nützliche Verwendung finden können. Wer um die Wahl eines passenden und doch zugleich originellen Weihnachtsgeschenkes verlegen ist, wird gewiß in dieser Ausstellung etwas finden, was seinem Geschmacke zusagt.

** [Die Jungfrau von Orleans.] Jener, von großer Wissenschaftlichkeit zeugende, gediegene Vortrag, den Herr Licentiat Buchmann am 17. November in einer zahlreichen altkatholischen Versammlung gehalten hat und der mit immensen Beifall aufgenommen wurde — ist jetzt (in Commission bei Georg Friedrich) erweitert im Druck erschienen. Der entschiedenste Beifall wird ihm auch jetzt nicht fehlen. Vor allem empfehlen wir dem Leser, auf den Schluß (S. 40 ff.) zu achten, wo der geehrte Herr Verfasser von der gegenwärtigen römischen Invasion in Deutschland in warmen und treffenden Worten spricht.

** [Wer giebt Aufklärung?] Als die erste Kunde von dem sog. „Hartglas" in das Publikum drang, wurde behauptet, daß Gegenstände aus Hartglas weder zerbrechen (ausgenommen bei gewaltsamer Einwirkung), noch in plötzlicher großer Hitze zerspringen. Dies sei natürlich auch der Fall bei den Lampen-Cylindern. Nun war Referent seit einiger Zeit im Besitz von 2 Cylindern aus Hartglas. Der erste fiel von geringer Höhe zu Boden und zerbrach. Referent kann deshalb keine Beschwerde erheben, weil der Verkäufer ausdrücklich gesagt hatte: beim Herabfallen dürfte er zerbrechen, nie aber wird er wegen Hitze an der Lampe zerspringen. Und doch ist der zweite Cylinder an der Lampe zersprungen, ohne daß ein Mensch ihn berührt und ohne daß die Lampe gebrannt hat. Die Lampe war gestern, Morgens 8 Uhr ausgelöscht und dann in eine Ecke des Zimmers gestellt worden. Nachmittags, als nur eine Person im Zimmer anwesend und mit weiblicher Handarbeit beschäftigt war, ertönt plötzlich das knackende Geräusch, welches die Cylinder bei ihrem Zerspringen gewöhnlich verursachen. Bei näherer Besichtigung ergab sich auch richtig, daß der Cylinder von oben bis unten gesprungen war, auch hatte sich unten ein Theil in der Größe einer Daumenspitze losgelöst. Was war die Ursache des Zerspringens? Die Lampe war seit mehreren Stunden verlöscht, Niemand hatte sie während der Zeit berührt, und im Augenblicke des Zerspringens herrschte in der ganzen Umgebung die größte Ruhe. Wer giebt Aufklärung?

⁂ [Marktpreise im Reg.-Bez. Liegnitz pro Monat Novbr.] Dem amtlichen Nachweise über die Marktpreise im Monat Novbr. entnehmen wir u. A. folgende Daten. — Das Rindfleisch (von der Keule) war am billigsten in Hoyerswerda mit 80 Pf. pro Kilogramm (2 Pfd.), dann Grünberg mit 83 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat kostete es 85 Pf.) und Beuthen, Freistadt, Liegnitz, Sagan mit 90 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat zahlte man in Freistadt 95 und in Liegnitz gar eine Mark). Am theuersten war es in Hirschberg mit 1 Mk. 20 Pf., dann in Jauer, Lauban und Muskau mit 1 Mk. 10 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat waren dieselben Preise). — Rindfleisch (vom Bauch) war am billigsten in Freystadt mit 70 Pf. pro Kilogr (im vor. Monat 80), dann Beuthen, Bunzlau, Glogau, Hoyerswerda, Liegnitz und Sagan mit 80 Pf. (im vor. Monat zahlte man in Liegnitz 90 Pf., dagegen in Hoyerswerda nur 78 Pf.). Am theuersten war es in: Hirschberg, Jauer, Landshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 Mk. pro Kilogr. — Schweinefleisch war am billigsten in: Hainau mit 1 Mk. 10 Pf. pro Kilogr., ferner in Grünberg, Bunzlau mit 1 Mk. 15 Pf. Am theuersten in: Muskau mit 1 Mk. 40 Pf. (im vor. Monat ebenso), in Jauer mit 1 Mk. 30 Pf. (im vor. Mon. ebenso). — Hammelfleisch war am wohlfeilsten in: Bunzlau mit 70 Pf., Sagan mit 73 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat kostete in Bunzlau das Kilogr. 78 Pf.). Am theuersten in: Hoyerswerda und Muskau 1 Mk. 20 Pf. (in Hoyerswerda kostete es im vor. Monat 1 Mk. 15 Pf.). — Kalbfleisch war am wohlfeilsten in: Goldberg und Polkwitz mit 70 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat ebenso). Am theuersten in: Jauer und Lauban mit 90 Pf. (im vor. Monat ebenso), dann Görlitz mit 87 Pf. (im vor. Monat 96 Pf.), Grünberg 85 Pf. — Butter am wohlfeilsten in Löwenberg und Lüben mit 2 Mk. 14 Pf. pro Kilogr. (im vor. Monat kostete das Kilogr. gar 2 Mark 60 Pf. in Löwenberg, und 2 Mark 43 Pf. in Lüben), dann Goldberg mit 2 Mk. 20 P. (im vor. Monat 2 Mk. 25 Pf.). — Eier am wohlfeilsten in: Lüben 2 Mk. 20 Pf. pro Schock (im vor. Monat war das Schock gerade 1 ganze Mark theurer). Ferner in: Beuthen a. O. mit 2 Mk. 98 Pf. (im vor. Monat zahlte man nur 2 Mk. 90 Pf.). — Im Allgemeinen ist im ganzen Reg.-Bezirk das Rindfleisch um etwas im Preise gestiegen, das Schweinefleisch im Preise stehen geblieben, das Hammelfleisch etwas wohlfeiler geworden, ebenso das Kalbfleisch, die Butter erfuhr ein noch bedeutenderes Sinken der Preise, die Eier aber sind im Preise gestiegen.

+ [Vermißt] wird seit Sonntag, den 17. cr., das auf der Klosterstraße bei einer Herrschaft dienende 22 Jahre alte Mädchen Antonie Krause. Die Genannte, welche seit mehreren Wochen in sich gekehrt und schwermüthig war, hatte zu einigen Bekannten geäußert, daß sie sich das Leben nehmen wolle.

+ [Angeblicher Raubanfall.] Ein Arbeiter aus Zedlitz, welcher in der Stadt mehrere Einkäufe gemacht, trug die aus Zucker, Kaffee, Mehl, Salz, Pfeffer, Cigarren und Bonbons bestehenden Gegenstände vorgestern Abend gegen 10 Uhr in einem Säckchen seinem Heimathsdorfe zu. Auf der Wiese, hinter den Morgenauer Dämmen, ist der Genannte seiner Angabe nach von vier ziemlich gut gekleideten Strolchen angefallen und seiner Habe, sowie seines Stockes, Mütze und Stiefeln beraubt worden. Auf dem Säckchen von Leinwand war der Name „Schubert" verzeichnet. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl feststellen, ob die gemachten Angaben thatsächlich auf Wahrheit beruhen. Unglaubwürdig erscheint der Umstand, daß sich der Beraubte hat von seinen Angreifern ruhig die Stiefeln ausziehen lassen.

± [Durch Zusammenbrechen einer Treppenwölbung] auf einem Neubau der Sadowastraße wurde heute Nachmittag der auf der Sternstraße wohnende Maurergeselle Ludwig Scholz schwer verletzt. Außer bedeutenden Kopfwunden erlitt der Unglückliche einen Bruch des linken Oberschenkels. Der Bedauernswerthe wurde sofort mittelst Droschke nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Neubau der Sadowastraße sind in der vergangenen Nacht 3 Centner Bleiröhre zur Wasserleitung im Werthe von 120 Mark gestohlen worden. Die frechen Diebe haben den Bauzaun überstiegen. — Einem Kaufmann am Roßplatze wurde gestern eine eiserne, roth gestrichene Sprossenkarre im Werthe von 33 Mark entwendet. — Einem Musikus wurde aus dem Kleiderschrank seiner Wohnung eine schwarze Ledertasche mit 120 Mark Inhalt, sowie ein Pensions-Quittungsbuch, ein Musiker-Verbands-Kassenbuch und ein Mitgliedsbuch vom Consum-Verein gestohlen. Die erwähnten 3 Bücher sind auf den Namen „Himmelstoß" ausgestellt. — Aus der verschlossenen Portierkammer eines Restaurationslocales auf der Schweidnitzerstraße sind gestern mehrere Bettstücke, ein weißer Schafpelz und ein graues Jaquet mit grünen Aufschlägen im Gesammtwerthe von 50 Mark gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, der seinem Stubenkameraden die Summe von 17 Mark entwendet hatte.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 11.—18. Decbr. sind hierorts 42 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 1 wegen versuchten Selbstmordes, 23 Excedenten und Trunkenbolde, 4 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 121 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 28 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 127 Obdachlose, im Ganzen 346 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Hilfe in Feuersgefahr.] Der in Habelschwerdt erscheinende ultramontane „Gebirgsbote" berichtet von einem Brande in dem benachbarten Dorfe Schönfeld. Es ist ein Haus und der anstoßende Heustall abgebrannt, das Vieh, bis auf ein Schaf, gerettet. Die Löschhilfe war sehr thätig und zahlreich. Das ultramontane Organ schließt den Bericht mit folgenden Worten: „Gott hat hier geholfen, daß das Feuer auf das eine Gebäude beschränkt und somit großes Unglück vom Dorfe abgewendet wurde. Gewiß hat der hl. Florian, dessen Bild auf dem Thorwege, zwischen Heustall und Schuppen steht, durch seine Fürbitte dazu beigetragen. Seine Statue ist unverletzt geblieben."

---

§ Striegau, 18. Decbr. [Gewerbe-Ausstellung. — Arbeiterversammlung. — v. Schlagintweit.] Infolge des Beschlusses des Gewerbe- und Handwerker-Vereins findet gegenwärtig eine Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse im Saale des „Deutschen Kaiser" hierselbst statt, die in ihrer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dem Beschauer ein umfassendes Bild hiesiger gewerblicher Thätigkeit vor Augen führt. Besonders zahlreich sind die Tischlerarbeiten vertreten, von denen mehrere Stücke in echt künstlerischer Weise ausgeführt sind. Ferner haben die Arbeiten und Erzeugnisse der Gerber, Sattler, Riemer, Handschuhmacher, Schneider, Schuhmacher, Ofenbauer, Gelbgießer, Tapezierer, Bürstenmacher,

Schmiede, Maler, Bildhauer, Photographen, Böttcher, Gärtner ꝛc., vielfache Vertretung gefunden. Besondere Erwähnung verdienen die Fabrikate der Striegauer Porzellanfabrik und der Wender'schen Porzellanmalerei, mehrere Maschinen aus der P. Bartsch'schen Fabrik, eine englische Drehrolle mit vorzüglicher Schmiedearbeit, verschiedene Dampfmaschinen-Modelle, Jagd-Utensilien, ein Zuckerkoch-Apparat u. s. w. Am Schluß der Ausstellung, der am 24. d. M. erfolgt, wird eine Verloosung angekaufter Gegenstände stattfinden. — Gestern Nachmittag fand im „Schwarzen Adler" hierselbst eine allgemeine Arbeiterversammlung statt, die von ca. 200 Theilnehmern besucht war und den Zweck hatte, für einen der Social-Demokratie angehörigen Reichstags-Candidaten Propaganda zu machen. Socialist Glogauer aus Breslau entwickelte in fast zweistündiger Rede das Programm der Partei, kennzeichnete deren Stellung zur neuesten Gesetzgebung, zur Reichsregierung und den verschiedenen Parteien des Reichstages und empfahl schließlich die Wahl des bekannten Agitators „Herrn" Reinders in Breslau. Die Versammlung erklärte sich auf besonderen Antrag des Redners mit dessen Ausführungen und Vorschlägen — wie das nicht anders zu erwarten war — einstimmig einverstanden. Trotzdem sind glücklicherweise die Aussichten dieser Partei im hiesigen Wahlkreise höchst traurige; wir werden seinerzeit das Fiasko constatiren. — Professor v. Schlagintweit hielt hierselbst gestern und heut zwei Vorträge über das Himalaya-Gebirge und die „nordamerikanischen Indianer." Die an jedem Abend über 200 Personen zählende Zuhörerschaft folgte den ungemein ansprechenden Schilderungen und Beschreibungen der in geographischer, geologischer und ethnographischer Hinsicht interessanten Gegenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und dankte dem berühmten Reisenden durch die allseitigsten Beifallsbezeugungen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 17. December [Verschiedenes.] Polizeibehörden und Gensdarmen sind angewiesen worden, das Flugblatt der socialistischen Arbeiterpartei: „Wächter des Wahlkreises Reichenbach-Neurode bereitet Euch vor zur Reichstagswahl!" überall da, wo es sich zum Zweck der Verbreitung vorfindet, in Beschlag zu nehmen und an die königliche Staatsanwaltschaft in Glatz einzusenden, da § 131 des Strafgesetzbuches angezeigt sei, auch Name und Wohnort des Verlegers, Verfassers und Herausgebers nicht genannt seien. — Die erste Sitzungs-Periode des Glatzer Schwurgerichts pro 1877 für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein und Münsterberg beginnt den 8. Januar 1877. Im Kreise Glatz sind bei den diesjährigen Ergänzungs- und Neuwahlen zum Kreistage als Abgeordnete neu resp. wiedergewählt worden: a) im Wahlverbande der Großgrundbesitzer die Rittergutsbesitzer Freiherr von Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz, Freiherr von Falkenhausen auf Wallisfurth, Freiherr von Münchhausen auf Nieder-Schwedeldorf, Hauptmann a. D. von Ohlen-Adlerskron auf Chemnitz, Hugo von Löbbecke in Eisersdorf, Müller auf Nieder-Altwilmsdorf und der königl. Oberförster Crelinger in Reinerz; — b) im Wahlverbande der Landgemeinden: Rentmeister Zoche in Gellenau, Fabrikbesitzer Schmidt in Vorderkohlau, Gemeinde-Vorsteher Hartmann in Labitsch, Bauergutsbesitzer Franz Heinze in Ober-Hannsdorf, Freigutsbesitzer Eduard Kuschel in Ullersdorf und Gemeinde-Vorsteher Felgenhauer in Altwilmsdorf; — c) im Wahlverbande der Städte: Rathsherr, Apotheker Ambrosius und Kaufmann Schliemann für Glatz, Sanitäts-Rath Dr. Drescher für Reinerz und Bürgermeister Schaeche für Lewin.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. Decbr. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins hielt Herr Präfect Scholz einen längeren, sehr interessanten Vortrag über Baukunst und die architektonischen Stylarten. In derselben Sitzung wurde von den Anwesenden beschlossen, dem in Glatz sich constituirten Central-Gewerbeverein für die Grafschaft Glatz nicht beizutreten. — Vor Kurzem wurde von hiesigen Dilettanten zum Besten der Armen eine Theatervorstellung veranstaltet. Gegeben wurde: „Eine Braut auf Lieferung" von F. Tietz. — Die Königl. Regierung zu Breslau, Abtheilung für Kirchen und Schulen, hat unterm 5. November c. folgende Verfügung erlassen: „Die vorläufige Bestimmung, in welcher Weise bei dem Mangel eines Adjuvanten dessen Vertretung zu regeln ist, wird um Zeitverlust zu vermeiden, dem Local-Schulinspector überlassen. Die getroffenen Anordnungen sind indessen sogleich zur Kenntniß der Regierung behufs nachträglicher Ertheilung der Genehmigung zu bringen. Wir machen hierbei übrigens darauf aufmerksam, daß die Vertretung durch Präparanden von dem Herrn Minister grundsätzlich nicht gebilligt wird, daher nur in Nothfällen eintreten darf. Ob und in welcher Art eine Vertretung nothwendig, ist eine technische, zunächst lediglich von dem Local-Inspector zu entscheidende Frage. Sobald eine Adjuvantenstelle begründet ist, liegt der Schulgemeinde ob, das hierfür ausgesetzte Gehalt zu zahlen; gegen die Anordnung, daß aus dem Selleneinkommen die Vertretungskosten zu entnehmen, steht ihr daher ein Widerspruchsrecht nicht zu."

△ **Ohlau**, 18. Decbr. [Vom Kreistage.] In seiner letzten Sitzung hat der Kreistag folgende Beschlüsse gefaßt. Die Herren Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher v. Lucadou auf Rohrau, sowie Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Seidel zu Klosdorf wurden zu Vertretern des Kreises im Kreisvorstande für die Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse gewählt; die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen wird vervollständigt. Betreffend die Aufbringung der Kosten zur Unterhaltung des Kreis-Kranken- und Rettungshauses beschließt die Kreisversammlung unter Aufhebung der Statuten des Kreis-Krankenhauses und des Zwangsabonnements für Dienstboten: jede erkrankte Person findet in der Anstalt Aufnahme soweit Raum und Einrichtung es gestatten. Für solche, welche nicht im Kreise ihren Unterstützungswohnsitz haben, fallen die Kur- und Verpflegungskosten dem Ortsarmenverbande zur Last, welcher die Aufnahme des Kranken beantragte. Die Unterhaltungskosten der Anstalt werden vom Kreise bis Ende des Jahres 1879 nach dem für die Kreisabgaben bestehenden Vertheilungsmodus aufgebracht; die Erträge der dem Kreis-Rettungshause zustehenden Grundstücke werden diesem als Unterhaltungskosten überwiesen; die Mehrkosten bringt der Kreis nach dem bestehenden Aufbringungsmodus auf. Der Kreisausschuß, welcher die Verwaltung beider Anstalten führt, entscheidet unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Dienstboten und des Arbeiterstandes über die Aufnahme in die Kreis-Krankenanstalt, wie er auch bestimmt, welche von den verwahrlosten und der öffentlichen Armenpflege anheimfallenden Kinder im Rettungshause aufzunehmen sind. Die Aufnahme hat möglichst nach der Einwohnerzahl der einzelnen Kreis-Communen zu erfolgen. Die in Folge Beschädigung der Chaussee-Anlagen durch das letzte Hochwasser entstandenen Mehrkosten von 3500 M. über den letzten Etat werden nachträglich bewilligt, wie auch der Kreishaushaltsetat für 1877 genehmigt wird. — Letzterer schließt ab mit einer balancirenden Einnahme und Ausgabe von 51,397 M. Die Haupteinnahmeposten bestehen in Zuschüssen des Prov.-Landtags und des Staates zur Durchführung der Kreis-Ordnung (5430 resp. 6261 M., aus Erträgen von Grundstücken und aus Ausschreibungen (19,334 M.) Die Haupt-Titel der Ausgabe sind: 4950 M. als Beitrag zu den Kosten der Verwaltung der 27 Amtsbezirke und der Städte Ohlau, Wansen und 23,204 M. zur Unterhaltung der Kreis-Communal-Anlagen. Die Chausseeschulden betragen noch 14,350 M., welche sich aber bis Ende 1877 reduciren auf 5111 M. Die drei Chausseelinien des Kreises (Peltschütz-Haltauf, Ohlau-Wilhelminenort und Wansen-Gusten) bringen an Zollpachten, Gras- und Obstnutzungen 7007 M. ein; erfordern aber an Unterhaltungskosten 6790 M. Das Kreis-Krankenhaus erfordert 8987 M., welche fast ganz durch Ausschreibungen zu decken sind; bei dem Kreisrettungshause dagegen sind von den erforderlichen 6859 M. nur 3356 M. durch Ausschreibung aufzubringen; das Uebrige wird aus den Revenüen der der Anstalt gehörigen Grundstücke, aus den für die Pfleglinge zu zahlenden Pensionen (pro Kopf und Jahr 45 M.) und dergl. bestritten. An Geschenken fließen der Anstalt nach dreijährigem Durchschnitt zu ca. 630 Mark. Für die Verpflegung wurden verbraucht 15,330 Portionen à 35 Pfennige.

—a— **Hohenlohehütte**, 17. Decbr. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend kamen in Josephsdorf bei einem Glase Bier zwei Bergleute derart in Streit, daß der eine dem Gegner erst die Kuffe, aus der er getrunken, an den Kopf warf und dann sein Messer zog, womit er ihm erhebliche Schnittwunden am Hals und im Gesicht beibrachte. Der Verwundete liegt zu Bett, doch scheint sein Zustand kein bedenklicher zu sein, da seine Angehörigen ihn durch Hausmittel herzustellen hoffen. — Nachdem sich in der vor 14 Tagen stattgefundenen Versammlung im hiesigen Zechenhause behufs Bildung eines Kriegervereins, bereits mehr als 70 Krieger als Mitglieder gemeldet hatten, haben sich bei heutiger Berathung über Vereins-Angelegenheiten weitere 20 Mitglieder gemeldet.

8.— **Königshütte**, 17. Decbr. [Maul-Seuche. — Versuchter Selbstmord.] In dem Kohlenstraße belegenen Grundstück des Schmiedemeisters Herrn Cieschlik ist unter dem Rindvieh die Maulseuche ausgebrochen. Zur Verhütung des Umsichgreifens dieser Krankheit sind die geeigneten polizeilichen Maßregeln bereits getroffen, indem das beregte Grundstück gesperrt und die hiesige Bewohnerschaft mit den nothwendigen Verhaltungsmaßregeln versehen worden ist. — Der bei einem Kaufmann bisher in Condition gewesene Commis X. hat sich mehrfacher unredlicher Handlungen seinem Prinzipal gegenüber schuldig gemacht. Als letzterer dahinterkam und jenen mit sofortiger Entlassung bestrafte, versuchte dieser in einer Kammer Hand an sich selbst zu legen. Daran durch die Dazwischenkunft einer Person verhindert, ging er nach dem Oberschlesischen Bahnhof, um, wie er angab, fortzureisen. Als er aber auf die neue Ueberführung gelangte und das Kommen eines Eisenbahnzuges bemerkte, sprang er in der Absicht, sich überfahren zu lassen, auf das Geleis hinunter. Dem in der Nähe stehenden Bahnwärter gelang es indeß, ihn von dem Tode zu retten und mit allerdings beschädigtem Gesicht in die weite Welt zu schicken.

T. **Pleß**, 17. Decbr. [Weihnachts-Einbescheerung. — Ein verunglückter Vormund.] Wie in früheren Jahren, so fand auch heute wieder die Weihnachts-Einbescheerung für evangelische Arme durch den Frauenverein im Saale des Gymnasiums statt. Nachdem das Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen" gesungen worden, hielt Herr Superintendent Kölling eine recht zu Herzen gehende Ansprache, worauf die Vertheilung der Weihnachtsgaben erfolgte. — Ein Vormund erhob gestern etwa 2400 Mark, theils in Gold, theils in Kassen-Anweisungen. Hierauf gerieth derselbe in eine Schnapswirthschaft, in der er sich gründlich angeheitert hat, denn des Nachmittags wurde der Polizeibehörde — wie verlautet vom Schankwirth — die Anzeige gemacht, daß in gedachter Wirthschaft ein Bauer stark betrunken liege, bei dem man eine Menge Geld und eine Vorladung zur Empfangnahme von Vermögen von Pflegebefohlenen gefunden. Die Polizeibehörde stellte sofort die nöthigen Ermittelungen an und eine Nachfrage an der Gelderhebungsstelle ergab, daß der Betrunkene jener Vormund ist, dem am Vormittage die 2400 Mark ausgezahlt worden waren. Eine Durchsuchung des Mannes ergab, daß bereits circa 1000 Mark von dem Gelde fehlten. Ob der Mann das Opfer von Langfingern geworden, oder ob er das Geld — namentlich Kassenscheine — verloren, darüber ist bis jetzt nichts Genaues bekannt geworden. Dem Vernehmen nach soll der verunglückte Vormund in der Lage sein, seinen Pflegebefohlenen den Verlust allenfalls ersetzen zu können.

[Notizen aus der Provinz.] * **Görlitz**. Die hiesigen Blätter berichten: Am 18. December Morgens starb nach langem Siechthum der frühere verdiente Leiter unseres städtischen Gymnasiums, Herr Director Dr. J. K. G. Schütt. Derselbe war am 5. April 1873 aus seinem Amte geschieden, nachdem er dasselbe 19 Jahre lang mit hingebender Treue und warmer Aufopferung seiner edelsten Kräfte geführt hatte. Seiner wohlverdienten Ruhe, seines wahrhaften otium cum dignitate hat er sich nur kurze Zeit erfreuen können.

+ **Ratibor**. Der „Oberschl. Anz." meldet: Der Bahnhofs-Inspector Sonntag in Groß-Peterwitz wurde Sonnabend früh bei einer Revision der Strecke in der Nähe des sogenannten Gypsschuppens von vier Strolchen angefallen, setzte sich aber energisch zur Wehr, und gelang es ihm, einen derselben zu Boden zu werfen; während er sich dieses versichern wollte, schlugen die anderen auf ihn ein. Herr Sonntag trug einen Revolver bei sich, konnte aber davon keinen Gebrauch machen, weil er nicht mehr die Hände so weit frei hatte, um die in Ruhe gesetzte Waffe schußfertig zu machen. Die Wegelagerer ergriffen schließlich die Flucht, drei derselben sollen bereits in Bauerwitz aufgegriffen, der vierte aber, derjenige, mit welchem Herr Sonntag am Meisten gerungen, und an dessen Kleidung Spuren von dem Schmutze hafteten, in welchem der Beamte den Hallunken herumgewischt hatte, entkommen sein.

△ **Jauer**. Das hiesige „Stadtbl." meldet unterm 18. December: Der Fleischbeschauer König entdeckte heute in einem von einem Privatmanne geschlachteten Schweine Trichinen. Es ist dies der erste Fall, der hier seit Einführung der obligatorischen Fleischschau festgestellt worden und gilt als bester Beweis für die Nützlichkeit dieser Untersuchungen. Das Schwein, dessen Besitzer glücklicherweise versichert war, soll gern Ratten gefressen haben, welche Thiere bekanntlich sehr trichinös sein sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. C. **Berlin**, 15. Decbr. [Wechselklagen gegen einen Vagabunden] d. h. gegen eine solche Person, welche ihren vorigen Wohnsitz aufgegeben hat, und ohne anderswo eine feste Wohnung zu nehmen, im Lande herumirrt, können im Geltungsbereich der Allgemeinen Gerichtsordnung vor jedem Gerichte erhoben werden, wo er gerade angetroffen wird. Der diesem Erkenntniß des Reichs-Ober-Handels-Gerichts (I. Senat, vom 27. November dieses Jahres) zum Grunde liegender Fall ist folgender: Der polnische Graf S., welcher früher in Gnesen seinen Wohnsitz gehabt hatte, später aber von dort verzogen war, ohne anderswo seinen Wohnsitz aufzuschlagen, hatte einen Wechsel acceptirt, in welchem Samter als Zahlungsort bezeichnet war. Am Fälligkeitstermine löste der Acceptant den Wechsel nicht ein, und die Wechselinhaberin, die Posener Firma L. B. S. strengte die Wechselklage gegen ihn bei dem königl. Kreisgericht zu Schroda an, woselbst Graf S. sich gerade aufhielt. Das Appellationsgericht zu Posen wies im Verlaufe des Processes die Klage wegen Incompetenz des Gerichts zurück, weil Schroda weder der Zahlungsort, noch das persönliche Gericht des Verklagten sei, derselbe vielmehr entweder am Zahlungsorte des Wechsels Samter oder in seinem persönlichen Gerichtsstand Gnesen hätte belangt werden müssen. Gnesen erklärte der Appellationsrichter deshalb für den persönlichen Gerichtsstand des Verklagten, weil dieser nach den Angaben der Klägerin dort seinen Wohnsitz gehabt habe und von dort verzogen sei, ohne anderwo seinen Wohnsitz aufzuschlagen, während sich der durch Wohnsitz begründete Gerichtsstand nach § 16, Theil 1, Titel 2 der allgem. Gerichtsordnung nur dann ändere, wenn Jemand seinen Wohnort gänzlich verlasse und seinen Wohnsitz anderswo aufschlage. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Klägerin vernichtete jedoch das Reichs-Oberhandelsgericht das vorinstanzliche Erkenntniß und wies die Sache in die zweite Instanz zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung, insbesondere zur Beweisaufnahme, daß der Verklagte im rechtlichen Sinne als Vagabund zu betrachten sei, zurück. Der § 6 des Einführungsgesetzes, zur Wechselordnung, führt das Erkenntniß des höchsten Handelsgerichts aus, verordnet: Wechselklagen können sowohl bei dem Gerichte des Zahlungsortes, als bei dem Gerichte, bei welchem der Beklagte seinen persönlichen Gerichtsstand hat, erhoben werden." — Was unter dem persönlichen Gerichtsstande zu verstehen sei, ist nach Landesrecht zu beurtheilen. Der persönliche Gerichtsstand wird, wie § 3 Th. 1 Tit. 2 der Allgemeinen Gerichtsordnung besagt, entweder durch den Ort, wo Jemand wohnt, oder durch gewisse persönliche Eigenschaften bestimmt, mit welchen die Gesetze die Unterordnung unter dieses oder jenes von den im Lande bestellten Gerichten verbunden haben, und wird danach eingetheilt in den: 1) durch den Wohnsitz (§§ 8—15), 2) durch die Herkunft (§§ 16—28), 3) durch persönliche Eigenschaften (§§ 29—106), des Beklagten begründeten Gerichtsstand. Den Vorschriften über das forum originis sind die Bestimmungen über den Gerichtsstand der Vagabunden im rechtlichen Sinne (§§ 22—25) und über den der Fremden (§ 26 fg.) angeschlossen. Nach dieser gesetzlichen Eintheilung gehörte der für Vagabunden im rechtlichen Sinne, — für welche gemäß § 22 cit. insbesondere diejenigen betrachte werden, welche ihren vorigen Wohnsitz aufgegeben haben und ohne anderswo eine feste Wohnung zunehmen, im Lande herumirren — angeordneten Gerichtsstand zu den persönlichen im Sinne des § 6 des Einführungsgesetzes cit. Ein Vagabunde kann aber nach § 25, Theil 1, Titel 2 der allgemeinen Gerichtsordnung von jedem Gerichte in Anspruch genommen werden, wo er angetroffen wird — oder es kann durch Arrestschlag bei jedem Gerichte wider ihn verfahren werden, unter welchem sich einige ihm gehörende Grundstücke befinden."

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 19. Decbr. [Von der Börse.] Im Anschluß an die höheren Notirungen der gestrigen Abendbörsen eröffnete die heutige Börse in fester Stimmung bei höheren Coursen, welche im Laufe des Geschäfts noch eine weitere Steigerung erfuhren. Die Umsätze waren jedoch nicht von Belang, hielten sich vielmehr in engen Grenzen. — Creditactien setzten 3 M. über den gestrigen Schlußcours ein und hoben sich nach einer vorübergehenden kleinen Abschwächung noch um 1 M. — Lombarden und Franzosen waren unbelebt. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien ¾ pCt. höher, Bahnen gleichfalls eine Kleinigkeit besser, Banken leblos und wenig verändert. — Oesterreichische Goldrente zu 56,50 acht Tage nach Erscheinen gehandelt. — Valuten behauptet.

Breslau, 19. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. 1000 Ctr., pr. December 155 Mark Br., December-Januar 155 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 160,50—16 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 199 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 145 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 147 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 78,50 Mark Br., pr. December 77,50 Mark bezahlt, December-Januar 77,50 Mark Br., Januar-Februar 77,50 Mark Br., Februar-März 77,50 Mark Br., April-Mai 77 Mark bezahlt und Br.

Spiritus niedriger, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 52,80 Mark Br., 51,80 Mark Gd., pr. December 53 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Gd., Januar-Februar 53,50 Mark Gd., April-Mai 55,60 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,38 Mark Br., 47,46 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 18. Decbr. [Wolle.] Die Lebhaftigkeit, welche im November sich hier im Wollgeschäft einstellte, dauerte in diesem Monate weiter fort und haben bis jetzt die Verkäufe die Höhe von 4000 Centner überschritten. — In erster Reihe standen wieder Kammwollen, von welchen deutsche Spinner etwas über 2000 Centner sowohl russische Rücken-Fabrikwäschen wie Wollen ungarischen und schlesischen Ursprunges aus dem Markte nahmen. Von Tuch- und Stoffwollen wurden ca. 2000 Centner verkauft und zwar nahmen hiesige und Berliner Commissionäre ca. 500 Ctr. polnischer Wolle für England und Frankreich, ferner gingen nach dem Rhein an 400 Ctr. schlesischen und polnischen Ursprunges, den Rest des verkauften Quantums, bestehend aus Wollen polnischer, russischer und ungarischer Abstammung, nahmen Commissionäre für Sachsen sowie Fabrikanten aus Schlesien und der Lausitz. — Preise waren ohne Aenderung bei ziemlich fester Stimmung. Die Zufuhren aus Rußland und Polen dauern fort.

Berlin, 18. Decbr. [Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2799 Rinder, 8978 Schweine, 1501 Kälber, 5982 Hammel.

Für Rinder 1. Qualität ging das Geschäft heute glatt und zu gehobenen Preisen von Statten, da die Exporteure den letzten großen Markt vor Weihnachten zu bedeutenden Ankäufen benutzten und wurden hierfür 54—58 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielt; 2te und 3te Waare wurde weniger schnell geräumt und verblieb auf 42—43, resp. 30—32 M. pr. 100 Pfund.

Der Auftrieb von Schweinen war um fast 2000 Stück stärker als vor 8 Tagen und konnte daher die Waare trotz lebhafteren Begehrs und besseren Wetters nur die vorwöchentlichen Preise erzielen und zwar: für Prima à 57, Secunda 46—48, Tertia 42—44 per 100 Pfund.

Kälber erreichten in Folge des bevorstehenden Festes und trotz des starken Auftriebes heute wenigstens ziemlich gute Mittelpreise.

Bei Hammeln wurde, wie vor 8 Tagen, nur schlachtbare Waare begehrt und je nach Qualität mit 17—19 M. pr. 45 Pfund bezahlt.

Wien, 18. Decbr. [Schlachtviehmarkt.] Die heutigen Zufuhren übertrafen jene der Vorwoche um circa 1200 Stück Ochsen und brachten den Gesammtauftrieb auf eine Höhe, der sich mit den jetzigen Bedarfsansprüchen, welche sich voraussichtlich während der kommenden Feiertage noch reduciren dürften, nicht in Einklang bringen läßt. Obzwar der Bedarf heute für acht Tage zu decken war, verlief der Verkehr in gedrückter Stimmung und zu wesentlich niedrigen Preisen. Der Auftrieb setzte sich zusammen aus 1729 Stück ungarischen, 693 Stück galizischen und 447 Stück deutschen, zusammen 2874 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische Mast fl. 52—59, galizische fl. 53—59, deutsche fl. 50—58 per 100 Kilogramm. Der nächste Markt für Hornvieh wird am 26. d. abgehalten werden.

Posen, 18. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: kalt. — Roggen: geschäftslos. Kündigungspreis — M., per Decbr. 163 bez., per Januar-Februar —, per Februar-März —, per Frühj. 163 bez., per April-Mai —. — Spiritus: sehr matt. Kündigungspreis — M., per December 53,20 Gd., per Januar 53,60 Gd., per Februar 54,30 Gd., per März 55 Br., per April 55,70 bez., per April-Mai 56,20 bez. u. Br., per Mai 56,50 Gd., per Juni —. Loco Spiritus ohne Faß 51,90 Gd.

Nürnberg, 16. Decbr. [Hopfenbericht.] Seit unserem Donnerstagberichte war der Markt ruhig, der Verkehr betrug seitdem blos 200 Ballen. Auch heute war Angebot guter Sorten und die Nachfrage mäßig. Die vereinzelten Abschlüsse beziffern blos 100 Ballen. Notirungen, wegen Mangels verschiedener Qualitäten meist nominell, lauten: Marktwaare prima 400 bis 435 M., do. secunda 360—390 M., do. tertia 300—350 M., Hallertauer prima 500—550 M., do. secunda 450—495 M., Wollnzach-Auer prima 550—580 M., do. secunda 500—540 M., Würtemberger prima 470—500 M., do. secunda 400—465 M., Badische prima fehlen, 450—500 M., do. secunda 380—440 M., Altmärker 220—290 M., Gebirgshopfen 400—460 M., Posener prima 450—480 M., do. secunda 360—440 M., Elsäßer prima 420—450 M., do. secunda 350—415 M., Oberösterreicher prima 400—440 M., do. secunda 360—395 M., Lothringer prima 350—390 M., do. secunda 300 bis 345 M., Englische 150—230 M., Amerikanische 200—250 M., 1875er Prima-Hopfen 160—210 M.

⊙ **Paris**, 16. Decbr. [Börsenwoche.] Die Börse begann unter günstigen Auspicien. Die ersten Nachrichten von der Conferenz in Konstantinopel erweckten aufs Neue die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der orientalischen Krise, und die Haussespeculation unterließ es nicht, diese Hoffnung auszubeuten. Man glaubte umsomehr an einen kräftigen Aufschwung der Course, als eine große Anzahl von Finanzgesellschaften ein Interesse daran hat, im December und speciell für die Liquidation am 15. d. M. die verschiedenen Werthe hoch im Preise zu halten, denn dieser Preis dient als Grundlage für das Inventar der Portefeuilles beim Jahresschluß. Trotzdem hat die angekündigte energische Haussebewegung auf sich warten lassen. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind nicht eigentlich schlechter geworden, aber die Börse sagt sich jetzt, daß man vielleicht Unrecht hatte, aus der höflichen Begegnung der Diplomaten am grünen Tische voreilige Schlüsse zu ziehen, da die Hauptstreitpunkte, deren Erledigung es gilt, noch gar nicht recht zur Besprechung gekommen sind. Von der inneren Cabinetskrise hat sich die Börse im Ganzen wenig beeinflussen lassen. Weder die Unruhe, welche der Bildung des neuen Cabinets voranging, noch die Befriedigung, die durch die Bildung des Ministeriums hervorgerufen wurde, lassen sich auf dem Courszettel deutlich constatiren. In Summa also zeigt sich die Speculation nicht zu großen Unternehmungen geneigt und das Geschäft war durchgängig beschränkt, namentlich für die Effecten aller Art. Die Baarkäufe der Generaleinnehmer für Rechnung der Departements haben etwas nachgelassen, sind aber noch immer ansehnlich genug. Sie beliefen sich durchschnittlich auf etwa 40,000 Frcs. 5proc. und 20,000 Frcs. 3proc. Rente täglich.

[Union du Credit in Brüssel.] Die bisherige Untersuchung in den Büchern der „Union du Credit de Bruxelles" hat die mehr als Staunen erregende Thatsache ergeben, daß die delegirten Leiter dieses Instituts in ganz unverantwortlicher Weise mit den Gesellschaftsgeldern gewirthschaftet haben. So ward ein Report von nahezu Frcs. 1½ Millionen auf Prioritäten der Prinz-Heinrich Eisenbahn zum Course 90 und — was noch schlimmer — ebenfalls ein Report von bald 1 Million Frcs. auf Actien und Certificate der Banque de Belgique bewilligt und die Katastrophe namentlich durch die seitherige kolossale Entwerthung letztgenannter Titres herbeigeführt. Der die Bank treffende Gesammtverlust soll übrigens Frcs. 2½ Millionen nicht übersteigen. Der Präses des Instituts, Herr Emmerique, der einen Theil der Reportgeschäfte unter seiner alleinigen Verantwortlichkeit eingegangen sein soll, hat, wie man aus Brüssel berichtet, zur möglichen Gutmachung des Unheils sein gesammtes Privatvermögen der Gesellschaft cedirt. Ein provisorisches Moratorium ist diesem Institute vom Handels-Tribunal bis zum 18. Januar bewilligt und Herr Ferd. van Humbeek ist zum Gerichtscommissar ernannt worden. Die umlaufenden Gerichtszuthaten über den Selbstmord schwer gravirter Persönlichkeiten entbehren glücklicher Weise der Begründung. Die „Etoile belge" behauptet, durch den der Gesellschaft zugefügten Schaden sei das Betriebscapital des Instituts durchaus nicht gefährdet.

♃ **[Tägliches Notizbuch]** für Comptoire. Elberfeld, Druck und Verlag von Sam. Lucas. Von diesem praktischen Handbuch ist die Ausgabe von 1877 erschienen. Dieselbe hat die bisherige bewährte Einrichtung beibehalten. Die Notizen enthalten alles Wissenswerthe über Post- und Telegraphenwesen, Angabe der Reichsbankstellen, der Consulate, Verzeichnisse von Speditions- und Bankhäusern des In- und Auslandes u. s. w. Eine werthvolle Beigabe des Buches bildet eine große colorirte Verkehrskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Albert Steinbach zu Zeitz. Zahlungseinstellung: 30 Septbr. Einstweiliger Verwalter: Rechts-Anwalt Eberhardt. Erster Termin: 22. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Ury zu Birnbaum. Zahlungseinstellung: 13. December: Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Jacob Michael Strich. Erster Termin.

29. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes Gustav Neubacher zu Memel. Zahlungseinstellung: 30. November. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Wilhelm Fischer. Erster Termin: 30. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Wustrow zu Schwedt a. O. Zahlungseinstellung: 29. November. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Julius Heinrich. Erster Termin: 29. December.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 11. Decbr. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Jedes einen Wechselschuldner verurtheilende Erkenntniß enthält stillschweigend die Clausel „gegen Aushändigung des quittirten Wechsels". Ist die Zeit der Executionsfähigkeit des Wechselerkenntnisses verstrichen und muß daher die zuerkannte Forderung durch neue Klage als Judicat-Forderung geltend gemacht werden, so ist letztere dennoch als Wechsel-Forderung zu beurtheilen. Ihre Zahlung kann nur gegen Aushändigung des quittirten Wechsels oder nach Amortisation des Wechsels verlangt werden und zwar auch dann, wenn die ursprüngliche Wechselschuld inzwischen verjährt wäre.

Ein falsches Accept kann die Bedeutung eines echten auch dadurch nicht erlangen, daß derjenige, auf dessen Namen es lautet, erklärt, dieses — wechselrechtlich nicht existirende — Accept als sein Accept gelten lassen zu wollen. Ist eine so lautende Erklärung von demjenigen, gegen den sie gemacht wurde, acceptirt worden, so besteht ein nach Civilrecht giltiger, allein nur nach diesem zu beurtheilender Vertrag. Das Recht aus einem Wechsel ist ein Recht aus einer Form, und der Wechsel ist durch nichts ersetzbar. Derjenige, welcher einem Anerkennungsvertrage in Betreff eines von ihm nicht geleisteten Accepts zuwider das Vorhandensein eines Accepts bestreitet und die Zahlung verweigert, bricht nur einen civilrechtlichen Vertrag, auf dessen Grundlage allein er belangt werden konnte. Auch treffen ihn nicht die besonderen Folgen, welche die Gesetze im Falle des Bruches wechselmäßiger Verpflichtungen eintreten lassen.

Eine während der Liquidation von einem Theilhaber der aufgelösten Gesellschaft in seiner nunmehrigen Eigenschaft als Mitliquidator abgegebene Erklärung kann nicht die andern Theilhaber der aufgelösten Gesellschaft nach Maßgabe des Art. 112 des Handelsgesetzbuches verpflichten. Alle Bestimmungen in Aschnitt 3, Tit. 1, Buch 2 des Handelsgesetzbuches, welche eine durch Handlungen eines Socius während des Bestehens der Societät begründete Verpflichtung der Gesellschaft, oder der andern Gesellschafter als solche, statuiren, treten im Augenblicke der Auflösung der Gesellschaft und des Eintrittes der Liquidation außer Kraft; es tritt dann eine andere Vertretung der Gesellschaft nach außen durch die Liquidatoren ein, und die Bestimmung des Art. 144, wonach bis zur Beendigung der Liquidation auch in Bezug auf das Verhältniß der Gesellschaft zu dritten Personen die Vorschriften des Abschnittes 3 zur Anwendung kommen sollen, findet auch auf solche Erklärungen eines Liquidators oder eines Theilhabers der aufgelösten Gesellschaft, welche sich auf ein während des Bestehens der Gesellschaft begründetes Rechtsverhältniß beziehen, keine Anwendung.

Verloosungen.

[Neuer landschaftlicher Creditverein für die Provinz Posen.] Bei der am 13. December stattgehabten Ausloosung wurden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe gezogen:

Serie I. à 1000 Thlr. = 3000 Mark: 55 163 584 597 640 714 788 814 867 1013 1122 1133 1142 1175 1344 1462 1512 1565 1705 1737 1753 1823 1831 1974 2081 2302 2318 2455 2491 2669 2941 2944 3521 3544 3546 3718 3952 4038 4072 4243 4546 4549 4801 4826 4947 4975 5016 5516 5597 5655 5690 5949 6101 6118 6140 6141 6144 6167 6257 6343 6381 6400 6488 6553 6641 6646 6786 7009 7163 7256 7347 7433 7523 7797 7826 7838 8072 8079 8364 8449 8714 8757 8928 9068 9095 9137 9139 9252 9383 9408 9494 9653 9693 9704 10117 10141 10261 10528 10584 10627 10840 10889 10916 11018 11022 11102 11166 11202 11331 11412 11444 11445 11459 11464 11490 11576 11676 11754 11762 11784 11936.

Serie II. à 200 Thlr. = 600 Mark: 20 53 100 354 471 522 659 692 861 925 1008 1053 1069 1196 1217 1250 1716 1773 1788 1799 1952 1968 2236 2281 2407 2455 2524 2630 2668 2680 2746 2779 3042 3077 3348 3354 3407 3605 3814 3957 3988 4171 4290 4414 4449 4460 4464 4482 4674 4715 4771 5986 5149 5168 5231 5273 5320 5444 5474 5616 5721 5792 5833 5959 6058 6060 6293 6521 6779 6838 6948 6982 7012 7077 7096 7115 7197 7437 7690 7704 7879 8154 8411 8424 8514 8583 8612 8635 8811 8940 9001 9009 9127 9476 9545 9551 9582 9682 9742 9922 9949 9962 10022 10067 10107 10121 10187 10211 10219 10246 10393 10483 10605 10615 10654 10698 10739 11057 11155 11166 11186 11358 11423 11515 12007 12139 12166 12213 12521 12627 12666 12694 12711 12749 12780 12855 12864 12900 12941 13015 13157 13377 13606 13739 13771 13932 13988 14090 14172 14394 14561 14577 14602 14650 14654 14747 14899 14913 14976 14993 15109 15116 15137 15167 15170 15416 15544 15677 16040 16236 16250 16730 16891 16940 17077 17087 17160 17206 17256 17337 17378 17401 17433 17506 18072 18179 18189 18295 18688 18936 18948 19028 19053 19060 19078 19432 19437 19859 19872.

Serie III. à 100 Thlr. = 300 Mark: 45 90 376 381 382 444 584 602 613 659 856 891 947 976 1085 1110 1250 1348 1396 1514 1871 2147 2184 2256 2451 2498 2499 2613 2744 2749 2860 3027 3046 3187 3507 3824 3856 3881 3935 4013 4041 4270 4391 4486 4564 4742 4817 4992 5045 5164 5194 5510 5641 5926 5999 6072 6181 6273 6299 6319 6343 6408 6582 6603 6752 7085 7090 7221 7231 7314 7345 7395 7431 7467 7488 7497 7530 7833 7897 7921 7989 8152 8184 8280 8352 8659 8741 9015 9173 9184 9275 9402 9472 9495 9515 9524 9687 9843 9945 10002 10039 10085 10150 10218 10339 10441 10563 10626 10689 10829 11017 11051 11117 11272 11295 11419 11505 11944 11987 12044 12082 12121 12250 12306 12308 12697 12928 13031 13156 13223 13341 13468 13486 13576 13634 13636 13770 14113 14122 14294 14373 14434 14495 14534 14624 14717 14728 14782 14784 14792 14803 14807.

Serie V. à 500 Thlr. = 1500 Mark: 15 50 74 118 173 323 378 593 638 766 950 962 1150 1219 1336 1615 1616 1652 1979 1996 2546 2776 2908 2925 2930 3200 3232 3290 3322 3466 3489 3575 3653 3668 3687 3714 3748 3832 3886 4015 4017 4084 4130 4237 4323 4367 4422 4453 4541 4742 4832 4858 4955 5033 5094 5174 5180 5433 5748 5838 5860 6004 6116 6162 6305 6463 6545 6604.

Serie VI. à 1000 Thlr. = 3000 Mark: 232 556 732 881 1135 1390 1559 1609 1772 2021 2089 2093 2600 2643 2687 2869 2920 3048 3584 3805 3812 3883 3927 4068 4189 4324 4390 4456 4658 4739 4760 4772 4920 4960 5038 5458 5462 5558 5608 5911 6358 6466 6647 6760 6810 6961 7537 7702 8328 8401 8773 8813 8911 8922 8984 9140 9513 9916 10063 10086 10226 10311 10382 10391 10393 10538 10601 10668 10674 10936 11718 12231 12432 12646 12749 13331 13437 14581 14720 15401 15765 15830 16171 16285 16384 16767 16943 17440 17703 19035 19479 19529 19619 20096 20116 20224 20520 21449 21565 21589 21590 21824 22470 22500 22562 22617 22623 23226 24382 24443 25151 25742 25835 25943 26111 26320 26355 26436 26445 26639 26914 27792 27866.

Serie VII. à 500 Thlr. = 1500 Mark: 225 253 269 502 589 1428 1697 1709 1715 1770 1786 2004 2127 2591 2612 2804 2867 2952 2972 3055 3142 3343 3517 3555 3564 3749 3937 4015 4100 4297 4573 4576 4858 4868 5455 5587 5778 6347 6529 6820 7207 8152 8193 8648 8789 8979 10295 10670 10671 10947 11068 11522 11657 11921 12357 12728 13529 13581 13588 13849 13995.

Serie VIII. à 200 Thlr. = 600 Mark: 136 175 331 666 830 1006 1039 1238 1331 1396 1416 1443 1614 1632 2243 2845 3225 3489 3577 4683 4138 4177 4300 4402 4577 4628 4656 4684 4744 5310 5525 5536 5811 5814 6042 6318 6381 6415 6822 7011 7116 7390 7486 7707 7753 7757 7872 7945 8087 8516 8667 8684 8749 8794 8955 8974 9078 9258 9354 9357 9669 9703 9776 9875 9990 10014 10163 10429 10553 10561 10953 11210 11812 12213 13099 13194 13894 14184 14217 14368 15895 15896 15899 16470 16575 16794 16948 16963 17543 17544 17601 18081 18105 18706 18745 18823 19039 19565 19603 19604 20034 22042 22060 22149 22282 22384 22679 22849 23244 23260 24032 24206 24262 24297 24376 25090 25194 25502 25529 25965 26085 26543 27203 27371 27479.

Serie IX. à 100 Thlr. = 300 Mark: 2 65 315 323 354 362 456 511 546 571 613 843 927 992 1062 1128 1274 1830 2000 2003 2327 2357 2573 2811 2980 3052 3367 3396 3796 4049 4092 4166 4505 4602 4942 5021 5606 5941 6330 6354 6410 6724 6821 6841 7123 7266 7511 7725 8551 8615 8706 9235 10162 11058 11212 11509 12141 12222 12681 13095 13185 13213 13289 13859.

Ausweise.

Elberfeld, 18. Decbr. [Die Gesammt-Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn] betrugen im Monat November d. J. 5,391,634 M. gegen 5,195,321 M. im Monat November des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 196,313 M. Vom 1. Januar bis Ende November d. J. betrugen die Einnahmen 56,667,328 Mark, gegen 57,538,037 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 870,709 M.

Berlin, 19. Decbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. December.]**

	Activa.				
1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	513,993,000 Mrk.	+	511,000	Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	44,450,000 „	+	1,075,000	„
3)	Bestand an Noten ander. Banken	22,211,000 „	+	1,624,000	„
4)	Bestand an Wechseln	408,461,000 „	—	7,878,000	„
5)	Bestand an Lombardforderungen	48,393,000 „	—	170,000	„
6)	Bestand an Effecten	922,000 „	—	137,000	„
7)	Bestand an sonstigen Activen	20,899,000 „	—	692,000	„
	Passiva.				
8)	das Grundcapital	120,000,000 „		Unverändert.	
9)	der Reservefonds	12,000,000 „		Unverändert.	
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	706,160,000 „	—	455,000	„
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	159,899,000 „	—	4,461,000	„
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,527,000 „	—	213,000	„
13)	die sonstigen Passiva	2,633,000 „	+	1,782,000	„

Wien, 18. Decbr. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 9. bis zum 15. December 223,697 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 49,543 Fl.

Wien, 18. Decbr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 9. bis zum 15. December 580,024 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 216,206 Fl.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 19. Decbr. [Protestanten-Verein] Der gestern Abend im Musiksaale der Universität von Herrn Senior Treblin gehaltene Vortrag „über Angelus Silesius" war zahlreich besucht. Der Vortragende entwarf ein höchst anziehendes Bild von dem merkwürdigen Manne, der nicht nur als geistlicher Liederdichter und tiefsinniger Denker, sondern auch als eifriger und gegen die evangelische Kirche erbitterter Convertit, der im Jahre 1653 hier in seiner Vaterstadt Breslau bei St. Matthias zur katholischen Kirche übertrat, unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt. Um seine Zuhörer mit dem Ideengange des Mannes, der erst bei seinem Religionsübertritte seinen eigentlichen Namen, Johann Scheffler, mit dem Namen Angelus Silesius vertauschte, bekannt zu machen, gab der Vortragende zahlreiche Proben aus den beiden Hauptwerken Schefflers, „den geistlichen Hirtenliedern" und dem „Cherubinischen Wandersmann". Das erstere gebe, bemerkt Redner, den Gesammteindruck, daß Scheffler in der That ein wirklicher Dichter und nicht etwa blos ein Versbaumeister sei, dem einmal ein Reim gelinge, daß er überhaupt der größte geistliche Liederdichter Schlesiens genannt werden könne, dem vielleicht Heermann, jedenfalls aber nicht Benj. Schmolke gleichkomme. Von seinen Liedern finden sich bald mehr, bald weniger in den evangelischen Gesangbüchern, im Gerhard'schen Gesangbuche nur das herrliche: „Mir nach spricht Christus, unser Herr". Mehr noch als in seinen Hirtenliedern zeige Scheffler seinen dichterischen Beruf in dem „Cherubinischen Wandersmann", einer Sammlung von Weisheitssprüchen, in denen Scheffler seine ganze Originalität und Genialität in der Form der Darstellung, in der Kunst, tiefe Gedanken in die schlichteste Form zu kleiden, zeigt. Nachdem der Vortragende bei Besprechung des letzteren Werkes gezeigt, wie schwer die Entscheidung sei, darüber, ob Scheffler Pantheist ist, und nachdem er nachgewiesen, daß die Antwort verschieden ausfallen müsse, je nachdem sich dieselbe auf das eine oder das andere seiner Werke stütze, geht er noch mit einigen Worten auf die letzte Entwickelung des Dichters, seinen Uebertritt zur katholischen Kirche, über, den er psychologisch zu erklären sucht. Mit dem Hinweise, daß, so gerechtfertigt in vieler Hinsicht auch manche der Vorwürfe seien, die Scheffler der evangelischen Kirche gemacht, doch die Geschichte viele derselben widerlegt habe, und mit dem Vortrage eines Weihnachtsliedes und eines Neujahrsspruches des Angelus schloß Herr Senior Treblin seinen interessanten und fesselnden Vortrag, für den wir ihm gewiß Namens aller Anwesenden den besten Dank aussprechen dürfen.

♂ **Breslau**, 19. Decbr. [Handwerker-Verein.] Herr Sanitäts-Rath Dr. Eger hielt gestern den Schlußvortrag für dieses Jahr, da vor dem Neujahr doch, theils wegen Behinderung der Mitglieder am Besuch der Vorträge, theils aus anderen Gründen kein Vortrag mehr stattfinden wird. Der Gegenstand seines Vortrags war die Ernährung und Pflege der Kinder, die ja die Zukunft unseres Geschlechtes ausmachen und deren zartes Leben bei seiner großen Anfälligkeit der Gegenstand unserer besondern Sorgfalt sein muß. Hauptpunkte in der Pflege sind die Verdauung und Ernährung, die Speisen der Kinder müssen in Bezug auf ihre leichte Verdaulichkeit Gegenstand besonderer Sorgfalt sein, Gefäße und Mund stets gereinigt werden. Die Stillung der Kinder ist eine Hauptpflicht jeder Mutter, die erste, zuträglichste Nahrung ist die Muttermilch, die nur im Nothfall, wenn eigene Kränklichkeit die Mutter hindert, durch Kuhmilch oder andere Surrogate ersetzt werden darf. Und auch diese müssen durch Zusatz für den kindlichen Magen verdaulicher gemacht werden, weil der in der Kuhmilch enthaltene Käsestoff Mangel an Zucker leidet und dadurch unverdaulicher wird als der in der Muttermilch enthaltene Käsestoff des Menschen und darum den Grund zu manchen Magenkrankheiten legt. Als fernere Surrogate nennt der Redner die Stutenmilch von Langard und condensirte Schweizermilch, die theils aus England, theils aus der Schweiz selbst bezogen wird, dieselbe ist sehr dauerhaft und zeigt der Vortragende Präparate in Glasgefäßen und in Blechbüchsen vor (letztere sind aus Kempten in Baiern), ihnen giebt er den Vorzug, obwohl sich die Glasgefäße durch Reinlichkeit besonders empfehlen. Ferner zeigt Herr Dr. Eger Göttinger Kindermehl von Faust und Schuster vor und lehrt die Anwendung der Leguminosen (Hülsenfruchtstoff), die, als Pulver zerrieben und gekocht, namentlich zur Nahrung der Kinder in den 3 ersten Lebensmonaten anzuwenden sind. Ferner zeigt der Herr Vortragende Timpesches Kraftmehl, gut für ältere Kinder und Zwieback von Arrow (in Breslau bei Bäcker Schmidt zu haben). Die fernere Pflege der Verdauung der Kinder behielt sich Herr Dr. Eger für einen späteren Vortrag vor, sowie Belehrungen über Pflege der Lungen, was besonders durch reine Luft geschehe Oeffnen der Fenster selbst im Winter, Bäder und Waschen am Abend wird empfohlen. Hierauf beantwortete Herr Sanitätsrath noch einige Fragen über Altkatholiken, Schwindsucht, die Bibliothek 2c. Der nächste gesellige Abend findet am 6. Januar, das Narrenfest am 27. Februar statt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Dec. Reichstag. Das Gerichtsverfassungsgesetz. In der Specialdebatte der dritten Lesung werden unter Ablehnung aller entgegenstehenden oder neuen Anträge die durch die Miquel'schen Compromißvorschläge rectificirten Beschlüsse der zweiten Lesung angenommen. Hasenclever erklärte bei der Berathung des § 31 Namens der Socialdemokraten: Die letzteren zögen ihre Anträge wegen der Aussichtslosigkeit von deren Annahme zurück; sie würden, falls die erste entscheidende Abstimmung die Annahme der Compromißvorschläge ergebe, nicht weiter an den Verhandlungen Theil nehmen.

Ueber die wichtigsten Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes erfolgte namentliche Abstimmung. Zu § 81 (Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte) wird der Miquel'sche Compromißantrag mit 198 gegen 146 Stimmen angenommen. Nach Erledigung des Gerichtsverfassungsgesetzes wurden noch die ersten 9 Paragraphen des Einführungsgesetzes (§ 1 mit dem Antrag Miquel) angenommen. Fortsetzung morgen 11 Uhr.

Berlin, 19. Dec. Die bulgarischen Abgesandten Zankoff und Balabanoff wurden vorgestern Abend vor ihrer jetzt erfolgten Abreise nach Petersburg von Bismarck empfangen und theilen brieflich der „Nationalzeitung" mit, sie seien von der Unterredung mit Bismarck entzückt und überzeugt, daß Deutschland ihrer Sache günstig sei.

Wien, 19. Dec. Abgeordnetenhaus. Nachdem Herbst unter lebhaftem Beifall betont, es sei nothwendig, im gegenwärtigen kritischen Moment das Ministerium einmüthig zu unterstützen, wurde der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1877 nach den Ausschußanträgen angenommen.

Wien, 19. Decbr. Der Budgetausschuß nahm die Resolution an, die Regierung neuerlich aufzufordern, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des kleinen Lottos einzubringen, so daß mit dem Zeitpunkte der vollständigen Durchführung der Reform der directen Steuern die Zahlenlotterie ganz aufzuhören habe. — Im Abgeordnetenhause wurde eine Interpellation über den Stand der handelspolitischen Verhandlung mit Rußland und über die Einfuhr österreichischer Erzeugnisse nach Rußland eingebracht. — Graf Andrassy ist von Ofen hierher zurückgekehrt.

Pest, 19. Decbr. Der Ministerpräsident Tisza beantwortet die Interpellation betreffs der Zustände Dalmatiens dahin, daß Dalmatien gegenwärtig thatsächlich zu Oesterreich gehört, und Ungarn sich in die innere Verwaltung Oesterreichs nicht einmengen könne. Er könne sich rücksichtlich der Untersuchung des amtlichen Vorgehens solcher österreichischer Regierungsorgane, deren Wirksamkeit auf die Entwickelung der orientalischen Ereignisse von Einfluß ist, um so weniger berufen fühlen, als er zur Politik und Energie Andrassy's volles Vertrauen habe. Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Pest, 19. Decbr. Das Unterhaus stimmte den Handelsverträgen mit Frankreich und England zu.

Rom, 19. Decbr. Kammer. Berathung des Budgets des Auswärtigen. Miceli und Petgucelli interpellirten wegen der Haltung der italienischen Regierung in der Orientfrage. Depretis erklärt, bezüglich der Orientfrage könne die Regierung gegenwärtig keine eingehenden Aufklärungen geben, sie beschränke sich darauf, zu erklären, die italienische Regierung könne sich nicht von den Pariser Verträgen, auf Grund deren sie mit den übrigen Großmächten sich an allen erhobenen Fragen betheiligte, los machen. Die Haltung der Regierung unter den gegenwärtigen Umständen werde bestimmt durch Italiens Friedensbedürfniß und die diplomatischen Beziehungen, ohne indeß die Pflichten der Humanität und der Civilisation zu verkennen und die Anstrengungen zu möglichster Verbesserung des Looses der Christen zu unterlassen. Er hoffe, die versöhnende Mission Italiens werde einen guten Erfolg haben. Auf die Anfrage Markora's wegen der Verhaftung von Italienern sagt Depretis: Es handle sich um rein gerichtliche Angelegenheiten, über die er nicht genau informirt sei; er sei sicher, daß die verhafteten Italiener nach den Landesgesetzen abgeurtheilt werden, anderenfalls werde die Regierung ihre Schuldigkeit thun.

Rom, 19. Decbr. Mehrere Bischöfe suchten neuerdings unter Beobachtung der erforderlichen Formalitäten bei dem Ministerium direct um Verleihung der Exequatur nach.

Athen, 19. Decbr. Die Deputirtenkammer genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen für die außerordentliche militärische Organisation.

Washington, 19. Dec. Die aus beiden Häusern des Congresses gebildete Commission ist beauftragt einen Gesetzentwurf vorzubereiten, betreffend das Reglement für die Zählung der Wahlstimmen bei der Präsidentenwahl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 215, 50. Staatsbahn 413, 00. Lombarden 124, 50. Rumänen 8, 80. Laurahütte 70, 50. Fest.

Berlin, 19. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 215, 00. 1860er Loose 92, 75. Staatsbahn 412, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 8, 75. Disc.-Command. 106, 00. Laurahütte 70, 50. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 00, Mai-Juni 222, 00. Roggen Decbr.-Januar 158, 00, April-Mai 163, 50. Rüböl Decbr.-Januar 79, 00, April-Mai 80, 20. Spiritus Decbr.-Januar 55, 70, April-Mai 57, 60.

Berlin, 19 Decbr. [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18
Oesterr. Credit-Act.	216, —	212, 50	Wien kurz	160, 90	159, 60
Oest. Staatsbahn	413, 50	412, 50	Wien 2 Monat	159, 60	158, 70
Lombarden	125, —	124, —	Warschau 8 Tage	247, —	246, 60
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	161, —	159, 95
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 75	Russ. Noten	248, 30	248, 15
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4½ % preuß. Anl.	104, —	104, —
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 25	92, 75
Laurahütte	70, 50	70, 25	1860er Loose	93, —	92, —
		Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.			
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, 50	52, 40	Rheinische	111, 36	110, 50
Oest. Papierrente	48, 10	47, 80	Bergisch-Märkische	78, 30	77, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 70	8, 50	Köln-Mindener	100, 25	99, 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	61, 25	61, —	Galizier	80, 75	80, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	8, 50	8, 50	London lang	20, 33	—, —
Oberschl. Litt. A.	133, 40	133, —	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	69, —	67, 50	Reichsbank	149, 70	149, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 50	106, 10	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 216, 50. Franzosen 414 50. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 106, 70. Dortmund 6, 10 Laura 70, 60. Sächs. Anleih. 70, 90. 1860er Loose —, —.

Günstige Auslandscourse und Deckungskäufe besserten die Spielwerthe. Deutsche Bahnen ziemlich lebhaft, höher. Banken und Industriewerthe steigend, Auslandsfonds gefragt, anziehend, einheimische Anlagen beliebt. — Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 19. Decbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 106, 25. Staatsbahn 205, 75. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 106, 37 à 62. Staatsbahn 205, 50 à 87. Lombarden 61½. Fest.

Wien, 19. Decbr. [Schluß-Course.] Ruhiger.

	19.	18.		19	18.
Papierrente	60, —	59, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	257, —	257, 50
Silberrente	66, 45	66, —	Lomb. Eisenbahn	78, —	78, —
1860er Loose	109, 20	108, 70	London	126, 10	127, 10
1864er Loose	129, 70	129, 20	Galizier	200, 50	199, 25
Creditactien	134, 10	132, 90	Unionsbank	47, —	47, —
Nordwestbahn	115, 50	116, 50	Deutsche Reichsbank	62, 05	62,47½
Nordbahn	179, —	179, —	Napoleonsd'or	10,08½	10, 15
Anglo	68, 25	70, —			
Franco	8, —	8, 25			

Paris, 19. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 30. Neueste Anleihe 1872 104, 75. Italiener 70, 80. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Türken 11, 05. Egypter —. Fest.

Paris, 19. Decbr., 1 Uhr 30 Min. 3% Rente 70, 75. Neueste 5 % Anleihe 1872 105, 10. Italienische 5 % Rente 71, 60. Oesterr. Staatsbahn-Actien 521, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 158, 75. Türken de 1865 11, 15. Egyptier 253, —. — Sehr fest, Italiener steigend.

London, 19. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 94,01. Italiener 70¾. Lombarden 6,03. Türken 10⅝. Russen —. Wetter: Nebel.

Glasgow, 19. Decbr., Mittags. Roheisen 59, —.

Berlin, 19. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 221, 50, Mai-Juni 222, 50. Roggen matter, December-Januar 158, —, April-Mai 163, —, Mai-Juni 161, 50. — Rüböl matter, December-Januar 79, —, April-Mai 79, 80. — Spiritus flau, loco 55, 30, December-Januar 55, 60, April-Mai 57, 50, Mai-Juni 57, 70. — Hafer December —, —, April-Mai 156, —.

Stettin, 19. Decbr., 1 Uhr 12 Min. Weizen ruhig, Decbr.-Januar 212, —, April-Mai 220, 50. — Roggen matt Decbr.-Januar 155, 50. Jan.-Februar 156, —, April-Mai 160, 50. — Rüböl fester, December 77, —. April-Mai 80, —. — Spiritus loco 53 —, December-Januar 53, 50, April-Mai 56, 20. — Petroleum December 27, —.

Köln, 19. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 30, per Mai 22, 70. Roggen per März 16, 60, per Mai 16, 70. — Rüböl loco 41, —, pr. Decbr. —, per Mai 40, 20. — Hafer pr. März 17, 20, per Mai 17, 10.

Hamburg, 19. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Decbr.-Januar 217, —, April-Mai 223, —. Roggen still, Decbr.-

Januar 164, —, April-Mai 165, —. Rüböl behauptet, loco 79, Mai 1877 78½. Juni —, —. Spiritus matt, Decbr. 44½, Jan.-Febr. 44½, April-Mai 45. Mai-Juni 45. — Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 19. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen März 315, Mai 315. Roggen März 201, Mai 203.

Paris, 10. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl matt, per December 62, 50, per Januar-Februar 63, 50, per März-April 64, 75, per März-Juni 65, 50. **Weizen** ruhig, per Decbr. 29. —, per Januar-Febr. 29, 25, per März-April 30, —, per Mai-Juni 30, 50. **Spiritus** ruhig, per Decbr. 68, 50, per Januar-April 69, 50.

Hamburg, 19. Decbr., Abends 8 Uhr 58 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53, Lombarden 156, —. Italiener —, Credit-Actien 108, —. Oesterr. Staatsbahn 520, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Fest auf London und Paris.

Frankfurt a. M., 19. Dec., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 108, 37. Staatsbahn 208, 62. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. —. Sehr fest, belebt.

Wien, 19. Decbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 135, 30. Staatsbahn 258, 50. Lombarden 78, 50. Galizier 200, 50. Anglo-Austrian 68, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 14. Renten 60, 10. Deutsche Reichsbank 61, 85. Bankactien 823. Silber —, —. Ungarn —, —. Gold 56, 25. Animirt, Geld angeboten.

Paris, 19. Dec., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 10. Neueste 5% Anleihe 1872 105, 22. Italienische 5% Rente 72, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 523, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 50, do. de 1869 65, —. Türkenloose 34, —. — Sehr fest, belebt, am Schluß starke Deckungskäufe.

London, 19. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pCt. Rente 71¼. Lombarden 6, 03. 5proc. Russen de 1871 81. dto. de 1872 80¾. Silber nominell —. Türkische Anleihe de 1865 11¼. 6 proc. Türken de 1869 —. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 62. Hamburg 3 Monat 20, 62 Frankfurt a. M. 20. 62 Wien 12, 87. Paris 25, 35. Petersburg 28¼. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. —

„Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen."

Mit diesem apostolischen Worte trete ich heute in die große Christenwelt hinein und suche betend und bittend milde Hände und Herzen für verarmte und gebrechliche Wittwen, sowie für unglückliche, theils gefallene theils verwaiste 82 Kinder — 50 Knaben und 32 Mädchen — in meinen hiesigen Pflege-, Rettungs- und Erziehungs-Anstalten.

Es nahet das h. Weihnachtsfest, an welchem die Liebe lebender Eltern ihre glücklichen Kinder noch glücklicher machen wird.

Meine 82 Kinder haben zum größten Theil von einer sorgenden und segnenden Vater- und Mutterliebe im Leben wenig oder nichts genossen und daher außerhalb der Anstalten noch nie einmal eine h. Weihnachtsfreude erlebt, noch nie einen festlichen Weihnachtsbaum gesehen, nie einmal an einem Weihnachtstisch gestanden.

Jetzt geht durch meine Anstalten ein fröhliches Leben und Treiben. Alles Sprechen und Fragen der Großen und der Kleinen wendet sich um den weihnachtlichen Tisch. Die Kleinen besonders sind in der Hoffnung jetzt schon glücklich, daß die fromme Christenliebe die früh verlorene und ungekannte Elternliebe gern ersetzen werde. Da sie jene Liebe selbst nicht suchen und ansprechen können, so thue ich es in ihrem Namen und auch im Namen Gottes, der die Elenden und Unglücklichen im Volke meiner Pflege und Obhut, meiner Sorge und Fürbitte anvertraut hat.

Möge mein schmuckloses Wort in der Christenwelt wiederfinden, was es seit 23 Jahren zu meiner dankbarsten Freude immer wiedergefunden hat: Lindigkeit und Liebe, Barmherzigkeit und Segnung. [2281]

Pleschen, am 1. Adventssonntage 1876.

Der Anstaltsvorsteher und Pfarrer.
Strecker.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	746,7	ONO. leicht.	Schnee.	2,2	See gz. leicht.
7-8	Valencia	734,3	SO. leicht.	Regen.	7,2	See gz. leicht.
7-8	Yarmouth	740,6	still.	Nebel.	4,4	Seeg. leicht.
7-8	St. Matthieu	738,5	SSW. schw.	bedeckt.	11,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	743,8	S. schwach.	bedeckt.	3,7	
7-8	Helder	741,2	SO. still.	bedeckt.	4,9	
7-8	Kopenhagen	748,6	SO. mäßig.	Schnee.	—1,4	
7-8	Christiansund	751,7	OSO. still.	halb bedeckt.	—3,8	See ruhig.
7-8	Haparanda	767,7	N leicht.	klar.	—25,2	
7-8	Stockholm	755,3	N. leicht.	bedeckt.	—7,3	
7-8	Petersburg	758,1	NW. still.	bedeckt.	—17,1	
7-8	Moskau	759,9	W. still.	bedeckt.	—16,2	
7-8	Wien	747,3	O. still.	bedeckt.	2,3	
7-8	Memel	754,8	O. schwach.	bedeckt.	—11,4	
7-8	Neufahrwasser	751,8	SSO. leicht.	bedeckt.	—6,6	i. Haf. f. Eisd.
7-8	Swinemünde	748,0	SO. schwach.	Schnee.	—3,8	S.f.r., N.Schn.
7-8	Hamburg	744,8	SO. mäßig.	Nebel.	—0,2	Ab. u. N. Schn.
7-8	Sylt	746,1	OSO. frisch.	bedeckt.	—0,5	Nachts Schnee
7-8	Crefeld	743,2	S. mäßig.	bedeckt.	4,3	gest. Regen.
7-8	Kassel	746,0	SSW. mäßig.	bedeckt.	4,8	Regen, Dunst.
7-8	Carlsruhe	745,9	S. still.	bedeckt.	3,6	
7-8	Berlin	746,5	SO. mäßig.	bedeckt.	1,3	
7-8	Leipzig	746,1	S. leicht.	bedeckt.	1,2	Nchts. etw Reg.
7-8	Breslau	747,9	SO. leicht.	bedeckt.	—1,5	starker Nebel.

Uebersicht der Witterung. Das gestrige Barometer-Minimum ist ausgeglichen, jedoch neuer rapider Barometerfall mit Südostwind über Nacht in Süd-Irland eingetreten. Im übrigen Europa hat die Abnahme des Luftdrucks fortgedauert, nur in Lappland ist das Barometer mit strengem Frost gestiegen. Oestliche, theilweise starke Winde herrschen von Litthauen bis Schottland, ziemlich stilles Wetter im Canal, im Innern Deutschlands wiegt eine schwache südliche Strömung vor. Das Wetter ist fortdauernd fast überall trübe, in der Südwesthälfte Europas regnerisch, Aussichten auf längere Dauer der unruhigen Witterung vorhanden.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut [6105]
Ernst Preuß und Frau.
Brietzen, den 17. December 1876.

Heut Morgen 6 Uhr entschlief, mit den heil. Sacramenten versehen, unser innig geliebte Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, der Hotelbesitzer und Seilermeister [2439]

Anton Heisig
zu Löwen,
im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen wir, seine Seele dem Gebete empfehlend, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden hiermit an.
Löwen, den 19. December 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 22., früh 9½ Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Todes-Anzeige.
Nach langem schweren Leiden starb heut Morgen 4 Uhr unser geliebte Gatte, Vater und Bruder, der Lehrer
Moritz Pätzold.
Diese Anzeige widmen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Freiburg i. Schl.,
den 19. December 1876.
Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d., Nachmittag 3 Uhr statt.

Verspätet.
Am 15. d. M. starb nach längerem Leiden zu Creuzburg OS. unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau [8292]
Rosalie Proskauer, geb. Freudenthal.
Dies zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Beuthen OS., Breslau.

Sonntag 1½ Uhr verstarb nach langem Leiden mein lieber Bruder
Samuel
im blühenden Alter von kaum 26 Jahren. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [2432]
Berlin, den 19. December 1876.
E. Koslowsky.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser geliebte
Felix
im 7. Lebensjahre seinen schweren Leiden (mit den letzten Worten: „heute ist der Neunzehnte") erlegen ist. [2440]
Königshütte, d. 19. Dec. 1876.
Fritz Steinitz und Frau.

Singakademie.
Heute Versammlung.

Heut Morgen 4 Uhr entriß uns der Tod unser liebes, herziges **Gretchen** im Alter von 2½ Jahren.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung [6096]
Carl Fleischer und Frau.
Breslau, den 19. Decbr. 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5 Hr. Frhr. v. Reiswitz mit Frl. Resi v. Moser in Holzkirch. Major u. Esc.-Chef im Königs-Hus.-Regt. Nr. 7 Hr. v. Niesewand in Bonn mit Frl. Marie Haberland in Braunschweig.

Geburten: Ein Sohn: dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Möllendorff in Horst. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. Herrn Graf v. Pfeil in Potsdam.

Todesfälle: Herr Gymn.-Lehrer Prof. Dr. Rühle in Berlin. Frau Oberpfarrer Heydenreich in Potsdam. Verw. Frau Geh. Obersteuer-Rath Iffland in Hannover. Major im 71. Inf.-Regt. Herr Herbst in Erfurt. Rittm. a. D. Hr. Frhr. v. Stoltzenberg in Bonn. Hr. Bürgermeister Frenz in Friesack.

Brief liegt da! G. R.

Historische Section.
Donnerstag, den 21. December, Abends 7 Uhr: [8273]
Herr Director Prof. Dr. **Reimann**: Irrungen Friedrichs II. mit Polen und Russland 1765 und 66.

10 Mark Belohnung!

In den Tagen vom 3. bis 10. November 1876 hat Jemand einem **Dienstmann** in Breslau eine **goldene doppeltkapselige Damenuhr** aus der Fabrik von Pattek in Genf, Nr. 44979, zum Versatz übergeben und soll dieser auch den Betrag von 12—13 Thlr. dem Betreffenden überbracht haben. — Der Pfandschein ist verloren gegangen. Der Dienstmann selbst, oder wer sonst ihn ermittelt und zur Erlangung der Uhr verhilft, erhält obige Belohnung bei Herrn **Neumann**, Neue Taschenstr. 10 in Breslau.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. Decbr. Achtzehntes **Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel des Herrn Carl Mittell. Z. 1. M.: **„Wer zuletzt lacht!“** Schwank in 1 Act von Marie Knauff. Hierauf: **„Er muß auf's Land.“** Lustspiel in 3 Acten von W. Friedrich. (Ferdinand v. Drang, Hr. Carl Mittell a. Gast.)

Donnerstag, den 21. Dec. **Dieselbe Vorstellung.**

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 20. Dec. Gastspiel des Frl. Helene Meinhardt. Zum 59. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.“** Gesangsposse in 7 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Meinhardt.) [8283]

Donnerstag, den 21. Dec. Gastspiel des Fräul. Helene Meinhardt, des Frl. Emma Fehlberg, vom deutschen Theater in Pest und des Herrn Carl Küstner, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **„Die Fledermaus.“** Komische Operette in 3 Acten von Meilhac und Halevy, bearbeitet von C. Haffner und R. Genée. Musik von Johann Strauß. (Rosalinde, Frl. Meinhardt; Adele, Frl. Fehlberg; Eisenstein, Hr. Küstner.)

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 20. Dec. Nachmittags-Kinder-Vorstellung. Zum 2. Male: Bei halben Preisen. **„Wahrheit und Lüge“**, oder: **„So muß es allen unartigen Kindern ergehen.“** Ein Kinder-Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Berg. Musik vom Capellmeister Hennig.

Abends bleibt das Theater geschlossen wegen Vorbereitung zu **„Fürst und Kohlenbrenner.“** Volksmärchen in 3 Aufzügen und einem Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle“**, mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen rc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christine Will.

[8282] **Oscar Will.**

Liebich's Etablissement.

Heute Mittwoch: [8285]

Weihnachts-Ausstellung

à la Kroll in Berlin.

Walzer-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Director: **Gustav Dreßler.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Freitag: **Sinfonie-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Täglich: [8231]

Großes Concert

u. Auftreten sämmtlicher Künstler, verbunden mit

Großer Gratis-Weihnachts-Tombola.

Jeder geehrte Besucher erhält an der Kasse ein Billet, als Loos giltig, und findet die Verloosung am 23sten December Abends im Locale statt.

Die Gewinne sind Abends während des Concerts ausgestellt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [8224]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel der drei Geschwister **Rommer**, gen. die Singvögelchen des Südens, zwei Damen, ein Herr, in ihrer schwäb. Nationaltracht, sowie **Auftreten** der französischen Chansonette-Sängerin **Mdlle. Camille Latour** u. der Wiener Chansonette-Sängerin Fräulein **Carola.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[7849] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung

hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

H. Mieder's

Restaurant,

Königsstraße 11 (Passage).

Stammfrühstück à 40 Pf. von 9 Uhr Morgens ab.

Mittags von 1 Uhr ab:

Table d'hôte

im obern Saal,

per Couvert von 1 M. 50 Pf.

Vorzügliches Culmb. Bier.

Gleichzeitig empfehle 12 Flaschen Culmb. 3 M., 12 Fl. Grünb. 3 M., frei ins Haus. [6079]

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,

Albrechtsstraße 38, 1. Et.

Am 10. Januar beginnt für Anfänger ein neuer Cursus. [6097]

H. Nieselt, Balletmeister.

Circus Renz.

Heute, Mittwoch, 20. December:

Abends 7 Uhr: [8296]

Ein hippologisches Tableaux,

dargestellt mit 7 dressirten Pferden vom Director **E. Renz.**

Quadrille, geritten von 20 Damen.

Frau **Oceana Renz** in ihren Leistungen auf dem Drahtseil.

Sneewittchen.

Morgen: Vorstellung.

Sonntag, den 24. December, als am heiligen **Weihnachtsabend,** Nachmittag 4½—6½ Uhr, **Gala-Vorstellung,** in welcher besonders für das Amüsement der Kinder gesorgt ist, und das Weihnachts-Märchen **Sneewittchen** zur Aufführung kommt.

E. Renz, Director.

Stadthauskeller.

Heute, 20. December 1876:

Eröffnung

des **Neuen Einganges**

vom Ringe aus vis-à-vis der 7 Kurfürstenseite.

Ausschank von Lagerbieren

der Dampfbrauerei [8281]

H. Pringsheim, Oppeln.

Turnverein „Vorwärts“.

Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung nach § 8 des Grundgesetzes.

[8301] Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Dinstag, den 26. December 1876, Nachmittags 5 Uhr:

Diner mit Tanz

im Saale des Hôtel de Silésie.

Billetausgabe findet Donnerstag, den 21. d., Abends von 6 bis 8 Uhr, im Gesellschaftslocal statt. [8090]

Die Direction.

Robert Kessler, Ring Nr. 8,

[6731] **Weinhandlung**

en gros und en détail.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir meine [5624]

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den zartesten Mustern der geneigten Beachtung zu **wirklich billigen Preisen** zu empfehlen. — Alte Gold- und Silbersachen werden gekauft als auch statt Zahlung angenommen.

Herm. Conrad, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, **Alte Taschenstr. 7,**

der höheren Töchterschule gegenüber.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr., **Verlobungsanzeigen,** 50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk., **Wappen,** 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [8262]

100 Visitenkarten, gelb Carton, 12½ Sgr.,

Briefbogen und Couverts mit Monogramm, à Carton 1 M.

Alle Lederwaaren: **Albums mit und ohne Musik, Schreibmappen, überraschend schöne Muster, Notenrollen rc., — Kinderspiele, Bilderbücher, Schreibzeuge, alle Schulutensilien, Büchertaschen, Reißzeuge rc., billig und nur gut.** [7663]

R. Wilhelm, Nikolaistraße 64.

Korkenfabrik und Brauerei-Artikel-Handlung

von [8297]

Siegfried Simmel, Breslau,

früher Junkernstrasse 2, **jetzt:**

Gartenstrasse Nr. 12, I. u. II. Etage,

in der vorm. Gebr. Bauer'schen Fabrik.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Seidene, fein wollene und Vigogne-Gesundheitshemden, auf bloßem Leibe zu tragen, welche in der Wäsche nicht einlaufen,

Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Jagdmützen, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe

(gewebt und Handstrickerei), **Unterjacken, Unterbeinkleider, Flanellhemden, Leibbinden, Kniewärmer, Gamaschen, Strumpflängen, seidene u. wollene Shawltücher, Damen- und Kinderwesten, mit und ohne Aermel, Shawls, Kopf- und Taillentücher, Buckskin-Handschuhe, Strickwolle,** gestrickte wollene **Unterröcke, Kinderkleidchen, Jäckchen, Höschen, Häubchen, Mützchen, Fäustchen, Pulswärmer, Schuhchen,** sämmtliche Artikel von der **kleinsten** bis zur **größten** Nummer und **recht großer** Auswahl in nur **guter reeller** Qualität, empfiehlt zu den **billigsten** Preisen die **Woll- und Strumpfwaaren-Niederlage** von [7312]

Adolph Adam, Schweidnitzerstraße 1.



Für Weihnachts-Geschenke

empfiehlt [7051]

Schaukel-Fauteuils, Kinder-Möbel, Bureau-Fauteuils und Kamin-Sessel

von gebogenem Holz von Gebr. Thonet aus Wien,

Pariser Luxus-Gegenstände,

alle Arten

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Joseph Bruck,

Herzoglich Braunschweigischer Hoflieferant,

44 Ohlauerstr. Breslau, Ohlauerstr. 44.

Gestohlen.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde heute Nacht aus meiner verschlossenen Scheune eine Kiste, enthaltend 300 Dutzend dreikantige 4 bis 4½ Zoll lange, in weißes Papier mit blauem Etiquett gepackte Sägefeilen, gestohlen. [2433]

Vor Ankauf wird gewarnt.

Sodzawka bei Laurahütte, den 16. December 1876.

H. Perls Wwe.

J. O. O. F. Morse □. 20. XII. G. E. 8⅓ A.



4, Schweidnitzerstr. 4, im „grünen Adler“, 1. Et.

Meisel's

weltberühmtes anatom. Museum, verbunden mit einer Glas-Stereoskopen-Ausstellung, neu angekommen: **„Die Reise über Land und Meer“,** ist tägl. v. früh 9 Uhr bis 10 Uhr Abends geöffnet. Dinstag u. Freitag von 2 bis 10 Uhr Abends nur für Damen allein.

[6070] **S. Meisel.**

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin,**

in Breslau,

Königstrasse Nr. 1,

Ecke Schweidnitzerstraße.

Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [7726]

Gebrüder Castan.

Thoma'scher Gesang-Verein.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass Herr **Julius Buths** die Leitung unseres Vereins mit dem 1. Januar 1877 übernimmt, u. bitten, Anmeldungen zum Beitritt an die Adresse des genannten Herrn, Klosterstrasse 85b, zu richten.

Zugleich theilen wir mit, dass der Verein sich von nun ab auch an den Concerten des **Orchester-Vereins** betheiligen wird.

Der Vorstand.

Uebungslocal: Realschule am Zwinger. [8300]

Uebungszeit: Montag Abend 7 bis 9 Uhr, für Herren 8—9 Uhr.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.

Grosses Lager der **gangbarsten Bücher und Musikalien**

in soliden und eleganten Einbänden.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gans.“

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. P. Schwerin, Breslau,

[8115] jetzt Nicolaistr. 53.

Hübsches Weihnachtsgeschenk für auswärtige Angehörige.

Album von Breslau.

30 Erinnerungsblätter a. d. Natur gezeichnet u. lith. von **Dr. Robert Geissler.**

Cart. Preis 4 M., in eleg. Lwd. 5 M. 25 Pf. [8256]

Nach Auswärts franco.

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstrasse 30.

3 Auflagen in 8 Tagen verkauft.

Oceana-Walzer,

für Clavier componirt und Frau

Oceana Renz

gewidmet von **Aug. Cahnbley,**

Capellmeister im Circus Renz.

IV. Auflage mit Prachttitel:

Die Künstlerin im Costume.

Preis Mk. 1,50.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.

Theodor Lichtenberg,

Musikalienhandlung.

Elegant gebunden.

Göthe, sämmtl. Werke, M. 13, 15, 18 rc. Auswahl à M. 6, 7, 7,50 rc.

Schiller, sämmtliche Werke, à M. 3, 4,50, 5 rc. Palleske, S.'s. Leben, M. 4,50.

Heine, sämmtliche Werke, à M. 18, Auswahl à M. 20,75.

Börne, 5 Bände, M. 8, Auswahl M. 1,50.

Lessing, sämmtliche Werke, M. 4, 5,50 rc., Auswahl à M. 1, 1,50, 3 rc.

Shakespeare, Werke, M. 6, 9, 14.

Jean Paul, Werke, M. 33, Auswahl M. 10.

Körner, sämmtl. Werke, à M. 1,50, 2, 3, illustrirt M. 6. [7441]

Sämmtl. in Prachtband. Bessere Ausgaben sind ebenfalls in großer Auswahl vorräthig.

Leuckart'sche

Sort.-Buch- u. Musikhdlg.,

Albert Clar, Kupferschmiedestr. 13.

Weihnachtskatalog gratis.

Jugendschriften,

erzählend und belehrend für jedes Alter, für **Knaben und Mädchen:**

Robinson von M. 1 bis M. 5.

Reiseabenteuer von M. 0,75 bis M. 8.

Märchenbücher von M. 0,50 bis M. 15.

A-B-C- und Bilderbücher von M. 0,10 bis M. 10.

Unzerreißbare Bilderbücher von M. 0,75 bis M. 8.

Komische Bilderbücher von M. 1 bis M. 6

Spiele jeder Art von M. 1 bis M. 9. [7442]

Große Auswahl.

Leuckart'sche

Sort.-Buch- u. Musikhdlg.,

Albert Clar,

Kupferschmiedestraße 13.

Weihnachtskataloge gratis.

Im Verlage der Buchhandlung J. Sauer in **Glatz** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2438]

Gedichte

von

Aloys Seichter.

Eleg. broch. 4 Mark. — Eleg. gebd. mit Goldschnitt 5 Mark.

Vermischtes.

Das in der Plahn'schen Buchhandlung (Henri Sauvage) erschienene Spiel für die Saison 1877: [8280]

Der

mobile Halbmond,

ein lustiges Türkenspiel, erfreut sich einer allgemeinen Theilnahme, so daß der Verleger soeben die dritte Auflage veranstalten mußte.

Vorräthig in der Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau, **Stadttheater.**

Ansichten aus der **Grafschaft Glatz,** Schloß Camenz rc., aufgenommen durch Herrn **Hofphotograph Rösler** in Landeck, sind vorräthig bei [8309]

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung, Breslau, Albrechtsstraße 37.

Verlag von **Hofmann & Wohl** in **Stuttgart.**

Kühn, Franz, Aus der Heimath und Fremde. Erzählungen für die Jugend. 6 Bändchen. Jedes Bändchen mit einem Titelkupfer. Geb. 75 Pf. Jedes Bändchen ist einzeln zu haben.

1. Bdch.: Jugendlicher Muth. — Die Rettung.
2. „ Ein Schlag mit dem Fliegenwedel.
3. „ Edle Rache.
4. „ Gestrafter Leichtsinn.
5. „ Kindliche Liebe.
6. „ Onkel Bonbon.

„Diese Erzählungen sind sehr interessant geschrieben und der Geist, welcher sie durchdringt, ist ein gesunder, kräftiger und echt religiöser. Der Ton, in dem sie geschrieben sind, ein würdiger und männlicher.“

Hamburger Schulblatt.

Vorräthig bei [8272]

Maruschke & Berendt,

Ring Nr. 8.

Zu Festgeschenken empfohlen:

Pharus am Meere d. Lebens,

Anthologie für Geist und Herz

von

Carl Coutelle.

14. Auflage. Mit Titelbild.

Elegant geb. mit Goldschnitt 7 M.

Henriette Davidis,

Küchen- u. Blumengarten für Hausfrauen.

11. Aufl. Eleg. geb. 4 Mk.

(Verlag von **J. Baedeker** in **Iserlohn.**)

Wau! Wau!

Ein neues Spielzeug, nett u. fein, Für Alt u. Jung, für Groß u. Klein! empfehlen als überraschenden, höchst belustigenden Scherz für 50 Pf. [8023]

Lask & Mehrländer,

Papierhdlg., Nicolaistraße 76.

Ich wohne jetzt [6104]

Neudorfstraße 41.

Fr. Barth,

Kgl. Kreisthierarzt.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [7701]

Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 3—4).

Dr. Heilborn.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr

Für Arme unentgeltlich. [7765]

Dr. Ed. Julisburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).



Reichstagswahl.

Den Wählern der liberalen Partei des Wahlkreises **Schweidnitz-Striegau** theilen wir mit, daß der Vertreter unseres Wahlkreises im Abgeordnetenhause,

Herr Appellations-Gerichts-Rath Witte in Breslau,

sich zur Annahme eines Mandats für den deutschen Reichstag bereit erklärt hat und erlauben wir uns seine Wahl angelegentlich zu empfehlen.

Schweidnitz, den 17. December 1876.

Der Vorstand des liberalen Wahl-Vereins.

Gröger, Justiz-Rath. **Schneider,** Archidiakonus. **Dahleke,** Apotheker. **Haber,** Kreisrichter, Striegau. **Paul Bartsch,** Beigeordneter. **Lommel,** Fabrikbesitzer. **Gregor,** General-Director, Freiburg. **Krug,** Lehrer. **R. Frömsdorf,** Gutsbesitzer, Leutmannsdorf. **Geisler,** Brauereibesitzer. **Wilhelm Göllner,** Gutsbesitzer, Pilzen. **Baar,** Gutsbesitzer, Zirlau. **Aug. Prasse,** Gutsbesitzer, Lüssen. **A. Gühmann,** Zobten. [8294]

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde** werden hierdurch benachrichtigt, daß die Zinscoupons für letzte Periode 1877—1882 von heute ab täglich während der Dienststunden, mit Ausnahme der Sonnabende und Sonntage, durch unsere Kassenverwaltung, Graupenstraße 11b, **gegen Rückgabe der Talons vom 1. Januar 1871 ausgereicht werden.**

Breslau, den 18. December 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Verein deutscher Eisenwaaren-Handlungen zum gemeinsamen Waareneinkauf.

Der Verein hat sich am **27. November a. c.** in einer aus ganz Deutschland zahlreich besuchten Versammlung constituirt. Die Zahl der beigetretenen Firmen beträgt bis jetzt über 500 und dürfte binnen Kurzem die volle statutenmäßig zulässige Höhe erreichen.

Fabrikanten, welche dem Verein Offerten zu machen wünschen, können die Statuten sowie den stenographischen Bericht über die Generalversammlung durch unterzeichnete Direction beziehen, sowie Näheres über den demnächstigen Zusammentritt der Jury für die einzelnen Abtheilungen erfahren.

Dortmund, Anfang December 1876. [2441]

Die Direction des Vereins deutscher Eisenwaaren-Handlungen.
H. Rappe. Gustav Arndt.

Submission.

Die Erdarbeiten des Looses 7 im Zuge der Fortführung der Berliner Verbindungsbahn, Station 92 am Königsweg bis Spreebrücke, umfassend ca. 175,000 Kbm. Einschnittsmassen incl. Nebenarbeiten, sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich von 9 bis 1 Uhr in dem Baubureau, Leipzigerplatz 16/17, aus und sind daselbst auch die Formulare zur Aufstellung der Submissions-Offerten zu entnehmen.

Dieselben sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Erdarbeiten Loos 7 für die Fortführung der Berliner Verbindungsbahn"
bis spätestens **Mittwoch, den 10. Januar 1877, 11½ Uhr Vormittags,** in dem genannten Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Berlin, den 19. December 1876. [8268]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [8307]

Die Einlösung des am 2. Januar k. J. fälligen Zinscoupons Nr. 11 zu unseren 5proc. Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einlieferung desselben **vom 28. December c. ab**
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden
1) bei unserer **Hauptkasse hierselbst,** Berlinerstr. 76.
2) bei der **Preußischen Bank-Anstalt Henckel Lange in Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 62.**
3) bei der **Disconto-Gesellschaft in Berlin, Behrenstraße Nr. 43|44.**
4) bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.**

Die Präsentanten werden ersucht, den einzulösenden Zinscoupons ein arithmetisch geordnetes Nummerverzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des Geldwerthes mit Namensunterschrift versehen, beizufügen oder dieselben mit ihrem Firma-Stempel auf der Rückseite abzustempeln. Breslau, den 11. December 1876. **Direction.**

Die durch unsere gemeinschaftliche **Bekanntmachung** vom **10. Januar** bezw. **5. Februar** cr. eingeführte **Frachtermäßigung** für Brennholztransporte wird bis auf Weiteres unter **Vorbehalt sechswöchentlicher Kündigung weiter bewilligt.** [8304]

Poln.-Wartenberg und **Breslau** den 16. Decbr. 1876.

Direction der Breslau-Warschauer, Oels-Gnesener u. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Laskowitz-Jablonower Eisenbahn.
Baustrecke I.

Submission auf Lieferung von 6000 Hl. Steinkohlen.
Termin: **Mittwoch,** den **10. Januar 1877,** Vormittags 12 Uhr, im Streckenbau-Bureau I. zu Graudenz.

Bedingungen können daselbst eingesehen, auch abschriftlich gegen Copialien bezogen werden.

Graudenz, den 16. December 1876. [2436]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Tobien.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der Termino **Weihnachten 1876** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 %

über **500** Thlr.	Nr.	1301.	1669.	2256.	2970.	3123.	3689.	5483.	5488.
		6132.	6197.	6220.	6238.	6255.	6745.	6790.	6803.
		6869.	6972.	7028.	7093.	7198.	7274.	8480.	8500.
		8506.	8538.						
über **400** Thlr.	Nr.	5538.	5539.	5551.					
über **300** Thlr.	Nr.	754.	2231.	3195.	3213.	3626.	4255.	4489.	
über **200** Thlr.	Nr.	1183	3284.	3306.	3842.	3859.	3866.	4121.	4137.
		4968.	5673.	5694.	6313.	6340.	7403.	7424.	7530.
		7551.	7601.	7623.	7674.	7786.	7811.	7875.	7881.
		8594.	8605.	8621.					
über **100** Thlr.	Nr.	254.	684.	1473.	1579.	1758.	1921.	2272.	2388.
		2419.	2608.	2877.	3369	3698.	3992.	4170.	4283.
		4711.	4748.	5026.	5711.	5890.	5980.	6065.	6096.
		6420.	6461.	6496	6531.	6604.	8002.	8087.	8111.
		8157.	8206.	8219.	8335.	8347.	8431.	8745.	8751.
über **50** Thlr.	Nr.	1802.	2094.	3806.	3973.	3976.	4189.	4271.	4350.
		4478.	4583.	4604.	4636.	4706.	4747.	4806.	5184.
		5424.	5830.	5929.	5934.	5947.			
über **25** Thlr.	Nr.	4156.	4313.	4523.	4534.	4535.	4548.	4894.	4905.
		5025.	5221.	5270.	5393.	6026.			

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 27,075 Thalern** oder **81,225 Mark.**

b. von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ %
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

über **500** Thlr.	Nr.	20.	22.	31.	92.	128.	156.	229.	247.
		267.	326.	332.	335.	346.	349.	398.	442.
		459.	468.	495.	550.	556.	565.	626.	655.
		662.	685.	719.	780.	782.	786.		
über **200** Thlr.	Nr.	830.	849.	971.	1089.	1090.	1192.	1231.	1260.
		1274.	1398.	1523.	1537.	1740.	1755.	1970.	2024.
		2028.	2122.	2174.	2263.	2465.	2478.		
über **100** Thlr.	Nr.	2933.	2962.	3167.	3245.	3264	3427.	3441.	3472.
		3604.	3671.	3727.	4397.	4475.	4481.	4654.	4665.
		4720.	4830.	4843.	4882.	4969.	5137.	5140.	5253.
		5277.	5383.	5402.	5463.	5610.	5631.	5720.	5911.
		5937.	5971.	6048.	6049.	6100.	6154.	6157.	6180.
		6189.	6222.	6240.	6252.	6318.	6324.	6348.	6365.
		6463.	6494.	6603.	6735.	6769.			

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 24,700 Thalern** oder **74,100 Mark.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **Term. Weihnachten 1876** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons und Talons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Term. Weihnachten 1876 ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits **früher verlooften** und **gekündigten** Stadt-Obligationen, und zwar:

à 4 %

aus der Verloosung von 1871
über **100** Thlr. Nr. 1782,

aus der Verloosung von 1874
über **200** Thlr. Nr. 7782. 7783,
über **100** Thlr. Nr. 1437. 2666. 8061. 8089,
über **50** Thlr. Nr. 5821,
über **25** Thlr. Nr. 3985,

aus der Verloosung von 1875
über **100** Thlr. Nr. 3414. 4792. 5703. 6446. 8032. 8356. 8784,
über **50** Thlr. Nr. 5104,
über **25** Thlr. Nr. 3996.

à 4½ %
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

aus der Verloosung von 1874
über **500** Thlr. Nr. 460,
über **200** Thlr. 2603,
über **100** Thlr. Nr. 3049. 3354. 3661. 4757. 4784. 5163. 5535. 5953. 6136. 6767,

aus der Verloosung von 1875
über **200** Thlr. Nr. 1511. 1522. 1647. 1960. 2308. 2432,
über **100** Thlr. Nr. 2887. 3088. 3156. 4010. 4499. 4815. 5291. 5664. 5739. 5813. 6558. 6666. 6780,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die **baldige** Rückgabe dieser Obligationen und der dazugehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 14. Juni 1876. [1086]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Concurssache **Damenputz-Handlung Benke & Friedrich Nachfolger (R. Harttert)** hier, **Elisabethstraße 21.,** werden die vorhandenen Waaren als:
fertige und unfertige **Damenhüte, Blumenfedern** und **Bänder** in den üblichen Geschäftsstunden ausverkauft.

Carl Michalock,
Gerichtlicher Massen-Verwalter. [8298]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4484 die Firma [546]
Salo Kohn
und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Kohn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4266 das Erlöschen der Firma
Heinrich Oscar Schneider
hier heute eingetragen worden. [547]
Breslau, den 16. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1377 die von
1) dem Kaufmann **Arthur Müller,**
2) dem Kaufmann **Joseph Lüdtke,**
beide zu Breslau,
am 16. December 1876 hier unter der Firma [548]
Müller & Lüdtke.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 16. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1121, die Firma: [549]
Robert Ilges & Co.
betreffend, Nachstehendes:
„Die Gesellschaft hat sich aufgelöst; die nicht eingetragen gewesene Liquidation ist beendet"
heut eingetragen worden.
Breslau, den 16. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die Subhastation des Grundstücks Nr. 15 Margarethenstraße wird aufgehoben. [550]
Die Termine vom 29. Januar und 3. Februar 1877 fallen weg.
Breslau, den 18. December 1876.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez.: **Engländer.**

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen der verehlichten Kaufmann
Louise Langner,
geborenen **Groß,** in Firma **L. Langner,** zu Breslau, Rosenthalerstraße Nr. 17, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [551]
bis zum 20. Januar 1877 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. November 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist
auf den 9. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. **George** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Friedensburg, Lent, Korb, Krug** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 9. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Die der verehelichten Stellenbesitzer **Bertha Albertine Krause,** geborne **Nadeck,** zu Groß-Gohlau gehörige Stelle Nr. 35 Groß-Gohlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 10. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 4 Hectar 73 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 40,47 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.
Neumarkt, den 6. October 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [717]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 129 die Firma: [1087]
C. Petrich
hier und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Petrich, Clara,** geborene **Herklotz** hier und in unser Procuren-Register unter Nr. 15 die von der Handelsgesellschaft **C. Petrich** dem **Friedrich Rudolph Petrich** hier ertheilte Procura heute eingetragen worden.
Striegau, den 11. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submission.
Zu den Pflasterungen hiesiger Straßen pro 1877 sind circa
3000 lfde. Meter Rinnen,
4000 □Meter Pflastersteine 2. Sorte,
10000 □Meter Pflastersteine 3. Sorte,
nach den in der Rathhaus-Inspection ausliegenden Bedingungen in der Zeit vom Mai bis August 1877 zu liefern. Offerten, welchen für je 100 Meter resp. 100 □Meter des offerirten Quantums 30 Mark Bietungs-Caution beizufügen sind, werden bis zum 12. Januar k. J. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [1075]
Breslau, den 14. December 1876.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Für die diesseitige **Polizei-Verwaltung soll die Stelle eines**
Polizei-Inspectors
mit **2500** Rℓ pensionsfähigem Gehalt,
300 „ nicht pensionsfähigem **Wohnungsgeldzuschuß**
200 „ nicht pensionsfähigen **Uniformgeldern,**
überhaupt 3000 Mark Jahreseinkommen, neu begründet und mit einem, im Polizei-Bureau- und Executivdienste größerer Städte **wohl erfahrenen** u. für die selbstständige Leitung der umfangreichen Polizei-Bureau- und Executiv-Geschäfte **gut befähigten** Manne möglichst sogleich besetzt werden.
Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bis spätestens den 10. Januar k. J. möglichst persönlich überreichen und darin angeben, wann sie die Stelle würden antreten können. [8252]
Königshütte,
den 15. December 1876.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Posen, den 9. December 1876.
Bei dem Magistrate der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtbauraths, deren Gehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß auf 5400 Mk. jährlich festgesetzt ist, **vom 1. October 1877 ab** auf 12 Jahre besetzt werden, mit der Maßgabe, daß der zu Wählende bereits **vom 1. April 1877 ab** dem Magistrat zur Beschäftigung sich disponibel zu stellen hat. [7919]
Bewerber, welche das Examen als Königlicher Baumeister absolvirt haben müssen und die Verpflichtung eingehen, ihre gesammte Thätigkeit der Stadtgemeinde zu widmen und sich jeder Arbeit für Privatpersonen und Behörden zu enthalten, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum
15. Januar 1877
an den Unterzeichneten einzusenden.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten
der Stadt Posen.
Pilet,
Justiz-Rath.

Lehrerstelle!
Die Stelle des 4. Lehrers an der evang. Schule zu Zabrze ist baldigst zu besetzen. Einkommen: zunächst 810 Mark Gehalt, 120 Mark Feuerungsentschädigung u. freie Wohnung event. entsprechende Miethsentschädigung.
Meldungen sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten. [2437]
Zabrze O.-S.
Der evang. Schul-Vorstand.

Breslauer Börse vom 19. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	— neue 97 bzB
St.-Schuldsch.	3½	93 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83,95 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	95,85 bz
do. Lit. A....	4	94 à 4,10 bzB
do. do.	4½	100,50 à 65 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,50 G
do. do.	4	II. 94 bzB 1500er
do. do.	4½	100,50 G [94,75 bz
do. (Rustical).	4	I. 94,50 B
do. do.	4	II. 94 B
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,50 bz
Rentenbr. Schl.	4	95 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	— —
do. do.	4½	100,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.	5	99,80 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	47,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,35 à 40 bz
do. Loose1860	5	92,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60,75 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	133 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 B
do. St.-Prior..	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	89 B
do.	4½	93,75 B
do. Lit. J.	4½	89,25 B
do. Lit. K.	4½	89,25 B
do.	5	97 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84 G
do. Lit. C. u. D.	4	91,15 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97 G
do. Lit. F....	4½	100 G
do. Lit. G....	4½	98 bz
do. Lit. H....	4½	100 G
do. 1869.....	5	101,60 à 80 bzB
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B..	5	101,90 bz
R.-Oder-Ufer..	5	100,25 B

Wechsel-Course vom 18. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,55 bz
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 G
do. do.	2	3M.	20,32 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	247,75 B
Wien 100 fl...	4½	kS.	159,75 bz
do. do. ..	4½	2M.	158,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	160,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	248,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	80,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 413 bz
Rumän. St.-Act.	4	9 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,75 G	—
do. Bodencrd.	4	94,75 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [16 bzB
Oesterr. Credit	4	215,50 G	ult. 215 à 14,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte....	4	70,90 bz	ult. 70,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	723 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	—	18	20	21	10	20	30	17	60	17	10
do. gelber...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer ...	17	60	16	90	16	30	16	—	15	90	15	50
Gerste neue	15	40	15	—	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	17	80	17	30	16	60	16	—	15	60	14	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps................	33	50	30	50	25	50
Winter-Rübsen........	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen........	30	—	26	—	21	—
Dotter..............	26	50	24	—	19	—
Schlaglein...........	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—70, hochfein 72—76.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 20. December.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 199,00, Gerste —, Hafer 145,00 Raps 325, Rüböl 77,50, Spiritus 53,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,80 B, 51,80 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.